Nr. 308 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 7. November 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr. 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Preis und Zins vor dem Wirtschaftsbeirat

Brünings wirtschaftspolitisches Winterprogramm

Die ersten Angaben vor dem Zentrumsausschuß

Unklarheiten über den Wortlaut der parteipolitischen Ausführungen Dr. Brünings

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. November. Den gestrigen Reden des Reichskanzlers und des Reichsarbeitsministers war in politischen Kreisen mit Spannung entgegengesehen worden, weil man von ihnen Aufschlüsse über das Winterprogramm erwartet. **In der Tat haben beide auch schon Richtlinien der Wirtschaftspolitik für den kommenden Winter recht deutlich vorgezeichnet, und man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Grundgedanken in der in etwa vierzehn Tagen zu erwartenden Notverordnung wiederkehren werden.** Beachtenswert ist, daß der Kanzler die Reparationsfrage fast ganz beiseitegelassen hat, was wohl als ein Anzeichen dafür gelten kann, daß er **bei der Gestaltung der Wirtschaftspolitik die Reparationsverhandlungen, deren Ausgang ja noch nicht abzusehen ist, zunächst wenigstens gar nicht in Rechnung stellen will.** Ueber die bisherigen Andeutungen und über die zum Teil recht unklaren Ausführungen parteipolitischer Natur hinausgehend, hat Dr. Brüning bereits einige Programmpunkte der kommenden Wirtschaftspolitik bezeichnet. So hat er u. a. von der

Notwendigkeit eines großen Reinigungsprozesses

gesprochen, und er und Stegerwald haben auch schon näheres darüber gesagt Unsolide private Wirtschaftsbetriebe sollen ausgeschaltet, die Bank- und Kreditpolitik soll von den übergroßen auf kleinere und mittlere Unternehmen umgestellt, und durch eine innere Kreditstillhaltung soll dafür gesorgt werden, daß bei langfristiger Erhaltung der jetzigen Kredite, Anlagepapiere usw. eine Zinsstreckung möglich ist. Die

Zölle

auf Lebensmittel und die Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse sollen der Kaufkraft der Bevölkerung angeglichen werden, das

Lohntarif- und Schlichtungswesen

soll geändert werden, aber ohne Vernichtung der Kollektivverträge, die

Sozialversicherungen

sollen geschont werden, Ersparnisse sind nur noch in der Unfall- und Invalidenversicherung möglich.

All diese Maßnahmen sollen den Auftakt bilden zu einer weitgehenden

Senkung der Ausgaben

in Reich, Ländern und Gemeinden entsprechend der verringerten Steuerkraft, wobei der Reichsarbeitsminister darauf hingewiesen hat, daß **die Personalkosten noch immer 70 Prozent der Ausgaben ausmachen. Die Durchführung dieses ganzen Sanierungsprogramms soll mit allen staatlichen Machtmitteln gegen Störungen gesichert werden**

Auf eine wichtige Frage haben die gestrigen Reden keine Antwort gegeben, und zwar die der Zinssenkung, die in landwirtschaftlichen Kreisen lebhaft erörtert wird. In diesem Punkte soll offenbar dem Wirtschaftsbeirat nicht vorgegriffen werden.

Unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Beteiligung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther befaßte sich das Reichskabinett am Donnerstag mit der Vorbereitung der **weitern Beratungen des Wirtschaftsbeirates,** nachdem die **Arbeiten des zunächst allein eingesetzten Ausschusses für die Stillhaltefragen inzwischen bereits zu Ende geführt** werden konnten. Es wurde beschlossen,

zwei weitere Ausschüsse

zu bilden.

Dem Ausschuß I für Produktionskosten und Preise wird Reichskanzler Dr. Brüning oder Reichsarbeitsminister Dr. h. c. Stegerwald,

dem **Ausschuß II für Kredit und Zins** der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsministers der Finanzen, Dietrich, oder Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Warmbold vorsitzen.

Sämtliche Mitglieder des Wirtschaftsbeirats sind gleichmäßig auf diese beiden Ausschüsse verteilt worden. Die Ausschüsse werden am Dienstag in der Reichskanzlei zu Beginn ihrer Beratungen zusammentreten. Es ist in Aussicht genommen, zur Beratung wichtiger Einzelfragen Sachverständige zuzuziehen. Die ersten Sitzungen werden der Feststellung des genauen Arbeitsprogramms dienen, dem Leitsätze der Reichsregierung zugrunde liegen werden.

Aus der Erklärung der Deutschen Volkspartei zu der gestrigen Rede des Kanzlers geht hervor, daß

die Ausführungen Dr. Brünings zwei verschiedene Wiedergaben in der Presse

gefunden haben. Die Abweichungen beziehen sich nicht nur auf den Satz, in dem sich der Kanzler mit der Deutschen Volkspartei beschäftigt hat, sondern treten **auch sehr kraß in polemischen Bemerkungen über die Deutschnationale Volkspartei hervor.** Nach dem von der Telegraphen-Union verbreiteten Bericht hat der Kanzler davon gesprochen, daß nach der Bankenkrise im Sommer dieses Jahres, **von deutschnationaler Seite ein „Versuch unternommen worden sei, mit Hilfe einer unverantwortlichen Agitation im Volke das Vertrauen zur Reichsregierung zu erschüttern“.** Die Tatsachen hätten aber gezeigt, daß das Vertrauen zur Reichsregierung im Volke stärker sei, obwohl das Maß von Unanständigkeit, mit der diese Kreise gefochten hätten, weit über alles hinausgegangen sei, was seit Jahren an Brunnenvergiftung geleistet worden sei.......

Im offiziösen Bericht ist dieser ungewöhnlich scharfe Ausfall nicht enthalten,

und die „Germania“ schreibt, **die Korrespondenzfassung sei unzutreffend und entstellt. Zwar habe der Kanzler in den internen Parteikreisen nicht an parteipolitischen Fragen vorbeigehen können, aber die Dinge hätten ganz an der Peripherie der Rede gelegen. Etwas leicht hat sich die „Germania“ das Dementi gemacht,** denn auch der „Deutsche“, der einen eigenen Bericht veröffentlicht, gibt fast genau dieselben scharfen Worte wie die Telegraphen-Union wieder. **Geklärt ist der Sachverhalt durch die Aeußerung der „Germania“ jedenfalls keineswegs.** Immerhin ist der Zwischenfall keine Haupt- und Staatsaktion, und das Peinliche an ihm geht auf jeden Fall auf Zentrumskosten.

Begreiflicherweise legt aber die Deutsche Volkspartei zunächst Wert darauf, den auch im offiziösen Bericht erhobenen Vorwurf zu klären, ein Mitglied von ihr habe sich in einer „ausländischen“ Zeitung bemüht, **das Verständnis für die Lage in Deutschland zu erschweren.** Dieser scharfe Vorwurf kann sich nur gegen den Reichstagsabgeordneten Morath richten, **der unlängst eine Unterredung mit einem Vertreter des „Wiener Journal“ gehabt hat, einer Zeitung also, die man im allgemeinen nicht als „ausländisch“ bezeichnet.** Morath hat darin lediglich ein **wahrheitsgetreues Bild von der wirklichen Lage in Deutschland gegeben, das das verletzende Urteil des Kanzlers keineswegs verdient.**

Forderungen der Halleschen Studenten

(Telegraphische Meldung)

Halle, 6. November. In einer Entschließung, die heute abend von der Studentenschaft der Universität Halle dem Rektor überreicht wurde, wird außer dem Rücktritt von Professor D Dehn auch der Rücktritt des amtierenden Rektors Professors Dr. Aubin gefordert. Ferner heißt es in der Entschließung, daß die Studentenschaft von weiteren Demonstrationen grundsätzlich absehen wolle, **den Kampf aber keineswegs aufgeben, sondern ihn auf noch breiterer Grundlage mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln weiterführen werde.** Die Vorlesungen von Professor D Dehn finden auch fernerhin unter **Sicherungsmaßnahmen der Universitätsbehörden** statt. Auf polizeilichen Schutz wird aber in Zukunft verzichtet werden.

Die nächste Sitzung des Völkerbundsrates über den chinesisch-japanischen Konflikt wird voraussichtlich nicht in Genf, sondern auf einen Wunsch Briands hin in Paris stattfinden.

Das Rüstungsfeierjahr

Von

Konteradmiral a. D. Gadow

Nachdem alle Großmächte und, mit Spannung erwartet, auch Frankreich fristgemäß zum 1. November der Aufforderung des Völkerbundsrates entsprochen und sich zur Innehaltung eines Feierjahres in den Rüstungen verpflichtet haben, soll hier die Tragweite dieses Versprechens untersucht werden. Das Rüstungsfeierjahr geht auf eine Anregung der skandinavischen Staaten im Verein mit der Schweiz und Holland auf der letzten Völkerbundstagung zurück. Der Vorschlag dieser Staaten betraf einen feierlichen Appell an alle Rüstungsmächte, alles zu tun, um die öffentliche Meinung für einen Erfolg der bevorstehenden Abrüstungskonferenz zu gewinnen, und eine Aufforderung an den Rat, die Mächte während der Konferenz zum Stillehalten in ihren Rüstungen zu bewegen. Präziseren Inhalt bekam diese Anregung dann durch die italienische Formulierung, die von allen Staaten folgendes forderte:

1. Ihre Wehrausgaben für die Landmacht über die bewilligten Haushalte hinaus weder für dieses noch für das folgende Jahr bis zum Ablauf des Feierjahres zu vermehren.
2. Kein Kriegsschiff auf Stapel zu legen, sondern nur die bereits begonnenen weiter und fertig zu bauen.
3. Keine neuen Militärflugzeuge zu bauen, mit Ausnahme des Ersatzes für solche Flugzeuge, die während des Feierjahres unbrauchbar werden sollten.

Dieser klare und in keinem Teile zweideutige Vorschlag wurde in der Kommission zerredet unter dem Vorwande, daß er verschiedene Auffassungen zulasse, in Wirklichkeit also, um Hintertüren zu seiner Umgehung und Abschwächung zu öffnen. Die schließlich gefaßte Resolution, der die Staaten jetzt zugestimmt haben, läßt daher jede Präzision vermissen und fordert, unter einem Wust von Phrasen traditioneller Prägung, die Regierungen nur auf, „sich aller Maßnahmen für ein Jahr zu enthalten, die auf eine Vermehrung ihrer Rüstungen gerichtet sind“.

In der zustimmenden Erklärung Frankreichs zum 1. November wird nun Bezug genommen auf diese Fassung und auf die Bedingungen, „die durch den Bericht festgelegt sind, der die Entschließung begleitet!“ Von solchen Bedingungen ist tatsächlich im Bericht nicht die Rede, sondern nur von Einwänden und Erläuterungen einzelner Regierungen, in denen nach den vorausgegangenen Protokollen Frankreich und seine Freunde ohne Mühe zu erkennen sind. Es heißt dort: „Einzelne Delegationen halten Maßnahmen nicht für vereinbar mit dem Prinzip des Feierjahres, die auf die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Mannschaftsstärken, die regelmäßige Unterhaltung und Erneuerung des Kriegsmaterials für Land-, See- und Luftkrieg oder der Befestigungen und die entsprechende

---

1 £ = 15.80 RM.

Vortag: 15,78.

Vorratsbeschaffung gerichtet sind." Diese Einschränkungen haben weitreichende Bedeutung. Sie bedeuten zunächst für die Landmacht, daß diejenigen Bestimmungen des französischen Wehrgesetzes, die noch in der Ausführung begriffen sind, wie die militärische Jugendausbildung, die Vermehrung der Berufssoldaten und Zivilangestellten, Umstellung der Ersatzbehörden, Vermehrung der Gendarmerie durchgeführt werden sollen. Das bedeutet in jedem einzelnen Falle selbstverständlich eine Erhöhung der Schlagkraft und Mobilmachungsbereitschaft. Das gleiche gilt von dem Ausbau der Festungen und der Erneuerung des Kriegsmaterials, die ja fast immer die Form der Verbesserung und des technischen Fortschritts tragen wird. Am stärksten und am weitesten sichtbar prägt sich dieser Effekt in den Seerüstungen aus.

Frankreich hat seine Differenzen mit Italien nicht bereinigt, und die englische Vermittlung, die Anfang März d. J. schon von einem französisch-italienischen Vertrag zu melden wußte, der diese beiden Mächte mit festen Begrenzungsziffern für ihre Flotten in den Londoner Flottenvertrag der drei Groß-Seemächte einbeziehen sollte, ist trotz neuerer Versuche im Herbst gescheitert. Frankreich hält demnach an seinem Flottenprogramm fest, das ein Anwachsen von heute 630 000 To. auf 823 000 To. vorsieht, ohne Mühe unter der Devise der „Unterhaltung und Erneuerung des Materials" noch jahrelang fortgeführt werden kann, und in jedem Einzelfall eine starke Rüstungsvermehrung darstellt. So umfaßt das Programm für 1931 den Plan zum Bau eines Linienschiffs oder Schlachtkreuzers zu 23 000 bis 25 000 To., von 2 Kreuzern zu 7500 To., 1 Aviso, 4 Geleitfahrzeuge und 1 Transportschiff. Es ist nun zu beachten, daß Frankreich mit Ausnahme eines alten Panzerkreuzers von 14 000 To. und 3 alten Linienschiffen von 19 000 To. keine eigentlichen Ersatzbauten auszuführen hat, da drei weitere alte Linienschiffe noch als brauchbar zu gelten haben. Das Projekt eines großen Schiffes von 23 000 bis 25 000 To. ist aber, von jedem Gesichtspunkt aus betrachtet, eine Uebertrumpfung dieser älteren Werte in Größe und Stärke, daher eine Aufrüstung, wenn auch im Rahmen der älteren Vertragsbestimmungen von Washington, was für die deutschen Panzerschiffe bekanntlich nicht zutrifft, da sie sich auch der Größe nach in Vertragsgrenzen halten. Die Loyalität der französischen Absichten wird sich daher weithin sichtbar offenbaren und der Charakter des Feierjahres auch für Mächte, wie England und die USA., entschieden sein, je nachdem, ob der neue große Schiffstyp, den die Kammer schon einmal abgelehnt hat, wieder eingebracht und bewilligt wird. Ist dies der Fall, wie die französische Fachpresse als sicher annimmt, so sieht sich England vor einer neuen Lage und kaum imstande, der neuen starken Bedrohung etwas Entsprechendes entgegenzustellen. Das wirkt dann auf Italien und die Vereinigten Staaten zurück, und neues Wettrüsten, das zur See jetzt beinahe zum Stehen gekommen war, muß die Folge sein.

Das Schicksal des Feierjahres und damit die vielgerühmte „Atmosphäre der Abrüstungskonferenz" wird also u. a. von dem Bau eines französischen Kriegsschiffs abhängen. Da auch Japan die Durchführung „bewilligter Pläne" zur Bedingung gemacht hat, erkennt man, wie richtig Rußland in seiner Antwort die Bedenken gegen die vieldeutige Entschließung des Völkerbundes formuliert hat und wie weit die ganze Feierjahridee in dieser Form von einem „Resultat" entfernt ist, das die deutsche Regierung in ihrer zustimmenden Erklärung vorsorglich und mit vollem Recht als unzureichend bezeichnet.

Privatschulden vor Reparationen!

Der englische Standpunkt in den kommenden Auseinandersetzungen

(Telegraphische Meldung)

London, 6. November. Der diplomatische Korrespondent der „Financial News" beschäftigt sich mit der deutschen Auslandsverschuldung. Er erklärt, manche Kreise hätten gehofft, daß Laval durch seinen völligen diplomatischen Sieg in Washington zu einer persönlichen Haltung veranlaßt werde. Aber aus amtlichen französischen Aeußerungen und aus dem Ton der französischen Presse gehe hervor, daß diese Hoffnung nicht berechtigt sei. Frankreich bleibe bei der engherzigen Haltung, die es während der ganzen Krisis eingenommen habe. Die Forderung der deutschen Regierung, kommerzielle Verbindlichkeiten müßten den Reparationen vorgehen, habe in der Londoner City einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Man hoffe, daß die deutsche Regierung bei dieser Haltung bleibe und nicht die Interessen der privaten Gläubiger Deutschlands gegen eine Reparationsvereinbarung mit Frankreich preisgeben werde, zumal da eine solche Vereinbarung nur einen sehr zweifelhaften Wert hätte. Wenn Deutschland den politischen Schulden die Priorität vor den kommerziellen einräumte, dann werde es seine Auslandskredite zerstören und nicht imstande sein, irgendwelche neuen Auslandsanleihen aufzunehmen, um seinen Außenhandel zu finanzieren und Reparationen zu bezahlen. Frankreich werde übrigens aus einer solchen Vereinbarung gar keinen Vorteil ziehen, weil Deutschland nicht imstande sein werde, die Reparationszahlungen wieder aufzunehmen.

*

London, 6. November. In einer Betrachtung über die deutsch-französischen Erörterungen der Reparations- und Schuldenfrage kommen die „Times" zu der Schlußfolgerung, daß in wirtschaftlicher Beziehung die privaten Schulden Deutschlands den Vorrang vor den Reparationszahlungen verdienten. Es gelte, die deutsche Kreditfähigkeit für Auslandsanleihen wieder herzustellen. Das sei freilich ohne endgültige Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage nicht möglich.

*

Bei der Beurteilung der englischen Einstellung zur Frage der privaten Schulden und der Reparationen darf man sich aus der Uebereinstimmung mit der deutschen Auffassung nicht zu dem Trugschluß verleiten lassen, daß England über seine eigenen Interessen hinaus Deutschland unterstützen wird. Vorerst laufen allerdings die englischen Interessen mit den deutschen gemeinsam. Im Gegensatz zu Frankreich, das nur wenig an den privaten Schulden und ganz einseitig an den Reparationen interessiert ist, ist der englische Geldmarkt viel stärker interessiert an den privaten deutschen Schuldverpflichtungen. Er wird also darauf dringen, daß zuerst die privaten Schulden behandelt und ihre Abzahlung festgesetzt wird, um die eingefrorenen Kredite von Deutschland wieder herauszubekommen. Soweit geht auch die deutsche Politik mit der englischen gemeinsam; wenn allerdings Frankreich darüber hinaus noch Reparationen verlangen wollte, so ist mit einem stärkeren Einsatz der englischen Politik gegen diese Forderung nur soweit zu rechnen, als sie geeignet erscheint, die deutsche Zahlungsfähigkeit auch für die privaten Verpflichtungen zu zerstören.

Der italienische Außenminister Grandi reist am Sonnabend nach den Vereinigten Staaten zum Besuch Hoovers ab.

Hilferding „zufällig" in Paris

Neue Unterwerfungsmanöver der Linken

Wie immer vor Reparationsverhandlungen, bläst die Linkspresse auch jetzt schon wieder die Verständigungsschalmei. Es wird behauptet, daß in der öffentlichen Meinung in Frankreich ein erheblicher Stimmungsumschwung zugunsten Deutschlands eingetreten sei, doch liegen keine Beweise für eine solche Behauptung vor, und in den maßgebenden französischen Kreisen denkt offenbar auch kein Mensch daran, die Youngplan-Stellung auch nur um Haaresbreite zu räumen. Das „Berliner Tageblatt" berichtet aus Paris zwar in Schlagzeilen, die von einigen reaktionären Blättern täglich wiederholte Erklärung, es gehe Frankreich nichts an und es könne sogar nützlich für Frankreich sein, wenn Deutschland zusammenbreche, sei von einem der drei Minister, mit denen von Hoesch gesprochen habe, als völlig abwegig bezeichnet worden, aber es muß, wenn auch in kleiner Schrift, doch hinzufügen, daß die Berliner Auffassung, die privaten Schulden hätten eine Priorität vor den Reparationen zu beanspruchen, in der französischen Regierung und in der gesamten öffentlichen Meinung als ebenso verkehrt gelte. Das sieht nicht gerade nach Stimmungs- und Meinungsumschlag aus. Schlimm ist es, daß in der Presse von angeblichen neuen deutschen Vorschlägen geredet wird, die der deutsche Botschafter in Paris überreichen solle. Es ist sogar behauptet worden, daß Deutschland an Stelle von 600 Millionen ungeschützter Zahlungen eine Jahresleistung von 400 Millionen, davon die Hälfte in Sachleistungen, anbieten werde. Diese Behauptungen sind frei erfunden. Selbstverständlich hat der Botschafter nach Lage der Dinge weitere Besprechungen mit der französischen Regierung, um sich über die Auffassung der Minister zu unterrichten. Nicht ganz so selbstverständlich ist es, daß der Abgeordnete Hilferding, der nach dem Muster Breitscheids sich in diesem Augenblick „zufällig" in Paris aufhält, auf eigene Faust mit den französischen Ministern Gespräche führt.

Billiger siedeln

Zwischen der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung ist über ein Abkommen verhandelt worden, das eine erhebliche Vermehrung der Siedlerstellen in den nächsten Jahren zur Folge haben wird. Dieses Abkommen sieht eine wesentliche Vereinfachung der Siedlung vor und infolgedessen auch eine erhebliche Herabsetzung der Siedlungskosten. Eine Siedlungsstelle soll voraussichtlich nur 8000 bis 9000 Mark erfordern. Für diese ländliche Siedlung sollen auch Erwerbslose angesetzt werden.

Nach dem jetzt vorliegenden Jahresergebnis für 1930 sind 7 700 Siedler angesetzt worden. Das Programm für 1931 sieht die Ansiedlung von 11 000 vor. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten hofft man, dieses Programm durchzuführen. Auf Grund des neuen Abkommens kann damit gerechnet werden, daß die Zahl der ländlichen Siedler für das nächste Jahr verdoppelt wird. Es ist weiter damit zu rechnen, daß Preußen nunmehr auch einen Landeskommissar für die Siedlung bestellt, und zwar dürfte für dieses Amt der Siedlungsfachmann im Landwirtschaftsministerium, Ministerialdirektor Bollert, bestellt werden.

„Wohlabgewogen zwischen den Parteien"

MacDonalds neues Kabinett

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 6. November. König Georg V. hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten seine Zustimmung zu folgender Kabinettsliste gegeben:

Ministerpräsident und erster Lordschatzmeister: Ramsey MacDonald (Nationale Arbeiterpart.)

Lordpräsident des Staatsrates: Baldwin (Konservativ).

Schatzkanzler: Neville Chamberlain (Konservativ).

Innenminister: Sir Herbert Samuel (Nationaler Liberaler).

Lordkanzler: Lord Sankey (Nationale Arbeiterpartei).

Kriegsminister: Lord Hailsham (Konservativ).

Außenminister: Sir John Simon (Liberaler Nationalist).

Staatssekretär für Indien: Sir Samuel Hoare (Konservativ).

Staatssekretär für die Dominien: Thomas (Nationaler Arbeiter).

Staatssekretär für die Kolonien: Sir Cunliffe Lister (Konservativ).

Luftfahrtminister: Marquez von Londonderry (Konservativ).

Staatssekretär für Schottland: Sir Archibald Sinclair (Nationaler Liberaler).

Gesundheitsminister:: Sir E. Hilton-Young (Konservativ).

Handelsminister: Walther Runciman (Liberaler Nationalist).

Geheimsiegelbewahrer: Philipp Snowden (Nationale Arbeiterpartei).

Erster Lord der Admiralität: Sir Bolton Eyres-Monsell (Konservativ).

Erziehungsminister: Sir Donald MacLean (Nationaler Liberaler).

Minister für Landwirtschaft und Fischerei: Sir John Gilmour (Konservativ).

Arbeitsministerium: Sir Henry Betterton

Minister für öffentliche Arbeiten: E. Ormsby-Gore (Konservativ).

Die interessanteste neue Persönlichkeit im Kabinett ist der Außenminister Sir John Simon, der bisher der führende Anwalt Englands war, ebenso wie Lord Reading. Simon ist seit vielen Jahren in den größten Prozessen tätig gewesen, u. a. in dem Prozeß gegen Lord Kylsant, den er allerdings erfolglos verteidigt hat. Er genießt einen großen Ruf als scharfsinniger Jurist. Das große Ansehen, das er in England auf allen Seiten genießt, wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß eine konservative Regierung ihn, obwohl er führendes Mitglied der liberalen Partei war, mit der Aufgabe betraute, das Gutachten über die Stellung Indiens zu erstatten. Wieweit seine Gabe ihn allerdings befähigt, die auswärtige Politik, in der er sich noch nicht betätigt hat, zu leiten, bleibt abzuwarten.

Bemerkenswert ist auch der Wechsel im Schatzamt, wo der überzeugte Schutzzöllner Neville Chamberlain, ein jüngerer Bruder Austin Chamberlains, die Nachfolge des freihändlerisch eingestellten Philipp Snowden antritt. Der Posten des Großsiegelbewahrers, den Snowden jetzt eingenommen hat, ist eigentlich nur noch ein Ehrenposten.

Der neue Kriegsminister Lord Hailsham war früher Jurist und gilt als Vertreter der äußersten Rechten.

Die Zusammensetzung des Kabinetts spiegelt nicht die Stärke der Parteien wider. Es besteht aus elf Konservativen, fünf Liberalen (drei Altliberalen und zwei Nationalliberalen) und vier Mitgliedern der Nationalen Arbeiterpartei. Der neue Handelsminister Walther Runciman (Liberal) gehört zu den bedeutendsten Wirtschaftsführern Englands. Er ist in der Verwaltung der Royal Mail und der White Star-Schiffahrts-Gesellschaft und war früher in liberalen Kabinetten schon Schatzkanzler und im Weltkriege Handelsminister. Runciman ist überzeugter Freihändler, hat sich aber im Unterhaus vor den Wahlen für ein Einfuhrverbot für Luxuswaren eingesetzt. Das Handelsressort, auf das wegen des heutigen Zollkampfes alle Augen gerichtet sind, ist also einem Liberalen übertragen worden, der auch konservatives Vertrauen beanspruchen darf. Das neue Kabinett hat eine sehr gute Presse gefunden. Die Blätter bekunden vor allem, daß MacDonald das neue Kabinett gut ausbalanciert habe.

Der Jahreskongreß der französischen Radikalen Partei hat Edouard Herriot zum Vorsitzenden gewählt.

Vorerst kein höherer Brotpreis

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. November. Die Berliner Bäcker haben nun doch auf eine Brotpreiserhöhung verzichtet und den Besuch im Reichsernährungsministerium nicht gemacht. Offenbar hat der Hinweis auf die Verdienstspanne, die größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres ist, genügt. Hinzu kam, daß die Großbäckereien und Konsumgenossenschaften sich nicht anschlossen, sondern bei ihren Preisen, die sogar erheblich unter den Richtpreisen liegen, bleiben wollten. Die Bäcker hatten ihr Vorhaben mit dem Steigen des Roggenpreises für den Doppelzentner von 29,50 auf 31 Mark begründet. Der Preis ist aber wieder auf seinen alten Stand zurückgekehrt. Die vorübergehende Steigerung war wohl in der Hauptsache auf eine gewisse Nervosität zurückzuführen, die durch eine Veröffentlichung des Leiters des Marktforschungsinstituts, Professors Brandt, entstanden ist. Darin war ein sehr hoher Einfuhrbedarf an Brotgetreide für wahrscheinlich erklärt worden, und zwar wurde er für Roggen und Weizen auf rund eine Million Tonnen geschätzt, während der Deutsche Landwirtschaftsrat und das Reichsernährungsministerium für Roggen überhaupt keinen Bedarf und für Weizen nur die Höhe von 50 000 To. errechnen.

Teilstreik in der Kölner Metallindustrie

(Telegraphische Meldung)

Köln, 6. November. Von den 12 000 Arbeitern der Kölner Metallindustrie sind 4000 in den Streik getreten. Die Bewegung hat ihre Ursache darin, daß in einigen der größten Metallwerke Kölns Anschläge angebracht waren, durch die der Arbeitsvertrag zum Ende der laufenden Woche gekündigt werde und neue Arbeitsverhältnisse auf der Grundlage der neuen Abkommen über Lohn und Arbeitszeit und des Rahmenvertrages angeboten worden sind. Die 8000 Mann arbeiten weiter, da sie in Betrieben tätig sind, die sich mit ihnen verständigt haben. Der in den Betrieben angebrachte Anschlag besagt auch, daß die Fortsetzung der Arbeit als Einverständnis mit den neuen Arbeitsbedingungen gilt, die die Firmen durch Kündigung der alten Verträge für ihre Betriebe festgesetzt haben.

Der bei Landau notgelandete französische Militärflieger Unterleutnant Brimaec wurde wegen Paßvergehens und wegen Verstoßes gegen die flugpolizeilichen Vorschriften zu einer Haftstrafe von acht Tagen verurteilt.

Schlange—Schöningen Osthilfekommissar

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. November. Der Herr Reichspräsident hat den Reichsminister Treviranus und den Preußischen Staatsminister Hirtsiefer ihrem Antrage entsprechend von den Aemtern als Reichskommissare für die Oststelle entbunden. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident das Mitglied des Reichstages Rittergutsbesitzer Schlange, zum Reichskommissar für die Osthilfe und zugleich zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt.

Schlange-Schöningen gehört seit 1924 dem Reichstag an. Seit dem gleichen Jahre hat er den Vorsitz des Deutschnationalen Landesverbandes Pommern inne. Nachdem Hugenberg im Oktober 1928 zum Parteivorstand der Deutschnationalen gewählt worden war und dem Landesverband Pommern einen Besuch abgestattet hatte, trat Schlange Ende März 1929 von seinem Amt zurück. Im Dezember 1929 schied er aus der Deutschnationalen Reichstagsfraktion und kurz darauf auch aus der Partei aus. Er ist jetzt Mitglied der Landvolkpartei und hat bei der letzten entscheidenden Abstimmung im Reichstage als einziges Mitglied der Partei für Brüning gestimmt.

*

Eine linksstehende Zeitung will wissen, daß der angebliche Plan, alle Vollmachten für die Osthilfe in der Hand des neuen Reichskommissars zu vereinigen, bei der Bank für Industrieobligationen auf Widerstand gestoßen sei. Die Herren Dr. Silverberg und Bötzkes hätten der Reichsregierung mitgeteilt, daß sich die Leitung der Bank nicht damit einverstanden erklären könne, wenn sie lediglich zum ausführenden Organ des Kommissars gemacht und jeder entscheidenden Mitbestimmung über die Verwendung der Mittel beraubt würde. Eine Bestätigung dieser Meldung ist bisher nicht zu erhalten.

Unterhaltungsbeilage

„Herr Pfeiffer gehört doch dazu!"

Humoreske von Harry Schreck

Als Herr Pfeiffer, dem stummen Wink der Privatsekretärin folgend, die ledergepolsterte Doppeltür durchschritt, betrachtete ihn das Auge des Generaldirektors vorerst mit jenem scharfen Argwohn, der deutlicher als jede andere Aeußerung verriet, daß der Gerufene keine Rücksicht zu erwarten habe.

„Sie also sind dieser... Herr Pfeiffer —?", fragte es plötzlich verdrießlich durch das Zimmer. Herr Pfeiffer gab es mit sanfter Verbeugung zu.

„Gut ... wenn Sie Herr Pfeiffer sind", fuhr der Generaldirektor nach kurzem Ueberlegen fort, „dann gebe ich offen zu, daß mir etwas derartig Unverfrorenes bisher noch nicht vorgekommen ist: mir nichts dir nichts schneien Sie eines Tages in unseren Betrieb und tun so, als ob sie angestellt wären".

„Vor fünf Monaten war das..." bemerkte Herr Pfeiffer freundlich, „und geschlagene fünf Monate habe ich hier ohne eine Mark Gehalt gearbeitet!"

„Das gehört jetzt kaum hierher", schnitt ihm sein Gegenüber die Rede ab, „worauf es für mich ankommt, ist dies: ich möchte wissen, warum Sie sich hier hereingeschlichen und eine Arbeit vorgetäuscht haben, die Ihnen niemand aufgehalst hat und für die Sie auch niemand irgendwie entschädigen wird?"

*

Zu seinem Erstaunen gewahrte der Generaldirektor, daß Herr Pfeiffer ihn kopfschüttelnd von der Seite beäugte, bevor er sich zu einer Erwiderung entschloß: „Das muß man Ihnen wirklich erst sagen? Natürlich bin ich in Ihren Betrieb nur deshalb hineingegangen, weil ich darin bleiben will."

„Ich verstehe Sie nicht —", knurrte der Mann hinter dem Schreibtisch ein bißchen verwirrt, „Sie haben doch nicht den geringsten Anspruch auf ..."

„Jetzt bin ich aber fünf Monate da!", hielt ihm Herr Pfeiffer mit geduldiger Nachsicht entgegen, „man hat sich im Betrieb sozusagen an mein Vorhandensein gewöhnt. Falls ich nicht eines Morgens unversehens angetreten wäre, wäre es nicht einmal dazu gekommen. Ich wäre noch heute ohne Stellung."

„Aber Sie haben doch gar keine Stellung in unserem Hause!" unterbrach ihn der Generaldirektor erzürnt, „Sie sind ein Eindringling, den ich ..."

„Es wäre möglich, pflichtete Herr Pfeiffer bei, „daß Sie mir nun, wo man durch einen Zufall entdeckt hat, daß ich eigentlich nicht dazu gehörte, den Stuhl vor die Tür setzen. Aber .. wenn ich mich damals bei Ihnen beworben hätte, wäre ich überhaupt nie hierher gekommen. Jetzt gehöre ich dazu!"

*

Man schwieg eine Weile, bevor sich der Generaldirektor zu einer gewissen Umbiegung des Gesprächs bewogen fühlte: „Das Merkwürdigste an allem scheint mir dabei, daß man mir auf meine Erkundigung hin versichert, Sie hätten sich im Betrieb mit Ihren Leistungen gewissermaßen unentbehrlich gemacht."

„Wenn man eine Zeitlang da ist, wird man immer unentbehrlich", unterwies ihn Herr Pfeiffer, „niemand sieht gerne, daß irgendeine Lücke klafft."

„Wollen Sie etwa damit andeuten?", forschte der Mann hinter dem Schreibtisch fort, „wollen Sie damit sagen, daß man Sie bloß darum bei mir empfohlen hat, weil man Sie als fünftes Rad am Wagen mitschleppen will?"

„Wenn Sie es so genau nehmen ..., es gibt nur fünfte Räder", sagte Herr Pfeiffer schlicht.

„Ich sollte doch denken, daß es Menschen gibt, deren Arbeit nicht so ohne weiteres zu ersetzen wäre!", äußerste der Generaldirektor beiläufig.

„Man muß mit den menschlichen Gepflogenheiten rechnen", wandte Pfeiffer gelassen ein", wo einer sein Rädchen einigermaßen rechtschaffen herumdreht, sagte jeder von ihm, daß bloß er dieses Rädchen herumdrehen könnte. Glauben Sie mir ... ich muß das wohl wissen, wo ich jetzt fünf Monate dabei bin".

„Schauen Sie —", sprach Herr Pfeiffer nach etlichem Wiegen des Kopfes in die finsteren Erwägungen des Generaldirektors hinein, „Ihnen geht es auch gar nicht anders als den übrigen Leuten in diesem Betrieb: Sie gewöhnen sich bereits langsam an mich. Sonst hätten Sie mir schon längst die Tür gewiesen".

„Vielleicht irren Sie sich doch —!", brauste sein Gegenüber auf, „wenn es früher ohne Sie gegangen ist, wird es auch jetzt noch ohne Sie gehen."

„Aber nein", meinte der Getadelte mit leisem Vorwurf" so ist das doch im menschlichen Leben nicht: wenn jemand in den Betrieb erst hinein möchte, dann wehrt man sich gegen ihn und denkt, daß man ihn nicht braucht: wenn aber jemand mal mit in der Reihe gewerkelt hat, schaut alles ganz anders aus".

„Sie glauben also in der Tat — ?", höhnte der Generaldirektor, „Sie glauben wirklich, daß wir von Ihnen nicht mehr loskommen, Herr Pfeiffer — ?"

„Schauen Sie, das glaube ich wirklich", lächelte Herr Pfeiffer gewinnend, „wobei ich ganz davon absehe, daß jemand, der sich wie ich im Betrieb umtut, manches erfährt, was nur Angestellte wissen sollten."

„Ach so", erwiderte der Generaldirektor, „Sie sind ja immerhin ganze fünf Monate dabeigewesen."

„Hören Sie mal her ...", sagte der Mann hinter dem Schreibtisch, während er einen Schnörkel unter den Anstellungsvertrag setzte, „wie haben Sie das seinerzeit eigentlich fertiggebracht, daß man Sie hier für unseren Angestellten hielt? Schließlich sind doch hier achttausend Leute beschäftigt!"

„Eben deshalb muß man mit ihren Gepflogenheiten rechnen", gab Pfeiffer zu verstehen, „wenn ein Mann ohne Hut und Mantel in die Geschäftsräume geht, fragt ihn kein Mensch, was er da eigentlich zu suchen hat. Und wenn er dazu noch ein bißchen grob ist und von notwendigen Sparmaßnahmen redet."

„Man hat Sie sogar für einen leitenden Angestellten gehalten —", seufzte der Generaldirektor

„Das kam von den Sparmaßnahmen!", sagte Pfeiffer belehrend, „Leute, die etwas einsparen wollen, sind immer in leitender Stellung; wer nichts zu leiten hat, hat ganz andere Sorgen, Herr Generaldirektor."

*

„Wirklich," bemerkte der Generaldirektor zu seiner Privatsekretärin, als sich die ledergepolsterte Doppeltür hinter Herrn Pfeiffer geschlossen hatte, „das war der geriebenste Bursche, der sich je hier eingedrängt hat."

„Wieso?", fragte die Sekretärin, „Herr Pfeiffer gehört doch dazu — !"

Der Trick mit dem Vollbart

Die Köpenickiade des Gauners Salvatini

Es ist nicht zu bestreiten: die Vollbärte sind etwas aus der Mode gekommen, und man wird sich noch an das Jahr 1924 erinnern, als das schöne Biberspiel aufkam. Jeder, der auf der Straße einen Mann mit Vollbart sah, rief laut „Biber" und zählte 3 Punkte. Wer einen roten Vollbart erblickte, konnte 5 Punkte buchen. Ein Mann mit Vollbart auf einem Pferd galt 6, auf einem Zweirad 8 Punkte, und wer das Glück hatte, einen roten Vollbart auf einem Rade zu sehen, der durfte sich 10 Punkte notieren. Am Ende des Monats wurde (unter den Bekannten) abgerechnet, und wer die meisten Punkte gesammelt hatte, der hatte gewonnen und bekam einen Preis.

Vollbärte sind jetzt, wie gesagt, aus der Mode, sie sind auch unpraktisch geworden in einer Zeit, in welcher man nur noch junge Menschen anzustellen pflegt und wo jeder gern zehn Jahre jünger aussehen möchte als er ist. Trotzdem kam ein Vollbart sein Gutes haben, wie Salvatore Salvatini aus Mailand bewiesen hat. nicht als ob er nachgewiesen hätte, daß der Vollbart insofern praktisch ist, als der Inhaber keine Krawatte zu tragen braucht und den Kragen niemals zu wechseln hat, weil man beides doch nicht zu sehen bekommt. O nein, Salvatore Salvatini hatte eine ganz andere Methode.

Vor drei Jahren war Salvatini bei einem Bauern des Nachts eingebrochen und hatte allerlei Sachen geraubt, die später aber nicht mehr in seinem Besitz gefunden wurden. Auf Grund einiger Indizien aber verurteilte man ihn zu drei Jahren Zuchthaus, die er auch regulär absaß. Als er den Einbruch verübte, war er natürlich glatt rasiert, denn haben Sie schon mal einen Einbrecher mit einem Vollbart gesehen? Im Zuchthaus aber ließ er sich einen Bart stehen, und da er pechschwarze Haare hatte, wurde er ein pechschwarzer Vollbart, der wie ein Fußsack um seine Wangen hing, als er endlich entlassen wurde.

Um die Wirkung des neuen „Kleidungsstückes" auszuprobieren, begab sich Salvatini zu seiner Mutter, die den fremden Mann aber nicht wiedererkannte. Und nun ging Salvatini an die Arbeit. Er kaufte sich eine Aktentasche, verfertigte ein paar Handakten, zog sich einen schwarzen Gehrock an, mietete einen Wagen und fuhr damit vor dem Hause des Bauern vor. Diesem stellte er sich als Staatsanwalt de Pella vor und erklärte mit dem Brustton der Ueberzeugung, ständig den schweren Bart streichelnd:

„Leider hat sich herausgestellt, daß Salvatini unschuldig ist und zu Unrecht im Zuchthaus saß. Sie haben vor Gericht beschworen, daß Sie in dem Angeklagten den Einbrecher wiedererkannten! Das war ein Meineid oder zum mindestens ein fahrlässiger Falscheid. Ich habe den Auftrag, Sie zu verhaften und sofort mitzunehmen. Allerdings könnte ich vor dieser Maßnahme absehen, wenn Sie den unschuldig Verurteilten mit 10000 Lire entschädigen, die er jetzt vom Staat verlangt."

Der Bauer beriet zehn Minuten mit seiner Frau, dann liefen beide durchs ganze Dorf, pumpten das Geld zusammen und zahlten. Seitdem sucht man wieder mal nach Salvatore Salvatini, doch dürfte er sich inzwischen wieder von seinem Vollbart getrennt haben. Vollbärte sind nämlich nicht immer nützlich, besonders nicht, wenn man gesucht wird und sich samt Vollbart verstecken möchte.

C. Seibert.

Nr. 102

Roman von Fred Nelius

10

Copyright 1930 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

Vor einigen Jahren machte eine vornehme Senora aus dem Gobernacion del Chaco von sich reden. Sie war mit 14 Jahren von den Guaycurues geraubt und mußte sieben Jahre lang mit einem Kaziken unter dessen Toldo leben. Freigelassen und zurückgekehrt — hatte die Familie ihr die Kinder fortgenommen. Sie verfiel in Trübsinn. Verlernte ihre Muttersprache. Konnte diese niemals wieder ordentlich sprechen. Saß den ganzen Tag im Garten. Starrte in die Panza, leise monotone Lieder singend.

So was gab es also. Alles gut und schön. Aber ... Aber — — —

Ein Gerichtsdiener hat Sarntheim mitgeteilt, daß Frau van Ridderkerk soeben draußen angekommen ist. „Bitte," sagt der Untersuchungsrichter.

Groß und dunkel steht die alte Dame in der Tür. Unwillkürlich steht der Untersuchungsrichter auf und verbeugt sich knapp. Etwas ist an dieser Frau mit weißen Haaren, das Respekt abnötigt und Verehrung einflößt.

Die Personalien werden aufgenommen. Frau van Ridderkerk ist Witwe eines Oberbergrats, 65 Jahre alt und wohnt in Wilmersdorf.

Dr. Sarntheim sagt ihr, was geschehen ist... was er von ihr wissen möchte.

Die alte Dame ist entsetzt. Weder weiß sie etwas von dem Totschlag im Palast-Hotel, noch hat sie irgendeine Ahnung von dem rätselhaften Telephongespräch, das irgendwer in ihrem Namen führte.

Nun, das ist verständlich, denkt der Untersuchungsrichter. Er möchte wissen, ob sie wohl die leiseste Vermutung äußern könnte, wer den Namen Ridderkerk am Telephon genannt hat. „Nein."

„Kennen Sie den Dr. Franz von Händel?" — „Der Verstorbenen?"

„Händel lebt. Er ist gestern früh in Deutschland eingetroffen."

Frau van Ridderkerk wird bleich. „Das ist doch unmöglich," sagt sie.

„Warum unmöglich, gnädige Frau?" Frau van Ridderkerk weiß keinen Rat.

„Kennen Sie ihn denn?" fragt Sarntheim wieder.

Da erzählte die alte Dame, Händel sei der Gatte erster Ehe ihrer Nichte, der Frau Virgo von Massalski.

„Ah ..." entfährt es Sarntheim. Die Massalskis werden immer interessanter für ihn. „Wann waren Sie zum letztenmal mit ihr zusammen?"

„Gestern gegen Mittag."

„Sprach sie da nicht über Händel?" — „Nein, kein Wort."

Der Untersuchungsrichter stellt noch ein paar Fragen hinsichtlich der beiden Ehen Virgo von Massalskis. Er will die Atmosphäre kennen lernen, die das Leben und das Lieben dieser Frau umlagert. Ihr Gefühlsverhältnis zu den beiden Männern: Händel und Massalski interessiert ihn.

Frau van Ridderkerk gibt reservierte Antwort. Letzten Endes sind das ganz intime und private Dinge, über die sie sich kein objektives Urteil bilden und dem Untersuchungsrichter keine Auskunft geben könne.

Sarntheim dankt mit einer kurzen knappen Neigung seines Oberkörpers. Frau van Ridderkerk verläßt das Zimmer.

13. Kapitel.

Am nächsten Tag ist Urban von Massalski vorgeladen.

Er gibt seine Personalien an. Dann fragt ihn der Untersuchungsrichter überraschend, ob er wisse, daß ein Dr. Franz von Händel im Palast-Hotel ermordet wurde. Massalski zuckt zusammen und verfärbt sich. „Händel ...?"

Die Analyse, die der Untersuchungsrichter blitzschnell über diesen Eindruck anstellt, kommt zu dem Ergebnis: Das ist ehrliches Erschrecken und kein Schuldbewußtsein. Er fragt: „Sie kennen ihn?" Massalski: „Nicht persönlich." „Sondern?"

„Er ist der Gatte erster Ehe meiner Frau."

„Aber der ist lange tot soviel ich weiß."

Massalski stutzt. Ja, was soll das eigentlich? Will man ihn bewußt verwirren? Dann erzählt er kühl und sachlich von der Unterredung mit Herrn Emp vor einigen Tagen. Der hätte ihm von Händels wundersamer Wiederkehr berichtet. Er — Massalski — wisse also, daß sich Händel seit zwei Tagen in Berlin aufhalte.

„Ja. Sie wußten das," nickt Sarntheim wie zu etwas Selbstverständlichem. „Ihre Frau natürlich auch."

„Ja, die weiß es auch. Seit — Dienstag abend."

Der Untersuchungsrichter: „Da haben Sie es also Ihrer Frau erzählt. Um welche Stunde war das?"

Für ein paar Atemzüge zögert Urban von Massalski. Endlich sagt er: „Ja, um welche Stunde mag das wohl gewesen sein. Ich war mit meiner Frau zum Abendbrot in einem Restaurant. Wir fuhren zwischen acht und neun Uhr heim. Als wir dann zu Hause waren, sprach ich mit ihr von Händel."

„So, so ... Ich möchte fast befürchten, daß die seelische Erregung dieses Tages eine Trübung Ihrer Rückerinnerung zur Folge hatte. Darf ich Sie darauf verweisen, daß Sie beide — Ihre Frau, wie Sie — am Dienstagabend im Palast-Hotel soupierten und dort Händel trafen. Ihre Frau war durch den Anblick ihres ersten, totgeglaubten Mannes seelisch so erschüttert, daß sie aufschrie und in Ohnmacht fiel. Die Dinge liegen also etwas anders, wie Sie soeben angegeben haben."

Plötzlich senkt Massalski seinen Kopf. Er überlegt. Das Bild des Dienstagabend steigt noch einmal vor ihm auf. Die würgende und ungeheuere Angst um Virgo, die ihn wie mit Geierklauen an die Seele packt. Die Angst: wird Virgo ihm entgleiten? Wird er sie verlieren? Wird er seinen Platz für einen anderen räumen müssen?

Der Dienstagabend ...

*

Massalski sah an jenem Abend, wie Virgo sich verfärbte. Er hörte, wie sie aufschrie. Er sah das Sinken ... hörte ihren Fall. Dann war er schon an ihrer Seite. Sekundenlang verschwamm vor seinen Augen alles. Er hatte sie umschlungen, hob ihren Kopf und stützte ihren Nacken, als er fühlte, wie zwei Kellner ihr die Füße und den Körper hoben.

Er ging so, wie die anderen gingen. Er war erstaunt, erstarrt, außerstande, diese sonderbare Szene zu begreifen. Was ist denn? fragte er sich immer wieder. Was ist denn gewesen? Aber nur verworrene Stimmen drangen an sein Ohr und er sah nichts anderes als die fest geschlossenen Lider, die langen dichten Wimperfahnen und die leicht gewölbten, blutentleerten Lippen Virgos.

Dann kam man in ein Zimmer, in dem rote Ledermöbel standen. Man legte Virgo auf ein Sofa. Massalski ließ sich ein Glas Kognak bringen, das er Virgo an die Lippen setzte. „Bitte, bitte ..., sagte er so sanft er konnte und flößte seiner Frau geschickt den Kognak ein. Durch den Körper Virgos ging ein Rütteln. Sie öffnete die Augen. Leer, erstaunt, erschrocken sah sie ihren Mann.

„Wie geht es, Virgo?" fragte der.

Da schloß sie wiederum die Augen, um sich zu besinnen. Und nun kam ihr das Erinnern. Wie ein Blitz durchschlug es sie: Händel ...! Er war da. Er lebte. Sie mochte jetzt noch fühlen, wie das Blut zum Herzen und zum Hirn geschossen war, wie sie schwindlig wurde und sie wankte.

Plötzlich sah sie auf. Hatte angstgehetzte, peingequälte Augen. Fragte ihren Mann: „Hast du ihn gesehen? Ein großes Wunder ist geschehen."

„Was denn Virgo?" — „Händel ..."

Jetzt wußte er es. Mit einem Schlage war ihm alles klar. Der blöde Zufall hatte Virgo schon am ersten Abend Händel in den Weg geführt. Nun brauchte er ihr nichts zu sagen ... sie nicht schonend vorbereiten. Das Schicksal hatte ihm mit einem Donnerkeil das Wort vom Munde weggeschlagen.

Die beiden — Virgo und Massalski — waren jetzt allein im Zimmer. Die Kellner hatten sie verlassen. Virgo saß, den Kopf ganz tief nach vorn geneigt, die Finger in das Kleid verkrampft. Sie schüttelte von Zeit zu Zeit den Kopf ... sinnlos, ohne daß sie etwas dachte, ohne daß sie wußte, was sie tat.

„Du wirst jetzt zwei Minuten lang allein bleiben, Virgo," sagte ihr Massalski. „Ich werde für ein Auto sorgen. Wird das gehen?"

Sie stierte vor sich hin und sagte nichts.

Da ging er nach der Halle. „Taxe ...!" winkte er dem ersten besten Pagen. „Fix" Dann drehte er sich ab und wandte sich zur Rezeption.

„Eine Frage bitte. Wohnt bei Ihnen Herr von Händel?" — „Ja."

„Ich will ihm — — Halt! Welche Zimmernummer doch?" — „102."

„Danke," rief Massalski schon im Gehen. Er traf den Pagen. „Ist das Auto da?" — „Jawohl!" — Massalski holte Virgo. Beide sprachen auf der Fahrt kein Wort.

*

Dann zu Hause ...

Massalski hatte Virgo Pelz und Ueberschuhe abgenommen. „Kommst du noch nach vorne?" fragte er. Alle Fegefeuer irdischer Verdammnis leuchteten aus ihren Augen. „Nein. Laß mir Zeit. Bitte, Urban! Hörst du!" Sie ging nach hinten in ihr Zimmer. Schloß sich ein. Massalski saß in seinem Studio. Alle Lampen waren eingeschaltet. Massalski brannte eine Zigarette an. Er hatte Angst. Wie ein Alpdruck kam ihm plötzlich der Gedanke: Virgo ist für dich verloren. Sie entgleitet dir. Sie ist dir schon entglitten. In dem gleichen Augenblick, da Händel in ihr Leben trat, fiel die Entscheidung.

Alle Wege führten in die Nacht ... in das Dunkel, hinter dem der Abgrund starrte. Alle seine Tage würden künftig in Verzweiflung münden. Sein Schicksal würde sich erfüllen ... unerbittlich, ohne Gnade ... heute, morgen oder in den nächsten Tagen.

Was tat er hier? Alles, was er sah, war fremd und feindlich. Die kostbarsten Plaketten und die Bilder an den Wänden, die Perser, liebevoll und mit Geschmack gesammelt ... die geschnitzten dunklen Möbel, die in dieser Stunde voll geheimnisvollem Raunen und voll Geisterstimmen waren.

Aus geheimen Tiefen seines Blutes stieg es in Massalski auf. Alle Dinge um ihn füllten sich mit einer drohenden und schwarzen Tiefe. Alles wogte hin und her. Aber etwas in ihm war zu allerinnerst aufgerührt. Es schäumte oben, war nicht greifbar und trieb Wirbel durch das Blut, die alles andere in ihm niederkämpften.

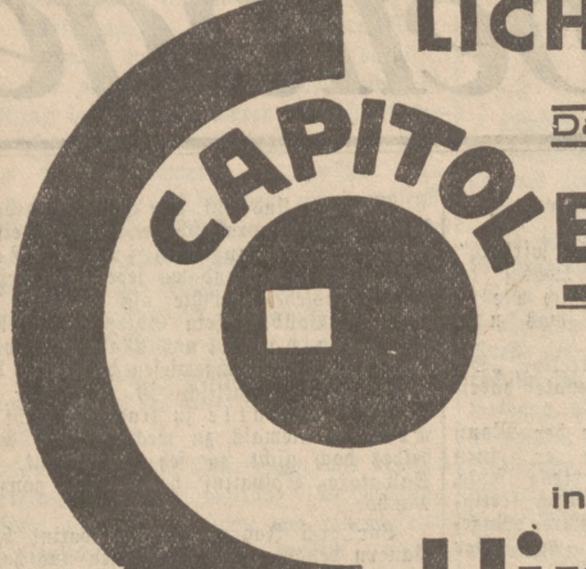
Wie ein Alp, der sich vernichtend und zermalmend auf ihn niedersenkte, kam ihm plötzlich das Bewußtsein, daß er eine schwere, ernste Pflicht erfüllen müsse. Der rätselhafte Zwang in ihm erstand. Das mußt du tun. Die Kontrolle der Vernunft und des Gewissens setzten aus. Er fragte nicht mehr: warum mußt du das? Er sagte nur: das mußt du. Der Gedanke nach den Gründen ballte sich zu einem Knäuel zusammen, das sich nicht entwirren ließ. Er wollte widerstehen. Aber in ihm peitschten Furien auf die angstgehetzte Seele. Alles war umgittert und umzäunt. Fern stand Virgo. Vor ihr Händel. Da fielen Schatten über ihn, und alles Licht in ihm erlosch. Er verließ die Wohnung und das Haus.

(Fortsetzung folgt)

LICHTSPIELE ✦ BEUTHEN OS.

RING-HOCHHAUS

Das führende u. modernste Licht-Tonfilm-Theater



ERÖFFNUNG Heute!



FELIX BRESSART

in seinem neuesten überaus lustigen Groß-Tonfilm

Hirsekorn greift ein

mit Charlotte Susa, Rolf von Goth, Truus van Aalten, Rosa Valetti, Albert Paulig

Ferner: **Fox-Tönende-Wochenschau** (Die Stimme der Welt)

und **das reichhaltige Beiprogramm**

Liebe Beuthener!

Ich habe das werte Vergnügen, Ihnen hochverbindlichst mitzuteilen. daß meine geschätzte Wenigkeit Felix Hirsekorn, genannt Felix mit dem Sex Appeal, heute Sonnabend als Star im Capitol eintrudeln wird.

Da ich ahne, daß Sie ziemlich besond werden kichern müssen, vergessen Sie nicht Ihr Schnupftuch, um Ihre geehrten Lachtränen aufzusammeln, bevor sie auf das Polster herabfließen; denn andere Leute wollen auch trocken sitzen

Ihr hochgeachteter

F. Hirsekorn.

Spielbeginn:
Wochentags . . . . 4 Uhr
Sonntag . . . . . . 3 „
Letzte Vorstellung 8³⁰ „

Sonntag, den 8. November, vorm. 11 Uhr
Jugend- u. Familien-Vorstellung
Halbe Eintrittspreise

Sonnabend (**Eröffnungstag**)
Spielbeginn 8³⁰ Uhr
Vorverkauf ab 5 Uhr

Heute verschied plötzlich unser geliebter Sohn, Bruder und Neffe

Eduard Gallinek

Beuthen OS. den 6. November 1931.

Namens der Hinterbliebenen

Rechtsanwalt **Dr. Weissmann u. Frau**
geb. Weissler.

Beisetzung Sonntag, nachmittags 3¼ Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Durch den plötzlichen Tod des

Herrn Eduard Gallinek

bin ich in tiefe Trauer versetzt worden.

Während seiner mehr als einjährigen Tätigkeit in meiner Firma wurde er nicht nur wegen seiner besonderen Fähigkeiten und Leistungen von mir hochgeschätzt, auch seine persönlichen Eigenschaften und sein vorbildlicher Fleiß machten ihn trotz seiner Jugend zu einem anspornenden Beispiel für alle, die mit ihm in Berührung kamen. Deswegen bedaure ich tief den Verlust dieses mir persönlich sehr nahe stehenden jungen Mitarbeiters, lieben Verwandten und Freundes.

Beuthen OS., den 6. November 1931.

Eugen Weissmann.

Der unerwartete Tod unseres Kollegen

Herrn Eduard Gallinek

hat uns tief erschüttert.

Wir haben ihn nicht nur als Mitarbeiter, sondern auch als Menschen wegen seines vorbildlichen Charakters sehr geschätzt und werden seiner stets gern gedenken.

Beuthen OS., den 6. November 1931.

Das Personal der Firma Eugen Weissmann.

Plötzlich und unerwartet verschied am 6. November, nachts 2¼ Uhr, unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Charlotte Stern, geb. Cohn

kurz nach Vollendung des 83. Lebensjahres.

Katowice, den 6. November 1931

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Geschwister

Heinz Stern.

Beerdigung Sonntag, d. 8. November, 2 Uhr von der Leichenhalle des israelit. Friedhofes aus.

Oberschles. Landestheater.

Sonnabend, 7. Novbr.
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr
Juwelenraub am Kurfürstendamm
Spiel von Ladislaus Fodor
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr
Das Spielzeug Ihrer Majestät
Operette
von Josef Königsberger

Sonntag, 8. Novemb.
Beuthen 15½ (3½ Uhr)
Volksvorstellung zu ganz kl. Preisen (0,50 bis 2,— Mk)
Das Spielzeug Ihrer Majestät
Operette von Josef Königsberger.
20 (8) Uhr
Zum ersten Male
Im weißen Röss'l
Operette
von Ralph Benatzky

Siechen-Biere
in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern
empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Der unerbittliche Tod entriß am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, nach einer Operation plötzlich und unerwartet, meine über alles geliebte Frau, meine gute Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Adelheid Konik, geb. Dziuk

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Beuthen OS, den 7. November 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Konik, Grubensteiger
und Söhnchen Heinz.

Die Berdigung findet am Sonntag, dem 8. November, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhaus Dyngosstraße 41 aus, statt.

Schultheiß-Restaurant, Beuthen OS.

Bahnhof- Ecke Gymnasialstraße

Am Sonnabend und Sonntag findet in den schön dekorierten Räumen ein

Bunter Abend (Italienische Nacht)

verbunden mit musikalischer Unterhaltung, statt. — Stimmung — Humor.

Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden ergebenst ein
Hans Golasch und Frau.



Bierhaus Knoke

Heute und morgen:

Jg. Rebhuhn auf Weinkohl . . .	*1.50 M.*
Hasenbraten m Dämpfkohl u. Klößen	*1.40 M.*
¼ jg. Mastente, „ „	*1.80 M.*
Mastgans „ „	*1.60 M.*

Es ladet ergebenst ein **E. KNOKE**

Promenaden-Restaurant

Telefon Nr. 3604 — Beuthen OS

Sonnabend, den 7. November 1931

Großes Wildessen

Reh- u. Hasenbraten mit Rotkohl	1.20 M.
Fasan auf Weinkraut	1.30 M.
Krauthase nach Jägerart	0.70 M.

Es ladet ergebenst ein **Georg Skrzipek**

Sämtliches Wild von eigener Jagd

Joseph Tschauners Weinstuben

Beuthen O.-S., am Kaiser-Franz-Joseph-Platz
Fernruf 4489

Heute, Sonnabend und morgen, Sonntag

Wild- u. Geflügel-Essen

Schoppenweine
Originalpokal
ab 0,40 Mk. inkl. Steuer

Reichhaltige Speisenkarte
Hervorragend ausgesuchte und gepflegte Weine!
Flaschenweinverkauf außer Haus zu billigsten Preisen

Beuthener Stadtkeller

Telephon 4586 **Dyngosstraße** Telephon 4586

Heute, Sonnabend, den 7. November

Schlachtfest

Vorm. 9 Uhr: **Wellfleisch 90 Pf.**
Wellwurst 20 Pf., Bratwurst 25 Pf.

Es ladet ergebenst ein
B. Scheredik.

Verkauf von Wurst sowie Bier in Krügen u. Siphons außer Haus.
Vereinszimmer für Hochzeiten und Versammlungen.

CAFÉ AM CAPITOL

Die Gaststätte für Alle!

Ring-Hochhaus

Eröffnung: Heute, Sonnabend
nachmittags 4½ Uhr

Sie werden eine Sensation erleben!
Eine Sehenswürdigkeit für Schlesien!

Zeitgemäße Preise
Hochwertige Qualitäten
Dienst am Gast!

Fernsprecher 3774 / Münzfernsprecher

KAMMER LICHTSPIELE

Sonntag, den 8. November
vormittags 11¹⁵ Uhr

Einmalige Sonder-Vorstellung

Die blaue Adria

Ein Film einzigartiger Schönheit

Eintrittspreise: Mk. 0.80—1.60
Jugendliche halbe Preise

VORVERKAUF: J. SPIEGEL, Kaiser-Franz-Joseph-Platz und an der Kasse

---

Pensionärverein

Beuthen OS.

Donnerstag, den 12. November
16 Uhr, in der Kaiserkrone

Hauptversammlung

Beratung über Satzungsänderung der Sterbebeihilfskasse.

Zahlreiche Beteiligung ist notwendig

Der Vorstand.

Denen, die trauern!

Heute Sonnabend, den 7. Nov., abds. 8 (20) Uhr
Im Staatl. Hindenburg-Gymnasium, Beuthen
Oeffentlicher Vortrag:

Der Tod — und was dann?

Erhard Bäzner, Dresden.
Eintritt 0.30 und 0.60 Mk.

Theos. Gesellschaft, Leipzig, Königstr. 12

Heute mach'n wir einen Bummel,
beim Seidel ist Studentenrummel;
ich denke so in meinem Sinn,
wir gehen all' zum Seidel hin.
Bei Schultheiß-Bier, beim Saft der Reben,
soll wieder die Erinnerung leben;
drum auf, es folge Mann für Mann,
zu sehen, wer noch saufen kann.

Es laden ergebenst

Max Seidel u. Frau,
Beuthen, Königshütter Ch. 2.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

10000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 1486 ist bei der offenen Handelsgesellschaft „Max Weichmann“ in Beuthen OS. eingetragen: Der Gesellschafter Kaufmann Max Weichmann ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Gesellschafter Viktor Weichmann wohnt jetzt in Beuthen OS., der Gesellschafter Dr. Hans Weichmann in Danzig. Amtsgericht Beuthen OS., 4. November 1931.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Gleiwitzer Pflichtarbeiter streiken

Polizei schützt die Arbeitswilligen — Keine Unterstützung für die Streikenden

Gleiwitz, 6. November.

Die Städtische Presse-Abteilung teilt uns mit:

Sechs Agitatoren haben die städtischen Pflichtarbeiter unter einen ungeheuren Terror gesetzt. Infolgedessen muß für die Arbeitswilligen durch polizeiliche Maßnahmen die Möglichkeit geschaffen werden, ihre Arbeit in Ruhe fortzusetzen. Während eines Pflichtarbeiterstreiks ruht der Bezug der Wohlfahrtsunterstützung. Dieser Grundsatz muß streng durchgeführt werden. Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß bei der nächsten Zahlung der Wohlfahrtsunterstützung die geschädigten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zufolge der Kürzung um die Bezüge während der Streikzeit empfindlich geschädigt werden. Der Magistrat ist aber entschlossen, bei der Verfolgung der Ansprüche der Geschädigten gegen die Terroristen ersteren mit allen zu Gebote stehenden Rechtsmitteln zur Seite zu stehen und dafür zu sorgen, daß die Hetzer im Interesse der Geschädigten durch Gericht und Polizei zur Verantwortung gezogen werden.

Von amtlicher Seite ergeht hierzu folgende Meldung: Am Donnerstag wurde vom Lokpersonal des Zuges 825 um 21,58 Uhr gemeldet, daß vor der Eisenbahnbrücke ein Mensch überfahren und im Gleise Oderberg—Kandrzin liegt. Die Nachforschung ergab, daß der etwa 26 Jahre alte Josef Depta aus Ratibor an Klm. 31,4, Gleis 0 — Kan., überfahren und sofort getötet worden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Die Leiche ist nach Besichtigung durch die Kriminalpolizei in die Städtische Leichenhalle geschafft worden."

Der Prozeß Kroll vor der Berufungsinstanz

Ratibor, 6. November.

Vor der 1. Strafkammer begann am Freitag zum 2. Male der Prozeß gegen den Eisenbahn-Weichensteller Franz Kroll aus Kandrzin. Bereits am 5. September war Kroll vom Erweiterten Schöffengericht zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurteilt worden, wegen fortgesetzten Verbrechens der vollendeten Notzucht in Tateinheit mit Blutschande, wegen versuchter Blutschande und versuchter Notzucht. Gegen dieses Urteil hatte damals der Angeklagte Berufung eingelegt. Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Mausolf, beisitzende Richter sind Landgerichtsrat Dally und Gerichtsassessor Dr. Pohl. Die Anklagebehörde vertritt Gerichtsassessor Dr. Schindler. Zu dem Termin sind 45 Zeugen, darunter der Chefarzt der Prov.-Heil- und Pflegeanstalt, Dr. Andersch, Branitz, geladen. Für diesen Prozeß sind vier Sitzungstage vorgesehen.

Vom Eisenbahnzug überfahren

Ratibor, 6. November.

Donnerstag abend in der 10. Stunde hatte sich der stellungslose 26 Jahre alte Kaufmann Josef Depta aus Ratibor in der Nähe der Eisenbahn-Oderbrücke auf Ostroger Seite in selbstmörderischer Absicht vom Zuge 825 überfahren lassen. Die Leichenteile wurden im Gleise Oderberg—Kandrzin aufgefunden und von der Bahnpolizei ins Städtische Krankenhaus geschafft.

Explosion in einer ostoberschlesischen Sprengstoffabrik

Pleß, 6. November.

In der Sprengstoffabrik in Alt-Berun, Kreis Pleß, ereignete sich eine schwere Explosion. Sämtliche Scheiben in der Umgebung wurden zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf 36 000 Zloty. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Explosion nach Feierabend erfolgte. Trotzdem der explodierte Sprengstoff, der zum größten Teil aus Nitroglyzerin bestand, wegen seiner Gefährlichkeit in großen Spülbassins untergebracht war, erfolgte eine Selbstentzündung.

Nationalsozialistische Versammlung in Gleiwitz aufgelöst

Gleiwitz, 6. November.

Am Freitag um 21,30 Uhr wurde im Stadtteil Sosnitza eine öffentliche Versammlung der NSDAP. wegen Verstoßes gegen das Republikschutzgesetz aufgelöst. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Zwei neue Landgemeinden in Oberschlesien

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind durch Beschluß des Preußischen Staatsministeriums die Gutsbezirke Tharnau bei Ottmachau und Zülzhoff, Kreis Grottkau, mit Wirkung ab 1. Januar 1932 aufgelöst. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden der Gutsbezirk Tharnau bei Ottmachau, die Landgemeinde Tharnau und die Landgemeinde Gauers, Kreis Grottkau, zu einer neuen Landgemeinde Gauers vereinigt und der Gutsbezirk Zülzhoff und die Landgemeinde Giersdorf, Kreis Grottkau, zu einer neuen Landgemeinde Giersdorff zusammengeschlossen. Durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 26. Oktober ist der Name der Landgemeinde Kolonie Schalkowitz, Landkreis Oppeln, in „Neuschalkowitz" umgeändert worden.

Die Gleiwitzer „Winterhilfe" beschließt verbilligte Speisung

Errichtung einer Zentralkochstelle und 7 Speiseausgabestellen — Für 20 Pfg. ein guter, kräftiger Mittagstisch — 2 Blumentage im November

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. November.

Der Uebergang zur praktischen Arbeit bildete in der gestrigen Sitzung des Arbeitsausschusses der „Winterhilfe 1931/32, Bezirkszentrale Gleiwitz" den Hauptgegenstand der Beratung. Der Vorsitzende, Stadtrat Dr. Jeglinsky, gab einleitend einen Bericht über **die Not, die täglich größer wird, alle trifft und an keinem Stand vorübergeht.** Die schlimmste Not ist aber die Arbeitslosigkeit, und nach den letzten statistischen Feststellungen beläuft sich ihre Zahl in Gleiwitz auf 40 000 Personen. Die größte Sorge besteht in der Regelung der Speisung. Die Versammlung teilte den Standpunkt, daß Klarheit über die Grundlagen geschaffen werden müsse, um von vornherein erfolgreich wirken zu können. Es lag ein vorteilhaftes Angebot für die Speisen vor, aber es wurde als zweckmäßiger empfohlen, eine

Zentralkochstelle zu schaffen und die Beköstigung in mehreren Speiseausgabestellen durchzuführen.

Diese Speisung muß aber auch jedem Rechnung tragen **und vor allem ein gutes, gesundes Essen darstellen.** Von einer kostenlosen Abgabe des Mittagstisches muß unter allen Umständen Abstand genommen werden, denn die Erwerbslosen und Ausgesteuerten sind nicht mittellos, beziehen vielmehr feste Beträge. Diesen angepaßt, muß der Preis für das Mittagsmahl niedrig gehalten werden. Die Kaufmannschaft unterbreitete der Versammlung den Vorschlag, daß **die aus ihren Kreisen kommenden Mittel für Speisung, zur Naturalversorgung und zur Unterstützung verschämter Armen Verwendung finden sollen.** Die Errechnungen ergaben, daß

die Winterhilfe einen guten, kräftigen Mittagstisch zum Preise von 20 Pfennig abgeben kann,

der an allen Wochentagen zur Ausgabe gelangen soll. Der Sonntag soll frei bleiben, damit die Familien im eigenen Heim gemeinsam speisen können. Beschlossen wurde, **eine Zentralkochstelle am Platz der Republik einzurichten, die sieben günstig gelegene Speiseausgabestellen versorgen soll.** Das ganze Stadtgebiet wurde in 7 Bezirke aufgestellt, wodurch alle weiten Wege zur Ausgabestelle nach Möglichkeit vermieden werden. Die Bekanntgabe der einzelnen Speiseausgabestellen wird noch erfolgen. Die Berechtigung zur Speisung zu diesem verbilligten Preise erwirkt jeder Bedürftige in Form einer Karte, die, mit dem Stempel der Winterhilfe versehen, im Arbeitsamt, Wohlfahrtsamt, Fürsorgeamt und in der Geschäftsstelle der Winterhilfe, Niederwallstraße 11 (Stadtsparkasse) im 2. Stock, Zimmer Nr. 23/24, zur Ausgabe gelangt. Alle Arbeiten zur Durchführung der Speisung werden ehrenamtlich geleitet.

Neben der Speisung bleibt die Winterhilfe bemüht, eine Naturalversorgung größten Stils durchzuführen.

Es ist gelungen, durch günstige Abschlüsse vorläufig große Mengen Kartoffeln und Kohlen zu verbilligten Preisen geliefert zu erhalten. Der Arbeitsausschuß war sich darin einig, daß nur diejenigen mit Kohlen und Kartoffeln versorgt werden, die vom Wohlfahrtsamt nicht berücksichtigt werden konnten. Darüber hinaus sollen nach Bedürftigkeitsprüfung auch die bereits Betreuten an der Lieferung Anteil haben. Ganz besonderes Augenmerk soll den verschämten Armen zugewandt werden; die Damen der caritativen Verbände sagten zu, Feststellungen nach dieser Richtung zu treffen. Sozial- und Kleinrentner sollen hierbei besonders erfaßt werden.

Neben den Haussammlungen werden auch Straßensammlungen von der Winterhilfe veranstaltet, die in Form von Blumentagen abgehalten werden.

Der erste Blumentag findet bereits Sonntag, 8. November, statt; es wird mit den Sammlungen bereits am Sonnabend mittag begonnen. Als nächstgeeigneten Tag zur Durchführung der Straßensammlung wurde der Bet- und Bußtag bezeichnet, sodaß am Mittwoch, 18. November 1931 ein zweiter Blumentag durchgeführt wird. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß alle Sammler und Sammlerinnen sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Ein jeder Bürger spende ein Scherflein mit dem Bewußtsein, daß in der heutigen schweren Zeit es Pflicht für jeden ist, den notleidenden Nächsten zu helfen.

Andrang zu Reichswehr und Reichsmarine

Für die 10 000 freien Stellen bei der Reichswehr und Reichsmarine haben sich im letzten Jahre 120 000 Mann gemeldet. Als Offiziersanwärter für 200 freie Stellen boten sich über 3000 Bewerber an.

Kunst und Wissenschaft

Die Beuthener Museumsarbeit beginnt

Vier Ausstellungen werden am Sonntag eröffnet

Wenn in den vergangenen Monaten in der Oeffentlichkeit und an dieser Stelle oftmals bemängelt worden ist, daß das Beuthener Museum aus seinem Sommerschlaf still in einen Winterschlaf hinüberzugleiten drohe, so werden jetzt diese Stimmen gleich durch vier Ausstellungen auf einmal zum Schweigen zu bringen versucht. Am kommenden Sonntag um 11 Uhr beginnt eine Photoschau, die vom Verein der Liebhaberphotographen Beuthen und von oberschlesischen Berufsphotographen beschickt und geschaffen worden ist, dazu kommt eine Herbstausstellung oberschlesischer Künstler, die ihre Werke für das kommende Weihnachtsfest zur Schau und zum Verkauf zeigen, weiter erscheinen die Bestände der Städtischen Kunstsammlung und endlich eine Wanderausstellung „Hessische Keramik". Das Programm sieht dann noch Proben von Berliner Sezessionisten vor, deren Arbeiten jetzt noch in Gleiwitz hängen, von einer Piperdruckausstellung kann auch schon als einer feststehenden Tatsache gesprochen werden, so daß man nur zu hoffen braucht, daß sich das Museum mit dieser jetzt plötzlich dargebotenen Häufung nicht übernommen hat, und daß der Faden der Ausstellungen nicht abreißt. Denn das bleibt das Wichtige an jeder Museumsarbeit: ständige Oeffnung des Hau'es und ständige Anregung; Lebendigkeit und Wechsel der Objekte; Stetigkeit nur in der immerwährenden Interessierung der Oeffentlichkeit, von der und für die ja ein Museum geschaffen ist, und ohne ständige Berührung, mit der es seinen Zweck verfehlen würde.

Die Photoschau

Ob die Photographie eine Kunst sei oder nicht, ist eine alte Streitfrage unter den Fachleuten. Sie ist sicherlich so sehr und so wenig eine Kunst wie jedes andere Handwerk: Kunst wird sie unter den Händen und aus den Augen eines Künstlers. Die individuelle Leistung allein entscheidet. Die Photo'chau zerfällt in zwei auch räumlich getrennte Teile: die Ausstellung der Amateure, die im wesentlichen Landschaften und Reproduktionen bringt, und die der Berufsphotographen, die zumeist das Porträt in den Vordergrund rückt. Nun ist die Auswahl der Amateurarbeiten rein zahlenmäßig der der Berufsphotographen überlegen, aber nicht allein dadurch gewinnt diese Schau eine größere Bedeutung: Die Erziehung zum Sehen, die heute schon an wenigen erleuchteten Stellen in der Schule beginnt, macht sich bereits bemerkbar. Es sind da Schülerarbeiten von Besuchern der Staatlichen Realgymnasiums vorhanden, die mit Absicht hier an erster Stelle genannt werden. Wie da ein einfacher Gebrauchsgegenstand in seinem inneren Aufbau und seiner Licht- und Schattenwirkung erfaßt ist, das zeugt von Blick für Wesentliches, für Bildhaftigkeit, für Wirkung. Und die saubere Technik der Ausarbeitung ist ein Beleg für handwerkliches Verantwortungsgefühl.

Von den Jüngsten zu den erwachsenen Amateuren. Da fällt als Könner vor allem Schenigg ins Auge: er hat Blick für Linie und Fläche zugleich. Seine Front der Kühltürme, sein Waldteich mit dem Kringel auf der weiten Wasserebene sind Meisterstücke. Sagan gibt mit seinem sonnigen Kirchen'nterieur den Beweis für Liebe zum Detail, für ein Gefühl für Atmosphäre, und Laqua zeigt, wie man abseits von der wuchernden Postkartenblicktechnik ein bekanntes Motiv (Burg Kochem an der Mosel) sinnvoll und lebendig abwandeln und in neue Zusammenhänge bringen kann. Sedlacek geht in der Motivgestaltung ebenfalls über den Durchschnitt hinaus. Boidol gibt Reproduktionen von Heiligenköpfen aus Ostoberschlesien in technischer Klarheit, die Freude machen.

Und nun die Berufsphotographen. Die Jurymitglieder Glauer und Müller haben sich schon im Format der Bilder über ihre Kollegen hinweggesetzt. In bester Placierung präsentiert sich die Galerie der Köpfe Max Glauers aus Oppeln, unter denen bei aller Gleichmäßigkeit der Qualität ein interessant ins Licht gestelltes Porträt von Rudolf Fitzek genannt sein mag. Von Müller, Beuthen, muß das Wahrzeichen der Stadt Beuthen, die nächtlich leuchtende Hohenzollerngrube, als hervorragend gelungen genannt werden, dazu eine Reihe einfacher Porträts bekannter Beuthener. Einen vorsichtigen Versuch zur Photomontage macht Lisa Helbig im Verein mit Karguth, Beuthen, Stefa Katz zeigt neben Porträts und dem aus der Abstimmungszeit berühmt gewordenen „Land unterm Kreuz" ein Landschaftsmotiv von viel räumlicher Tiefe und Duftigkeit, und in einer Reihe technisch herragend gearbeiteter Bromöldrucke gibt Steckel, Hindenburg, Eindrücke von freilebenden Tieren, Aufnahmen, die von sicherem Blick und Liebe zur Kreatur zeugen. Weiter zeigen ihre Arbeiten, Porträts sowohl wie Werksaufnahmen (technische Photographie) die Firmen Atelier Atlantik und Mros, beide aus Beuthen, und aus Hindenburg die Firmen Gluser, Junker und Wieland.

Herbstausstellung oberschlesischer Künstler

Die Herbstausstellung oberschlesischer Künstler bringt zu den bekannten Namen zwei neue: das Ehepaar Karguth-Picard, von dem eine Reihe gelungener Arbeiten gezeigt wird, so einige Plastiken von kultivierter Haltung und einige aus fundiertem Wissen mit viel Geschmack geschaffene Modezeichnungen, die Freude machen. Dann sieht man wieder mit großem Genuß die mit großer Leichtigkeit hingehauchten Aquarelle von Szczes, Hindenburg, insbesondere das Motiv am Kanal, zwei neue Arbeiten von Bruno Schmialek, beides Winterbilder mit fast körperlich zupackenden Baumwurzeln, Ostseestücke von herber Kraft und zwei ebenfalls neue Motive aus dem Grubenbezirk Ostoberschlesiens, die so unerhöht lebensnahe und erdgebunden sind, daß die Frage notwendig wird, wie es kommt, daß von diesem kraftvollsten Vertreter bodenständigen oberschlesischen Schaffens noch kein Bild in der Städti'chen Sammlung sich befindet. Von Franz Hoffmann packen unmittelbar einige bescheidene, aber klar gesehene Motive aus Guldenstein, ein Aquarellkopf von Broll zeigt gute Malkultur, K. F. Otto hat Kartenspieler schlicht und stark gestaltet, G. Nerlich, Breslau, bringt eine tote Seeschwalbe und Muschelgetier in fast märchenhaft gesteigerter Eindringlichkeit, Sladkowski, Oppeln, hat an ein „Haus im Grünen" viel Liebe gegeben und läßt aufblicken in dem konstruktiv anmutenden Blütenbild. Erich Zabel hat den Sommer nicht ungenützt verstreichen lassen; von seinen Arbeiten verdient das „Stilleben mit Kürbis" hervorgehoben zu werden als eine Arbeit, die neuen Stilwillen und gutes Können verrät.

Kleinere hübsche Arbeiten von Lena Wendland und Schperner, verdienen größere Beachtung und Bauersachs, der sich mit Glück innenarchitektonisch mit gleichzeitigem Bezug auf die Landschaft versucht hat. Die Plastiken von Gerda Friedrich haben Leben und sind materialgerecht geschaffen und dürfen ebensowenig übersehen werden wie die als Leihgabe aufgestellte Bettlerfigur von Tuckermann.

Die Städtische Kunstsammlung

Diese zweifellos schwächste Ansammlung von Bildern hängt sehr unglücklich im Eingangsraum. Sie bedarf sehr einer verständigen Pflege, die vieles fortzuhängen wagt und am Aufbau mit Sachkenntnis und unbeirrbarer Geradheit zu arbeiten bereit ist. Neu sind zwei Kowols, der bekannte „Lumpensammler" und die „Drei Königssänger", dazu das wertvolle Hoffmannsche „Blick über Dächer" und eine Altvaterlandschaft und das Odoy'sche Liebespaar.

*

Die Ausstellungen werden am Sonntag dem Publikum zugänglich gemacht. Wir wünschen dem Museum reichen Besuch und den Künstlern einen guten Verkauf!

E—s.

Ein Institut für Medizingeschichte. In Düsseldorf wird mit dem neuen Semester ein Institut für Geschichte der Medizin eröffnet werden. In erster Linie soll die Anstalt der Erforschung der Geschichte der Krankheiten und ihren Behandlungen dienen. Ferner ist die Schaffung einer allgemeinen historischen Bibliothek an der medizinischen Akademie in Düsseldorf beabsichtigt.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 6. November 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00	Auszug	0,19½—0,20
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,50	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	0,95—1,05
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,21	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,27-0,28	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,18-0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Schmalz i. Kisten	0,55
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,21—0,23	Heringe je To.	
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Crown Medium	—
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matties	—
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Schott. Mattfull	—
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Sauerkraut	—
Roggenmehl	0,15¾—0,16¼	Kernseife	0,26—0,27
Weizenmehl	0,17—0,17½	10% Seifenpulver	0,14—0,15
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Hilfe für die oberschlesische Landwirtschaft

Vortrag im Landwirtschaftlichen Verein Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. November.

In einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins, die unter der Leitung von Oberinspektor Hocke stand, hielt der Abteilungsvorsteher und Leiter der Abteilung für Volkswirtschaft der Landwirtschaftskammer Oberschlesien,

Dr. Hupka,

einen ausführlichen Vortrag über **die oberschlesische Landwirtschaft.** Er entwarf zunächst ein anschauliches Bild von den Verlusten an Land, Bevölkerung, an landwirtschaftlicher und gewerblicher Erzeugungskraft, an Kapitalwerten und an Absatzgebieten, zeigte, wie besonders die östlichen Grenzgebiete unter dem schweren Drucke der gesteigerten Leistungsfähigkeit der Nachbarländer stehen. Es sei in diesen Grenzgebieten außerordentlich schwer, die Lebenshaltung zu behaupten, die zur Festhaltung der Bevölkerung und zu der bei der Raumenge Deutschlands dringend gebotenen Verdichtung notwendig ist. **Diese unerbittliche Härte der Wirtschaftsentwicklung sei eine der Hauptwurzeln für das starke Gefühl der Vereinsamung in den Grenzgebieten,** das vielfach die alte überkommene Verbundenheit mit dem heimatlichen Lande lockert und, vom Westen angezogen, Abwanderung fördert. Die oberschlesische Landwirtschaft habe einen aufnahmefähigen Absatzmarkt verloren, für den ein Ersatz nicht gefunden werden konnte. Der Absatz von Kartoffeln nach Ostoberschlesien sei weggefallen. **Da auf den sandigen Böden Oberschlesiens der Kartoffelbau nicht ersetzt werden kann, andererseits eine Versendung der Kartoffeln nach dem Westen nicht möglich ist, bleibe nur die Verfütterung übrig.** Daher habe die Schweinehaltung an Ausdehnung gewonnen. Das Mühlengewerbe und der Zuckerrübenbau haben ebenfalls einen Teil ihres Absatzgebietes verloren. Das gleiche gelte ür den Gemüsebau. Der Kreis Guttentag müsse einen Bahnweg von 120 Kilometer in Kauf nehmen, um einen Teil seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Beuthen abzusetzen. Neben zielbewußter Kreditstärkung und einer den besonderen wirtschaftlichen Bedürfnissen möglichst entgegenkommenden Verkehrspolitik müsse eine planmäßige Siedlung der Landwirtschaft wiederum zu ausreichendem Ertrage verhelfen, um so **durch die wirtschaftliche Stärkung und zahlenmäßige Vermehrung der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine gesunde und dauernde Grundlage zu schaffen.** Damit würden auch den anderen Berufsständen, die in ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit und Entwicklung aufs engste mit der Landwirtschaft verbunden seien, die erforderlichen günstigen Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Wolle man die Wirtschaft Westoberschlesiens am Leben erhalten, **so müsse vom Reich alles geschehen, was nur irgend denkbar ist, um den Absatz im Reiche sicher zu stellen.** Nur ein von allen Behörden wohlbetreuter, lebensfähiger Bauernstand biete die Gewähr dafür, daß deutscher Volks- und Kulturboden hier behauptet werde. Dem Vortrage wurde von den Landwirten allseitig zugestimmt. In einer Aussprache wurde die Notlage der Landwirtschaft im einzelnen geschildert. Der Vorsitzende wies noch auf eine planmäßige Schädlingsbekämpfung im Obstbau hin. Das herkömmliche Winterfest fällt wegen der Notlage aus.

Sinken der Fleischpreise im Industriegebiet

Im übrigen sind die Preise unverändert

Beuthen, 6. November.

Die Durchschnittspreise für Fleisch zeigen wiederum allgemein sinkende Tendenz; auch die häufigsten Preise sind in einer großen Zahl von Fällen erheblich zurückgegangen. Rinderkochfleisch vom Vorderviertel kostet jetzt in allen drei Städten 70 gegenüber 80 Pfg. in der Vorwoche. Kalbskochfleisch und Schweinskotelett sind von 90 auf 80 Pfg. gesunken, und auch der frische, fette Speck ist in Hindenburg auf 85, in Gleiwitz auf 80 Pfg. verbilligt. Der Preis für Schinken im Ausschnitt bewegt sich gleichfalls in sinkender Richtung; häufigst beträgt er in allen drei Städten 160 Pf., doch gibt es überall starke Abweichungen nach oben und unten. Der Brotpreis ist mit 16 für dunkles und 18 Pfg. für helles Roggenbrot weiterhin fest. Auch die Preise für Mehl und Müllereierzeugnisse sind unverändert. Die Milch hält sich mit 24 (Beuthen) bezw. 26 Pfg., die Butter mit 150 Pfg. auf dem Niveau der Vorwoche. Ebenso sind die Käsepreise stabil. Die Preise für Gemüse und Obst sind unverändert — im ganzen etwas fester als in der Vorwoche. Die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel zeigen keine bemerkenswerte Veränderung, doch lassen die Hülsenfrüchte eine leichte Abschwächung erkennen.

Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Sein Abrahamsfest begeht heute der Betriebsführer vom Karbidwerk, Ingenieur Wilhelm Petersen, in der Parkstraße wohnhaft.

* **Von der Volkshochschule.** Infolge des großen Andranges zu den Kursen für die englische Sprache mußte ein 6. Kursus (Teilnehmerkarten von 250—350) und ein 7. Kursus (Teilnehmerkarten von 350 und darüber) eröffnet werden. Studienreferendar Kroker hat die Leitung dieser Kurse übernommen. Sie finden an jedem Freitag von 16—17 und 17—18 Uhr in der Beamtenfachschule, Museum, Moltkeplatz, statt.

* **Billige Kohlen für Erwerbslose.** Gegen Bezugschein gibt die Karsten-Zentrum-Grube in der Zeit von 6—14 Uhr Erbskohle für 23 Pfg. pro Zentner und die Beuthengrube in der Zeit von 8—13 Uhr Nuß II zum Preise von 42 Pfg. pro Zentner ab.

* **Kaufleute spenden über 4000 Mark monatlich.** Die Sammlung zur Winterhilfe der Beuthener Kaufmannschaft hat erfreulicherweise ein wesentlich günstigeres Ergebnis gehabt als ursprünglich angenommen wurde. Während bei der Vorbesprechung die Kaufmannschaft eine monatliche Leistung von 2000 Mark in Aussicht stellte, ist dieser Monatsbetrag auf Grund der jetzt vorliegenden Zeichnungen auf erheblich mehr als 4000 Mark angewachsen. Außer den eigentlichen Geldzeichnungen sind auch Warenzeichnungen gemacht worden. Die Kaufmannschaft hat damit ein hervorragendes Beispiel der Opferwilligkeit gegeben, das umso höher eingeschätzt werden muß, als gerade die Kaufmannschaft unter der Not der Zeit sehr zu leiden hat. Der Oberbürgermeister hat im Namen der Deutschen Notgemeinschaft, „Winterhilfe", und im Namen der Stadtverwaltung den beiden kaufmännischen Vereinen, die die Sammlung in die Hand genommen haben und insbesondere denjenigen Mitgliedern der Vereine, die von Geschäft zu Geschäft werben gegangen sind, den Dank übermittelt.

* **Aus der Sitzung des Aufsichtsrates der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft.** Die endgültige Fertigstellung der Dozentenwohnungen an der Gustav-Freytag-Straße gab den Anlaß nachzuprüfen, ob diese Häuser von der Wohnungsgesellschaft übernommen werden können. Nach eingehender Beratung wurde die Uebernahme der Häuser abgelehnt, weil wegen der hohen Baukosten der Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben nur dann erzielt werden kann, wenn die Stadt Zuschüsse leistet, wozu die städtischen Körperschaften zu hören sind. Die Gesellschaft ist dagegen bereit, die Verwaltung der Häuser für Rechnung des Magistrats zu übernehmen und die vom Magistrat festzusetzenden Mieten einzuziehen. Mit der Wohnungsfürsorgegesellschaft in Oppeln wurde der Abschluß eines Vertrages genehmigt, der die Betreuung des 115-Familien-Wohnhausblockes an der Dyngosstraße regelt. Der Uebernahme der Finanzierung der neuen Reichsbauten an der Kleinfeldstraße in Höhe von rund 220 000 Mark wurde zugestimmt, da der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung die Vorlage bereits gebilligt und entsprechende Verpflichtungen mit dem Reichsfiskus abgeschlossen hatten. Zum Schluß wurde über die Mietsregelung von bestimmten Wohnungen gesprochen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** In der letzten Frauenversammlung wurde bekannt gegeben, daß die „Nationale Winterhilfe" eingerichtet ist und die erste Ausgabe an die Armen bereits stattgefunden hat. Lebensmittel und Sachen für diese Hilfe werden im Zweiggeschäft der Färberei Müller, Piekarer Straße 3/5, entgegengenommen. Am 11. November hält die Ortsgruppe Karf im „Tivoli" eine Frauenversammlung ab. Am 12. November, 20 Uhr, hält Dr. Stadler einen öffentlichen Vortrag im Konzerthaussaale. Am 16. November, 20 Uhr, findet im Promenaden-Restaurant ein Deutscher Abend des Luisenbundes statt. Hingewiesen wurde auf den Zusammenschluß der nationalen Jungmänner unter Leitung von Dr. Kleiner, wobei eine Vereinsgründung nicht in Frage kommt. Eine Nikolausfeier mit einem Märchenspiel wird vorbereitet.

* **Hausfrauen-Nachmittag im Katholischen Deutschen Frauenbund.** Daß im KDF. dem Hausfrauentum eine ganz besondere Bedeutung beigemessen wird, zeigte sich bei dem in Schomberg veranstalteten Hausfrauen-Nachmittag. Hier trafen sich im Gräflichen Gasthaus weit über 500 Bundesschwestern der Ortsgruppen Beuthen, Bobrek und Schomberg des KDF., um unter Leitung von Frau Studienrat Scholz, der Vorsitzenden der Hausfrauenabteilung der Beuthener Ortsgruppe, wertvolle hauswirtschaftliche Anregungen zu erfahren. Frau Studienrat Pranse, die Vorsitzende des KDF. Beuthen, entbot allen Erschienenen herzliche Willkommensgrüße und teilte mit, daß der Frauenbund vom 9. bis 17. November eine Gebetsnovene zur hl. Elisabeth um Hilfe für unser notleidendes Volk abhält. Die tägliche Gebetsstunde beginnt um 4 Uhr nachmittags. Für den Einkehrtag des KDF. im Schulkloster (18. 11.) werden Anmeldungen noch entgegengenommen. Die hauswirtschaftliche Unterweisung stand zuerst unter dem Leitsatz „Backen macht Freude." Durch einen Filmvortrag erhielten die Hausfrauen zahlreiche Anregungen zum Backen mit Dr. Oetkers Backpulver sowie Anleitung zum Gebrauch moderner Backgeräte und zur Herstellung bekömmlicher Oetker-Puddingspeisen. Dann lief ein sehr lustiger Film, der die Sächsische Schweiz darstellte. Ferner wurde ein hochinteressanter neuer Film über die Hochseefischerei vorgeführt und von Frau Scholz erläutert, der die Hausfrauen über die große Bedeutung des Seefischfanges für die deutsche Volkswirtschaft aufklärte. Bei musikalischer Unterhaltung verlebte man einen froh gestimmten Nachmittag. Am 9. Dezember findet wiederum eine Hausfrauenversammlung des KDF. statt. Die Nikolausfeier ist für den 2. Dezember vorgesehen.

* **Hochhaus-Abnahme.** Am Freitag vormittag fand die Gebrauchsabnahme des am Ringe, Ecke Klosterstraße, errichteten Hochhauses und des darin befindlichen neuen Kinos „Capitol" durch die städtische Baupolizei, Magistratsbaurat Salzbrunn, Stadtbaumeister Polotzek und Diplomingenieur Poenniger sowie der städtischen Berufsfeuerwehr und der staatlichen Polizei statt. Das Kino, als größtes am Platze, weist 650 Sitzplätze auf.

* **Das neue Tonfilm-Kino „Capitol" wird heute eröffnet.** Aus Anlaß der heute nachmittag stattfindenden Eröffnung des „Capitols", das sich in dem neuen Hochhaus am Ring eine neuzeitliche Stätte bereitet hat, fand Freitag abend eine Besichtigung durch die Presse statt. Man staunte mit Recht über die großstädtische Anlage der Räumlichkeiten, insbesondere über den Zuschauerraum, der siebenhundert Leute faßt. Und man sieht von jedem Platze aus, ohne Rücken oder Hals verrenken zu müssen. Der Entwurf für das ganze stammt von Regierungsbaumeister Herbert Hettler, Beuthen. Alles, was die Gesamtanlage stimmungsvoll macht, haben zum größten Teil heimatliche Meister geschaffen: Bauherr ist die Baaring GmbH., Pächterin die Capitol GmbH., das Stahlgerüst hat die Donnersmarckhütte geliefert, für die feenhafte Beleuchtung sorgte die Firma Wolffsohn, für die sanitären Anlagen Firma Fleischer, für Tischlerarbeiten Koschany und Chruscz, für Malerei Reinhold und Helbing, den geschmackvollen Vor-

Wetteraussichten für Sonnabend. Im Südwesten trübe und regnerisch. Im übrigen Reiche vorwiegend trocken und im Nordosten ziemlich heiter. Temperaturen überall nur wenig verändert.

Klavierabend Artur Rubinstein in Kattowitz

Der Name Rubinstein hatte es zuwege gebracht, das Kattowitzer Stadttheater bis auf den allerletzten Platz zu füllen, obwohl die Eintrittspreise bis zu 15 Zloty reichten und es sich nicht um einen Filmstar, sondern um einen großen, hier noch nie gehörten Pianisten handelte, — ein doppelt erstaunliches und erfreuliches Ergebnis in dieser Zeit. Rubinstein ist dem deutschen, breiteren Publikum eigenartigerweise bisher kaum dem Namen nach bekannt, obwohl er längst Weltruf genießt, in USA. wie in Paris. Die führenden, jungen Komponisten haben ihm Werke gewidmet, so Igor Strawinski die eigene Klavier-Fassung seiner „Petruschka". Auch der musikalisch weniger Versierte dürfte zumindest von Rubinstein bespielte Schallplatten und Phonola-Rollen (Albeniz) kennen.

Rubinstein leitet ein mit Busonis klavieristischer Bearbeitung von Bachs Chaconne. Es ist nicht der neu-sachliche, ehern-rhythmische Bach, der Vorläufer des Jazz, wie ihn etwa Wladimir Horowitz auffaßt, den wir hier zu hören bekommen; Rubinstein begreift ihn klassisch-romantisch, fast beethovengleich, also nicht eingefrostet, sondern bei aller tektonischen Klarheit warmbeseelt, wie Orgelton und Glockenklang (an Arthur Schnabel gemahnend). Man ist also auf Beethovens Op. 57 recht vorbereitet. Rubinstein gibt diese Sonate weniger appassioniert, eher verhalten, abgeklärt. Und es ist einem dennoch, als hätte man Bach und Beethoven nie schöner, edleren Klanges erlebt. Gleich vornehm und gelöst, jenseits jeder Erdenschwere — das Technisch-Virtuose versteht sich bei diesem großen Künstler gleichsam von selbst — erstehen Chopin und Liszt, so dieses Meisters seltener gehörte Funérailles, deren Bässe verblüffend an jenes' As-Dur-Polonaise anklingen. Kann diese Musik aristokratischer erstehen als unter den Händen Rubinsteins? Er ist in der Klassik souverain wie in der Romantik; nicht minder in der Moderne — aber in Spanien, aber in Spanien ... — Von neuer Musik hören wir die Valses nobles et sentimentales von Ravel — und dann folgen die zeitgenössischen Spanier, die Suiten: O prole do bebe von Villa Lobos, Amor brujo von de Falla, als beglückende Zugabe Navarra von Albeniz.

Dies ist das Hinreißende des Abends, Ereignis, orgiastisch aufwühlend. Kultur, berückende Eleganz der Ravel-Interpretation, das Spielerische der Spanier, ihr Rhythmus, dessen schöpferische Nachgestaltung Funken aus dem Flügel zu stieben schien, jazz-like in de Fallas Danse du feu, faszinierend die weitere Zugabe: Prokoffiefs fast schon klassischer Marsch aus der Oper: „Die Liebe zu den drei Orangen". Ein Sprühfeuerzauber einzigartiger Brillanz, weltenfern allem Reißertum.

Schön, daß es so etwas noch gibt!

Frango.

Das Rätsel der Höhenstrahlung gelöst?

Professor Millikan über seine neuen Forschungsergebnisse

Im überfüllten Auditorium Maximum der Universität Leipzig sprach der berühmte amerikanische Physiker und Nobelpreisträger Professor R. A. Millikan über die sog. kosmische Strahlung, deren Bedeutung zwar erkannt, deren Wesen aber noch ungeklärt ist. Diese geheimnisvolle Strahlung stammt aus dem Weltraum und zeichnet sich durch ein außerordentlich großes Durchdringungsvermögen aus. Die Physiker sind sich bisher aber nicht darüber einig geworden, ob sie nun ihre Entstehung irgendwelchen Vorgängen auf gewissen Sternen verdankt oder ob sie sich im leeren Weltraum bildet. Professor Millikan berichtete nun über seine neuesten Untersuchungen dieser Frage, die namentlich durch den Aufstieg eines mit Meßinstrumenten versehenen unbemannten Ballons in 16 Kilometer Höhe (der Stratosphärenflug Professor Piccards diente auch in erster Linie der Erforschung der Höhenstrahlung) wesentlich gefördert wurde. Als Ergebnis dieses und anderer Experimente teilte Professor Millikan nun etwa folgendes mit:

Innerhalb der bisher erzielbaren Grenzen der Meßgenauigkeit ist die kosmische Strahlung völlig gleichmäßig über den Weltraum verteilt — sie ist also unabhängig von der Sonne und den Stellen besonderer Stern-Häufigkeit, wie etwa der Milchstraße, die man ursprünglich als Entstehungsgebiet der Strahlung angesehen hatte. An der Grenze unserer Erdatmosphäre scheint die Strahlung lediglich aus sog. „Protonen" — das sind positiv geladene Atomkerne — zu bestehen, und erst innerhalb unserer Lufthülle wird diese Strahlung dann mit anderen Strahlungsarten vermischt. Es fragt sich nun, wie man sich nach diesen neuen Feststellungen die Entstehung einer solchen Strahlung denken soll. Es ist möglich, daß ihre Ursache eine ganz andere ist, als man bisher annahm, nämlich, daß die Bildung von schwereren Atomen aus leichteren im leeren Weltraum sie bedingt. Für diese Vermutung spricht die Tatsache, daß sich die Atome sämtlicher Stoffe, die wir kennen, aus Helium- und Wasserstoffatomen aufbauen. Ursprünglich, sozusagen als Grundbaustein aller Materie, ist aber nur das Wasserstoff-Atom vorhanden; schließlich müssen sich ja die Helium-Atome einmal irgendwo gebildet haben — und noch bilden. Falls sich nun die Annahme Professor Millikans bestätigen sollte, dann wäre der Ort dieser Umwandlung der Weltraum ... und die rätselhaften kosmischen Strahlen sind dann sozusagen die drahtlosen Signale, die uns von diesem gewaltigen Prozeß, bei dem die unvorstellbare große Spannung von 25 Millionen Volt auftritt, Kunde bringe. Damit wäre in der Tat das Rätsel der kosmischen Strahlung gelöst — gleichzeitig müßten wir aber auch unsere bisherigen Anschauungen über die Entstehung und den Bau des Universums in wesentlichen Punkten revidieren.

Heinrich Mikolasch †. Kürzlich verstarb Dr. Heinrich Mikolasch, Dozent für Photographie an der Technischen Hochschule Lemberg. Er war einer der größten Photographen Polens. Seine Arbeiten wurden auf internationalen Ausstellungen gezeigt und gehörten zu den besten, die die moderne Photographie kennt. Mikolasch, der 1873 in Lemberg geboren wurde, hat die „Lemberger Photographische Gesellschaft" auf ihre anerkannte Höhe geführt; als Dozent pflegte er drei Zweige seiner Kunst: die reine Photographie, die Kunstphotographie und die Luftbildphotographie.

Der Storch auf dem Aussterbeetat. Der Storch, der volkstümlichste unserer heimischen Vögel, ist in ganz Deutschland stark im Aussterben begriffen. Dafür einige zuverlässige Zahlen: In Ostpreußen haben sich die Storchnester innerhalb von sieben Jahren von 13 565 auf rund ein Drittel verringert. In Schleswig-Holstein nahmen die Nester in vier Jahren um 43 Prozent, im Freistaat Lübeck in zehn Jahren um 66 Prozent, in Oberfranken im gleichen Zeitraum um 68 Prozent und in Schlesien um 62 Prozent ab.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, abends 20,15 Uhr, in **Beuthen** „Juwelenraub am Kurfürstendamm"; **Gleiwitz** 20,15 Uhr „Das Spielzeug Ihrer Majestät". Sonntag ist in **Beuthen** um 20 Uhr die Premiere der Operettenrevue „Im weißen Rößl" von Benatzky. Spielleitung Theo Knapp, musikalische Leitung Felix Oberhoffer. Beschäftigt ist das gesamte Operettenpersonal. „Das Spielzeug Ihrer Majestät" geht am Sonntag, 15,30 Uhr, zu ganz kleinen Preisen in **Beuthen** in Szene. Das Schauspiel bringt am Sonntag in **Hindenburg** um 15 Uhr Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" und um 20 Uhr „Die Sache, die sich Liebe nennt".

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Sonnabend wird zum letztenmal „Der Juwelenraub am Kurfürstendamm" für Gruppe D gegeben. Karten für diesen Abend sowie für die letztmalige Aufführung der modernen Opern „Der arme Matrose" und „Lord Spleen" am Montag für Gruppe E werden in der Kanzlei ausgegeben. Als Sonderveranstaltungen finden in diesem Monat am Montag, dem 16., das Guarneri-Quartett und am Dienstag, dem 24., der wegen seiner Lichtbilder besonders interessante Vortrag von Professor Samoilowitsch über die Arktisfahrt mit „Graf Zeppelin" statt.

Revision im Totschlags-Prozeß Günther

(Eigener Bericht.)

Liegnitz, 6. November.

In dem sensationellen Totschlagsprozeß gegen den Diplomlandwirt Hans Joachim Günther in Groß-Jänowitz, der vom Schwurgericht wegen Totschlags an dem Melkerlehrling Beier zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte Revision eingelegt.

---

hang hat Bindseil geliefert, die Installation Ingenieur Wichart, die Glasereiarbeiten Rosenstreich, die Beschläge Altmann und die Schlosserarbeiten Schultz. Die Leitung des Kinounternehmens liegt in technischer Beziehung bei dem bewährten Kinofachmann Wawrzyczek (Palasttheater Roßberg), die kaufmännische bei S. Koplowitz. Bei diesem neuen Unternehmen wird besonderer Wert auf billige Preise bei allerneuesten Schlagerprogrammen gelegt. Das Ganze, vor allem die modernste Lichttonfilmapparatur, macht das Capitol zu einem der besten Filmunternehmen des deutschen Ostens. Nebenbei ist auch mit zehn Mikroanschlüssen für Schwerhörige Sorge getragen.

* **Ein Prozeß der Genossenschaftsbank.** Am Freitag wurde einer der Genossenschaftsbank-Prozesse, der schon einmal das Erweiterte Schöffengericht beschäftigt hatte, vor der Großen Strafkammer in der Berufungsinstanz erneut aufgerollt. Das Schöffengericht hatte den früheren Angestellten Mroß der zusammengebrochenen Genossenschaftsbank wegen angeblicher Unterschlagungen zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. In der Berufungsinstanz zeigte es sich wieder, daß in der Genossenschaftsbank bald nach deren Gründung eine große Bummelei eingerissen hatte, die den Angeklagten in den Verdacht von strafbaren Handlungen brachte. Während der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Lachmann, selbst für eine bedeutende Herabsetzung der vom Schöffengericht erkannten Strafe plädierte, beantragte Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld, der den Angeklagten verteidigte, die Freisprechung. Das Gericht hat auch nach kurzer Beratung das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Geschäftseröffnung in Beuthen. Die bekannte Likörfabrik und Weingroßhandlung **Georg Zabrzinski, Beuthen, Friedrich-Wilhelm-Ring 7 und Kluckowitzerstraße 31, Tel. 2729,** hat ihre Bier- und Likörstuben sowie Saal, Garten und Vereinszimmer, Friedrich-Wilhelm-Ring 7, die bisher verpachtet waren, nunmehr in eigene Führung übernommen. Zur Eröffnung am Sonnabend und Sonntag großes Schweinschlachten sowie Geflügelessen.

* **Wilhelm Busch zeigt sich bei den Max-und-Moritz-Gastspielen unseren Kleinen.** Am Sonnabend und Sonntag, 7. und 8. November, nachmittag 3 Uhr, findet im Konzerthaussaal das Gastspiel „Max und Moritz" zum letzten Male in Oberschlesien statt. Die Freude der Kinder in den anderen oberschlesischen Städten war ungeheuer; Nur noch wenige Karten sind zu haben im Musikhaus Th. Cieplik.

*

* **Kriegerverein.** Am Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, findet im kleinen Saal des Konzerthauses die Monatsversammlung statt.

* **Langemarck-Gedenkstunde am Sonntagmorgen im DHV.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband gedenkt am morgigen Sonntag in einer schlichten, kurzen Morgenfeier der Toten des Weltkrieges Die blutigen Opfer des Weltkrieges geben unserer Generation Pflichten auf für Volk und Vaterland. Bei Langemarck bewies die deutsche Jugend ihren Einsatzwillen. Die Feier findet am Sonntag, morgens 11 Uhr, im Saale des DHV.-Verbandshauses statt. Der Männerchor, die Jugendgruppe, Wanderhorde und die Fahrenden Gesellen wirken bei der Ausgestaltung mit. Freunde und Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer Oberschlesien.** Am Sonntag abends findet im Selbstschutzheim Stöhr (Bierhaus Oberschlesien), Tarnowitzer Straße, die Fahnennagelung statt.

* **Oberschlesischer Schwerhörigenverein.** Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags im Christlichen Gewerkschaftshaus (Schneiderstraße) Monatsversammlung.

* **Kameradenverein ehem. 19er.** Sonntag, nachmittags 6 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Knappe.

* **Frauengruppe ehem. 19er.** Monatsversammlung Sonntag, nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokal.

* **Gau Beuthen.** Am Montag findet bei Palluschinski (früher Karas' Restaurant), Gojstraße, eine Jugendleitersitzung statt. Beginn der Sitzung um 20,15 Uhr. Die Vereinsvorstände sind zu dieser Sitzung eingeladen.

* **Husarenverein.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Monatsappell mit Damen im Vereinslokal bei Karas, Gojstraße 7.

* **Kirchenchor St. Barbara.** Unsere Proben finden von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, in der Akademie statt.

* **Katholischer Kreuzbund.** Sonntag, abends 8 Uhr, Versammlung im Gymnasium. Totengedächtnis und Vortrag.

* **Verein ehem. 23er.** Am Sonntag, nachmittags 4,30 Uhr, im Vereinslokal (Altdeutsche Bierstuben) Monatsversammlung.

* **Vom Landesschützenverband.** Am Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Schießwerder Hubertus- und Königschießen.

* **Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten.** Am Sonntag, 16 Uhr, wichtige Versammlung in der Kaiserkrone. Die Kollegen Zajontz und Slottwinski aus Oppeln geben einen Bericht über den Verbandstag und die Krankenkasse.

* **Skibund, Rennabteilung.** Sonntag, vormittags 9 Uhr, Waldschloß Dombrowa, Waldlauf. Erscheinen aller erwünscht.

* **Kneippverein.** Am Montag, 20 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag im Vereinszimmer der Gaststätte zum Schultheiß, Gymnasialstraße, Ecke Bahnhofstraße. Am Donnerstag, 12. November, 20 Uhr, in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums erster öffentlicher Vortrag über das Thema: „Verbrauchte Menschen". Referent: Sanitätsrat Dr. Scholz, Bad Wörishofen.

Erschütternde Bilder im Arnold-Mord-Prozeß

Hoffnungslose Jugendzeit — Das Schwurgericht am Tatort

(Eigener Bericht)

Dr. Sch., Liegnitz, 6. November.

Der erste Verhandlungstag in dem Sensationsprozeß gegen die 30jährige Stütze Hulda Arnold wegen Mordes an der Ehefrau Margarete Menzel und den 34jährigen Obertelegraphensekretär Erich Menzel aus Liegnitz wegen Anstiftung zum Mord entrollte erschütternde Bilder sozialen Elends und zerrütteten Ehelebens. Die Angeklagte Hulda Maria Arnold ist am 23. September 1901 als eins von 4 unehelichen Kindern geboren und bereits zweimal wegen Diebstahls und einmal wegen Sittendelikts vorbestraft. Als die kleine Hulda 8 Jahre alt war, heiratete ihre Mutter einen notorischen Trinker. Hulda erhielt Prügel, daß sie oft nicht in die Schule konnte. Bevor sie 9 Jahre alt war, verging sich der Stiefvater an ihr.

Er kam deshalb ins Zuchthaus, wo er auch gestorben ist.

Die Mutter der Hulda starb an Paralyse im Irrenhaus. Mit 13 Jahren kam das Mädchen in verschiedene Stellungen in Berlin usw., wo es verführt wurde. Nach einem Nervenzusammenbruch im Jahre 1929 kam Frl. Arnold im August 1930 nach Lüben und trat am 8. September 1930 auf Betreiben des Angeklagten Menzel, den sie in Berlin kennengelernt hatte, bei Frau Menzel als Stütze an. **Am Morgen des 1. Juni will sie von Frau Menzel, die ihr wegen angeblicher Diebstähle Kriminalbeamte auf den Hals geschickt hatte, schwer bedroht worden sein.** Als diese eine Leiter an das Fenster gelegt habe und in ihr Zimmer, in das sie sich eingeschlossen hatte, einsteigen wollte,

sei sie auf einen dumpfen Schlag hin zusammengefahren und habe 2 Schüsse in Richtung nach dem Fenster in Notwehr abgegeben.

Hierauf warf sie die Leiter um und schloß die Holzläden vor dem Fenster. Erst später entdeckte sie, daß ihre Schüsse getroffen hatten. Nach einer Mittagspause begab sich das Gericht zu einem Lokaltermin am Tatort. Trotz Absperrungen hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden. Die Bluttat wurde in allen Einzelheiten nach den Angaben der Angeklagten und der Annahme der Staatsanwaltschaft rekonstruiert. **Die Aussagen von 9- und 16jährigen Nachbarskindern, daß Frau Menzel die Leiter noch nicht bestiegen habe, als die Schüsse fielen, erwiesen sich als wenig wahrscheinlich. Auf diesen Aussagen beruht die Anklage wegen Mordes.** Nachmittags wurde dann der Obertelegraphensekretär Erich Menzel vernommen. Seine Aussagen gaben einen erschütternden Einblick in eine völlig zerrüttete Ehe. Am 23. März 1920 heiratete er die 9 Jahre ältere Frau, die ihn als jungen Mann verführt haben soll, aus Liebe. Schon nach wenigen Tagen kam es zu stürmischen Szenen, die sich bis zu Mordversuchen der Frau Menzel an dem Gatten steigerten.

Am 30. Januar 1927 schoß Frau Menzel ihren Mann nieder.

Es wurde deshalb ein Strafverfahren wegen versuchten Mordes gegen sie eingeleitet, aber wieder eingestellt, da ihr Mann die Aussagen verweigerte bezw. angab, daß er sich selbst den Schuß beigebracht habe. Seine Hoffnung, daß dieser Schuß sich zum Segen für seine Ehe auswirken werde, erwies sich als trügerisch. Trotz dieser Vorfälle

gab Frau Menzel noch einen zweiten Schuß auf ihren Mann ab, der jedoch fehl ging. — Ferner ging sie mit der Axt auf ihren Gatten los, warf mit spitzen Küchenmessern, Tassen und allem, was ihr in die Hände kam, nach ihm.

Insgesamt schwebten schließlich zwischen den beiden feindlichen Parteien 5 Strafverfahren und 3 Zivilprozesse.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurden beide Angeklagten über ihr Vorleben vernommen.

---

* **Alter Turnverein, Jugendgruppe.** Heute, Sonnabend, 8 Uhr, Volkstanz in der Humboldtschule.

* **Frontkriegerbund.** Am Sonntag, nachmittags 5,30 Uhr, treffen sich die Frontkrieger mit Angehörigen anläßlich des 12jährigen Bestehens beim Deutschen Abend im Promenaden-Restaurant. Die Monatsversammlung findet am Mittwoch, 18. November, vormittags 10 Uhr, in den Altdeutschen Bierstuben am Ring statt.

* **Jugendgruppe KDF.** Montag, den 8. November, 8 Uhr, Bastelabend im Heim, Gräupnerstraße 17.

* **Kleinwirtschaftsverein.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal „Schultheiß-Patzenhofer-Restaurant", Schitting, Kluckowitzerstraße 24, außerordentliche Generalversammlung.

* **Stenographenverein gegr. 1895.** Heute, Sonnabend, 20 Uhr, findet die Preisverteilung an die aus dem Ende vorigen Monats stattgefundenen Wettschreiben hervorgegangenen Preisträger beim Herbstvergnügen im großen Saal des Konzerthauses statt.

Körperlicher Zusammenbruch verhütet.

Herr P. Thiel i. B. schreibt: *Anfang dieses Jahres stand ich infolge seelischer Erregung und körperlicher Ueberanstrengung vor dem Zusammenbruch, da griff ich gleich einem Ertrinkenden zum Leciferrin. Schon nach der zweiten Flasche wich die Schlaflosigkeit, wuchs der Lebensmut, der brennende Kopfschmerz auf der Schädeldecke verschwand, ich wurde ruhiger und geistig wieder rege. Heute fühle ich mich, obwohl ich über 50 Jahre alt bin, wie ein 40 jähriger, alle meine Bekannten sind erstaunt über mein Aussehen.*

Leciferrin schmeckt sehr angenehm und wird gut vertragen.

Preis M. 1.75, große Flasche M. 3.—.

Leciferrin-Dragées, sehr bequem auf Reisen, Schachtel M. 2.50 in Apotheken u. Drog.

GALENUS Chem. Ind., Frankfurt-M. 9

Depot in Priv. Alte Apotheke, H. Kunz Ring-Drogerie

Werde schlank durch **Gekalysin-Tabletten** stets vorrätig und Versand durch **Central-Apotheke, Gleiwitz** Wilhelmstraße 34. Speziallaboratorium für Harnanalysen. Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Tiermarkt

Arbeitspferd ist zu verkaufen. Beuthen O.-S., Gr. Blottnitzastraße 15.

Heirats-Anzeigen

Gebild. Dame, Tochter eines höh. Beamten, kath., wirtsch., hübsch. Aeußeres, in gut. Vermögensverh., wünscht **Neigungsehe** mit feinsinn., charaktervollen Herrn, Alter 35 bis 40 J. in höh. Beamtenstellung. Zuschr. erbeten unter **K. 1532** an d. G. d. Z. Beuth.

Hotel Nestroj Beuthen OS

(H. Muschiol) Tarnowitzer Straße 17

Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. November 1931

Billiges Wild- und Geflügel-Essen

sowie andere Spezialitäten verbunden mit musikalischem Abend

Es ladet ergebenst ein H. Muschiol (früher Promenaden-Restaurant)

Geschäfts-Eröffnung!

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Gönnern von Beuthen OS. und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine Lokalitäten:

Bier- u. Likörstuben sowie Saal, Garten u. Vereinszimmer
Friedrich-Wilhelm-Ring 7

*die ich bisher verpachtet hatte, meiner **Groß-Destillation, Bier- und Likörstuben, Kluckowitzerstr. 31** angegliedert und nunmehr in **eigene Führung** übernommen habe.*

Zur Eröffnung am Sonnabend und Sonntag, dem 7. und 8. d. Mts.

Großes Schweinschlachten sowie Geflügelessen

Ab 10 Uhr Wellfleisch und Wellwurst / Hierzu empfehle ich **Zabrzinski's** bekannte Liköre und Weine sowie Schultheiss-Patzenhofer Biere, bestens gepflegt.

Um gütigen Zuspruch bittet:



Dieses Zeichen bürgt für Qualität

Georg Zabrzinski

Likörfabrik und Weingroßhandlung

Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 7 und Kluckowitzerstraße 31 / Telephon 2729

Für Friedrich-Wilhelm-Ring 7 Geschäftsführer Georg Pramor

Vermietung

In unserem vor 3 Jahren neu erbauten Geschäftshause, beste Lage, in **Cosel-Hafen,** ist

1 Laden

mit **Nebenraum** und **Wohnung** preiswert zu vermieten. Dieser Laden eignet sich als Konditorei und Café, Weinhandlung oder Apotheke, da solche am Platze nicht vorh. sind. **Gebr. Krause, Cosel OS. Hafen.**

Die von der Oberschl. Telephongesellschaft innehabenden

zwei Büroräume

Lange Straße 19, 1. Etage, im **Beuthen,** werden per 1. Januar 1932 frei und sind zu dies. Termin neu **zu vermieten.** Anfragen **Beuthen OS., Lange Straße 19, 2. Etage.**

2-Zimmer-Wohnung mit u. ohne Bad, u. **3-Zimmer-Wohnung** f. bald zu vermieten. **Baumeister Carl Pluta, Beuth., Lindenstraße 38.**

Laden mit 2 Schaufenstern, für jedes Geschäft geeignet, billig **zu vermieten.** Angeb. unter **B. 4724** an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

5-Zimmer-Wohnung mit Beigelaß, eventl. **3-Zimmer-Wohnung,** mit 2 im selben Hause befindlichen **Büroräumen,** für 1. 1. 32 in d. Nähe des Bahnhofes gesucht. Angebote mit Preis und näh. Angaben unter **B. 4725** an die G. dies. Ztg. Bth..

Verkäufe

5/25 N. S. U. Limousine in gar. einwandfreiem Zustande, preiswert geg. Kasse zu verkauf. **„Bella", Beuthen,** Gartenstr. 16, 2. Etg.

2 gebrauchte Klaviere kreuzsaitig, schwarz, Elfenbeinklaviatur (wie neu) verkauft billigst **Staschiks Musikhaus, Beuthen OS.,** Große Blottnitzastr. 40, Ecke Hospitalstraße.

Zwecks Einführung! Ausnahmeverkauf von 5000 Zentnern Lebkuchen!! 1 großes Riesen- (ca. 10 Pfd.) Postpaket mit echt., feinen, Nürnberger Lebkuchen, Schokolade- u. Dessert-Gebäck etc., 1 großer, 12teiliger extrafeiner Riesen-Frucht-Lebkuchen usw., alles zusammen zum spottbilligen Ausnahmepreis von nur 6,90 Mk. (Nachnahme). **Lebkuchenfabrik Schmidt in Nürnberg 414.**

Tafel-Äpfel Pa. haltbare Winterware: Sortimentspackung: Goldparmänen, Boskoop, Stettiner, Landsberger-, Graue u. versch. andere Reinetten in Kisten sortiert netto 50 Pfd. à 8,— Mk. Wirtschaftsäpfel 50 Pfd. 5,— Mk. inkl. Verpack. ab Stat. Oschatz geg. Nachnahme. **Otto Beulich, Oschatz i./Sa.**

In 3 Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot Halle a. S. P. 241**

Kaufgesuche

Einige gut erh. tiefe **Promenaden-Kasten- u. Sportliegewagen** geg. höchst. Preis sofort zu kaufen gesucht. **Drinda, Beuthen,** Bahnhofstr. 2, 1. Etg.

Kaufe getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe** zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts. **A. Miedzinski, Beuthen** Krakauer Str. 26, 3. Et.

Stellen-Angebote

Vertreter! Achtung! Großer Schlager! Jeder Käufer! für sämtliche Plätze Oberschlesiens gesucht. Bei Eignung fortgesetzt dauernde Beschäftigung auch in anderen Artikeln. Meldung zunächst unter **B. 4726** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen. Anschließend Aufklärung durch Organisations-Chef.

Arbeitsmädchen, fleißig und sauber, kann sich melden. **B. Scheffzek, Großdestillation, Beuthen O.-S.,** Hohenzollernstraße 25.

Nur die Qualität darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf. **Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.**

Die Gleiwitzer Gastwirte gegen Wirtschafts-Neugenehmigungen

Schwierige Wirtschaftslage des Gastwirtsgewerbes

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. November.

Der Gastwirtsverein Gleiwitz hielt unter dem Vorsitz von Gastwirt Guhlich eine Versammlung ab, in der die wirtschaftliche Lage des Gastwirtsgewerbes beleuchtet wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der Gastwirte seine Existenz bedroht sieht und infolge des außerordentlich stark gesunkenen Umsatzes dem Erliegen nahe ist. Dem niedrigen Umsatz stehe auf der anderen Seite eine sehr erhebliche steuerliche Belastung gegenüber. **Trotzdem würden von den Behörden immer noch Neukonzessionen erteilt,** obwohl der Gastwirtsverein dagegen stets Einspruch erhebe. Der Vorsitzende forderte die Gastwirte zu geschlossenem Beisammenstehen auf, da nur dann Erfolge zu erreichen seien, die eine Erleichterung der schweren Wirtschaftslage der Gastwirte mit sich bringen.

Stadtrat Brauner hielt einen Vortrag über die Notwendigkeit, die Ziele und die Zweckmäßigkeit des kürzlich gegründeten Kreishandwerkerverbandes und forderte auch den Gastwirtsverein auf, sich dem Kreishandwerkerverband anzuschließen, damit durch diesen auch die Interessen des Gastwirtsgewerbes vertreten werden können. Nachdem Stadtrat Brauner durch Anführung von Einzelfällen gezeigt hatte, daß eine geschlossene, große wirtschaftliche Organisation auch Erfolge erreichen kann, faßte die Versammlung den Beschluß, daß **der Gastwirtsverein dem Kreishandwerkerverband geschlossen beitreten solle.** Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Gastwirtsverein auch im Vorstand und im Nahrungsmittelausschuß einen Sitz erhalte.

Ueber die Tariffragen teilte Gastwirt Guhlich mit, daß die herabgesetzten Löhne und Gehälter bereits ab 1. Oktober Wirkung haben. Die Kürzung ist gestaffelt und beträgt im höchsten Satz 8 Prozent. Die neuen Löhne wurden bekanntgegeben und hierauf die Einführung von Lohn- und Gehaltsquittungen beschlossen. Nach der Erörterung von Fachfragen berichtete Schriftführer Loga über die bisherige Arbeit der innerhalb des Gastwirtsvereins eingerichteten Pachtüberprüfungsstelle und konnte die Mitteilung machen, daß durch das Eingreifen dieser Stelle bereits in zahlreichen Fällen ein erträglicheres Pachtverhältnis erreicht werden konnte. Stadtverordneter, Gastwirt Krexa, berichtet über die Winterhilfe, schilderte die Arbeit der Bezirkszentrale Gleiwitz der Winterhilfe und empfahl, daß sich auch die Gastwirte, trotz der anerkannt schwierigen Wirtschaftslage, in der sie sich selbst befinden, sich doch nicht von der Winterhilfe ausschließen. In einer Aussprache wurde bekannt, daß **sich zahlreiche Gastwirte bereits an der Kinderspeisung beteiligen.** Auch an der kaufmännischen Winterhilfe haben sich die Gastwirte beteiligt. Von der Vereinskasse wurden der Winterhilfe noch 100 Mark überwiesen. Zum Schluß wurden Einzelfragen erörtert, die zum Teil erledigt wurden, zum Teil vom Vorstand weiter bearbeitet werden sollen.

Abrüstungskundgebung des Ratiborer Kriegervereins

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. November.

„Abrüstung bei uns und bei den andern", lautete das Thema, das sich Major a. D. Freiherr von Schade in einer Vollversammlung des Kriegervereins Ratibor zu seinem Vortrage gewählt hatte. Der Vorsitzende des Vereins, Rittergutsbesitzer und Fabrikbesitzer Dr. jur. Julius Doms, erstattete nach Begrüßung der Kameraden den Bericht über die Tagung des Provinzial-Verbandes. In seinen weiteren Ausführungen gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß auch im nächsten Jahre unsere Jugend sich reger Teilnahme an den Veranstaltungen des Vereins befleißigen wird. Nach einem beifällig aufgenommenen Vortrage über die **„Völkerschlacht bei Leipzig" begann**

Major a. D. Freiherr von Schade

mit seinem Vortrage über **„Abrüstung bei uns und bei den anderen."** Er führte u. a. aus:

Im Februar nächsten Jahres soll endlich die erste internationale Abrüstungskonferenz in Genf eröffnet werden, auf der unsere Vertreter unser durch den Friedensvertrag und die Satzungen des Völkerbundes verbrieftes Recht auf wehrpolitische Gleichberechtigung erkämpfen sollen. **Das kann nur gelingen, wenn ein einiges, wehrfreudiges deutsches Volk hinter unseren Vertretern steht.** Die Grundlage der Verhandlungen soll der für Deutschland völlig unannehmbare „vorläufige Konventionsentwurf" der vorbereitenden Abrüstungskommission sein. In grellen Farben malte der Redner ein Bild der heutigen wehrpolitischen Lage Europas.

Es gibt 10 Millionen mehr ausgebildete Soldaten auf der Welt als 1914, und die Rüstungsausgaben sind um 70 Prozent gesteigert.

Dabei ist Deutschland restlos entwaffnet, eine leichte Beute für jeden Raubstaat. Das ist die größte Gefahr für den Weltfrieden. Nicht Sicherheit für Frankreich, sondern vor Frankreich braucht Europa, das muß unsere Forderung in Genf sein. Mit heißem Herzen und beredten Worten erläuterte der Redner die Gründe für die Unannehmbarkeit des Konventionsentwurfes. Ausgezeichnete Lichtbilder, die die Zentrale für Heimatdienst dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, unterstützten seine Ausführungen. **„Wir wollen keinen neuen Krieg, sondern einen neuen Frieden!"** Dieses Wort A. Winnigs soll der Leitstern für die Aufklärungsarbeit sein, an der sich in dieser deutschen Schicksalsfrage heute in erster Linie alle ehemaligen Soldaten beteiligen sollen.

In seinem Schlußwort behandelte Frhr. von Schade die Folgen, die Deutschland seiner nationalen Ehre wegen aus einer Ablehnung seiner Forderungen ziehen müßte.

Im Anschluß an die Ausführungen des Redners gelangte eine Entschließung zur Annahme, **in der von den deutschen Vertretern in Genf gelegentlich der bevorstehenden Abrüstungskonferenz gefordert wird, daß sie sich durch nichts, weder durch Drohungen noch durch Beschwichtigungen, von unserem Rechtsstandpunkt abbringen lassen. Wir fordern von der Reichsregierung, daß sie die Ehre des deutschen Volkes wahrt und keinen Tag mehr in einem Völkerbunde verbleibt, der die deutsche Ehre mit Füßen treten sollte. Wir fordern alle unsere deutschen Brüder und Schwestern auf, in dieser deutschen Schicksalsfrage einmütig hinter jede deutsche Regierung zu treten, die dieser Forderung nachkommt. Wir fordern Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland."**

Reicher Beifall lohnte den Vortragenden und trug diesem den Dank des Vorsitzenden ein.

Die Arnold gab an, daß sie auf ein Stellenangebot hin ohne ihr Wissen in ein Freudenhaus verschleppt wurde,

dort aber schon nach wenigen Wochen ausrückte. Menzel gab zu, daß er einige Zeit Anhänger der Nacktkultur gewesen sei. Kreisarzt Dr. Boege erklärte als Sachverständiger, daß die Leiche 2 schwere Durchschüsse aufwies, von denen jeder tödlich war. Er hält die Darstellung der Angeklagten und die der Anklage für möglich. Kreisarzt Dr. Kunze, Lüben, bestätigte diesen Befund. In später Abendstunde wurde die Verhandlung vertagt.

Schomberg

* **Turn- und Spielverein.** Die Monatsversammlung des Turn- und Spielvereins wurde vom Hauptvorsitzenden, Dipl.-Ing. Krichler, geleitet. Aus den Berichten ging hervor, daß, abgesehen von einem Herbstvergnügen, der Verein an den Gauübungsstunden für Männer und Frauen in Borsigwerk beteiligt war. Bei Erstattung des Spielberichts wies Trbr. Baron darauf hin, daß die Handballmannschaften nicht zu den Bezirksspielen zugelassen seien und daher nur einige Freundschaftsspiele ausgetragen werden konnten. Der 1. Vors., Trbr. Thurm, sprach einige Gedenkworte über Max Heiser, den Erfinder des Handballspieles. Für den kommenden Monat ist zunächst die Beschickung der Frauenübungsstunde in Borsigwerk geplant. Außerdem findet am 29. November ein Festabend, anläßlich des 25. Stiftungsfestes statt, der neben Ehrungen der Jubilare mit einer Fahnennagelung verbunden ist. Umrahmt wird das Fest durch gesangliche und turnerische Darbietungen. Das gemütliche Beisammensein nach der Monatsversammlung leitete Trbr. Segieth.

Bobrek-Karf

* **Stahlhelm, BdF.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im Stahlhelmheim Grabka der Monatsappell statt.

Rokittnitz

* **Aus der Tätigkeit des Caritasvereins.** In der letzten Monatsversammlung wurde über das Ergebnis der Opferwoche Bericht erstattet. Diese brachte einen Reinertrag von etwa 340 Mark. Außer diesem baren Geldbetrage sind auch große Mengen von gebrauchten Kleidungsstücken eingegangen, deren Umarbeitung bezw. Ausbesserung sich die Vereins-Nähstube läßt angelegen sein. Pfarrer Plonka zollte den eifrigen Helferinnen der Opferwoche Dank und Anerkennung und sprach sich gegen eine Bevormundung durch die behördlich organisierte Winterhilfe aus. Daraufhin erläuterte Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel den überparteilichen Charakter und die Arbeitsweise der Winterhilfe, die in erster Linie die kinderreichsten Familien berücksichtigt. Wegen der kirchlichen Mission mußte der in Aussicht gestellte 2. Fischkochlehrgang auf spätere Zeit hinausgeschoben werden. An der Beaufsichtigung der Kinderspeisung in der Schule 2 beteiligt sich der Verein am Montag und Sonnabend jeder Woche. Bettler-Gutscheine sind beim hiesigen Caritas-Sekretariat zu haben. Als künftiger Versammlungstag wurde der Mittwoch festgesetzt. Der zum Schluß der Sitzung von Kaplan Wistuba gehaltene Lichtbildervortrag über „Das Kind in Japan" gab Einblick in den Kinderreichtum, das vorbildliche Verhältnis zwischen Eltern und Kind sowie über die staunenerregende Erziehung des Kindes zur unbedingten Selbstbeherrschung durch Elternhaus und Schule im Lande des fernen Ostens.

* **Gemeindevertretersitzung.** Am Sonnabend, 16 Uhr, findet eine Gemeindevertretersitzung mit sehr reichhaltigem Programm statt.

* **Pfarrjubiläum.** In diesem Monat begeht die hiesige katholische Parochie ihr 20jähriges Pfarrjubiläum, verbunden mit der 700-Jahr-Feier der Hl. Elisabeth.

Miechowitz

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Brollschen Vereinszimmer eine wichtige Mitgliederversammlung (Wahl von Spruchkammerbeisitzern) statt.

Mikultschütz

* **Wer ist der wilde Kraftwagenfahrer?** Die Suche nach dem rücksichtslosen Kraftwagenführer, der am Sonntag auf der Chaussee von Mikultschütz nach Rokittnitz zwei Fußgänger überfuhr und weiterraste, ist trotz eifrigster Ermittlungsarbeit der Kriminalpolizei noch ohne Erfolg geblieben. Die beiden Verletzten liegen bedenklich erkrankt darnieder, davon einer fast hoffnungslos; die Möglichkeit seines Ablebens ist gegeben. Da der Kraftwagenführer aus Furcht vor Bestrafung sich verbirgt, muß das Verhalten der Autoinsassen als menschenunwürdig bezeichnet werden. Ihr Schweigen hat unter Umständen die Folgen, daß sie ihr Gewissen mit dem Bewußtsein belasten, eventuell den Tod eines Menschen mitverschuldet zu haben. Außerdem entziehen sie den fahrlässigen Führer der Bestrafung, falls sie es nicht vorziehen, ihrem Gerechtigkeitsgefühl Gehör zu verschaffen. Ihre Ermittlung ist insofern auch unklug, da sie, wird das geheimnisvolle Auto doch ermittelt, sich der Mitwisserschaft schuldig machen und wegen Beihilfe bestraft werden können. Auch scheint es ihnen unbekannt zu sein, daß der allein Schuldige vorläufig noch der Führer ist und daß ihre Angaben, falls sie es wünschen, von der Behörde gern geheimgehalten werden. Fest steht jedenfalls, daß der Wagen aus Hindenburg stammt und daß somit die Möglichkeit seiner Auffindung gegeben ist.

Peiskretscham

* **Stahlhelm.** Der Stahlhelm-Appell wurde von dem Ortsgruppenführer Wenkel mit einer Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Kameraden eröffnet. Zur Aufnahme in die Ortsgruppe hatten sich 6 Kameraden gemeldet, die nach Bekanntgabe der Satzungen vom Ortsgruppenführer verpflichtet wurden. Am 18. Oktober haben von der Ortsgruppe Peiskretscham in Borsigwerk die Wehrsportprüfung abgelegt die Kameraden: Kurt Milde, Richard Schostok, Karl Wicher, Mokroß, Scholz Alfred, Kaffka und Kopietz.

* **Luisenbund.** Die Ortsgruppe des Bundes Königin Luise hatte ihre Mitglieder zur Monatsversammlung zusammengerufen. Es wurden zwei Mitglieder neu aufgenommen. Nach einer Besprechung über die Beschaffung von Bekleidung für die Scharnhorstjugend wurde von einer Kameradin ein Vortrag über die alten Germanen gehalten. Unter Absingung des Bundesliedes wurde die Versammlung geschlossen.

Hindenburg

* **Eine Ueberraschung für die Arbeitslosen.** Eine freudige Ueberraschung erlebten gestern die Arbeitslosen bei der Auszahlung ihrer Unterstützung. Dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, hatte es sich auch die Firma Haus Bergmann Zigarettenfabrik AG. Dresden nicht nehmen lassen, den von der Arbeitslosigkeit Betroffenen eine kleine Freude zu bereiten. Die Firma überreichte deshalb durch ihre Angestellten, jedem Arbeitslosen eine kleine Packung ihres Fabrikates „Bergmann 66". Gegen 6000 Päckchen kamen zur Verteilung.

* **Bericht über die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr, Abteilung III.** Im vergangenen Quartal wurden 9 Uebungen abgehalten. An Theater- und Sicherheitswachen wurden 7 gestellt. Aus Anlaß des 4. Stadtfeuerwehrverbandstages wurden hier eine Schulübung und eine Angriffsübung abgehalten. Ferner beteiligte sich die Wehr an der Zeppelinlandung, sowie an den Fahnenweihfesten der Grubenrettungswehr Borsigwerk und Männergesangverein „Edelweiß" Biskupitz.

* **Nationalsozialistische Versammlung.** Der Kasinosaal der Donnersmarckhütte konnte am Donnerstag abend die vielen Menschen nicht fassen, die herbeigeströmt waren, um den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Fillusch zu hören. In temperamentvollen Ausführungen und mit beißendem Spott sprach er zur Lage und verbreiterte sich alsdann über das Arbeitsprogramm der Nationalsozialisten. Sobald die Nationalsozialisten zur Macht gelangen, wird binnen kurzer Zeit eine scharfe Säuberung in Deutschland durchgeführt. Es wird der Welt erklärt, daß Deutschland keine Reparationen bezahlen kann. Jeder künftige Sonntag wird immer neue Schlappen der Sozialdemokraten und stolze Wahlsiege der Nationalsozialisten bringen.

* **Vom Männer-Gesang-Verein „Liedertafel".** Der MGV. „Liedertafel" hatte in diesem Jahre die Kattowitzer Sängergemeinschaft zu einem Chorkonzert nach Hindenburg zu Gaste geladen, das auch einen vollen Erfolg zeitigte. Auf eine Einladung der Sängergemeinschaft wird sich nunmehr am 21. November in den Reichshallen in Kattowitz die hiesige Liedertafel mit Männer- und gemischten Chören aus alten Meistern an einem Chorkonzert beteiligen.

* **Evang. Frauenhilfe.** Sonntag, den 8. November, nachm. 4 Uhr, Wohltätigkeitsveranstaltung im Gemeindehaus Florianstraße. Kassenöffnung 3 Uhr. Kaffeetafel, Tänze, musikalische Vorführungen, Verkauf von Handarbeiten. — Am Freitag, dem 13. November, abends 7½ Uhr, findet im Evang. Vereinshaus die Hauptversammlung der Evang. Frauenhilfe, 1. Pfarrbezirk, statt. Anschließend ist der Teeabend der Evang. Frauenhilfe 1 und 2 mit einem Vortrag von Frl. Appel über „Bilder aus der Mütterfürsorge."

* **Vom Stadttheater.** Am Sonntag abend geht die Komödie „Die Sache, die sich Liebe nennt" einmalig in Szene. Karten bei Czech und an der Abendkasse. Die Volksvorstellung am Sonntag „Hauptmann von Köpenick" beginnt bereits um 3 Uhr nachmittags. Stehplätze sind noch bei Czech erhältlich.

Ratibor

* **Gelände-Scharfschießen.** Die Schutzpolizei hält am 16. und 17. November in der Umgegend von Ratibor ihr Gelände-Scharfschießen ab. In Aussicht genommen ist das Gelände östlich von Pawlau bis Mosurau über Friedrichshof. An diesen beiden Tagen bleiben die Zufahrtswege nach dieser Richtung hin für jeden Verkehr in der Zeit von 7—12 Uhr vormittags gesperrt und zwar: Die Straße Pawlau—Mosurau vom Ortsausgang Pawlau bis zum Zollhaus 500 Meter nordöstlich von Friedrichshof; der Feldweg Pawlau—Rudnik vom Ortsausgang Pawlau bis zur Kreuzung mit dem Feldwege Gammau—Sanssouci; der Feldweg Gammau—Sanssouci vom Zollhaus 500 Meter nordöstlich von Friedrichshof bis zur Kreuzung mit dem Feldweg Pawlau—Rudnik und sämtliche zwischen diesen 3 Wegen liegenden Feldwege. Die Absperrungsmaßregeln erfolgen durch die Schutzpolizei.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Sonnabend, Erstaufführung des neuesten Werkes von Max Dreyer „Reifeprüfung". (Bühnenvolksbund Gruppe B). Es wird besonders darauf hingewiesen, daß über die Hälfte aller Plätze im freien Verkauf an der Theaterkasse zu haben ist. Sonntag nachmittag wird als Fremdenvorstellung zum letzten Male der große Lustspielerfolg „Chauffeur Antoinette" wiederholt. Abends 8 Uhr findet die erste Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Hut ab vor Onkel Eddie" statt.

* **Deckenbrand.** Freitag nachmittag gegen 3,15 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Ratibor I zu einem im Hinterhause Weidenstraße 26, in der Wohnung von Gieron ausgebrochenen Deckenbrande angerufen. Die Feuerwehr griff den Brand unter Leitung von Brandinspektor Vogt mit der Kübelspritze an. Der Dachstuhl mußte aufgerissen und über 1 Meter von der Stubendecke ausgesägt werden. Die Feuerwehr hatte nach zweistündiger anstrengender Tätigkeit jede weitere Gefahr beseitigt.

Cosel

* **Goldene Medaille des Jagdschutzvereins Deutschland verliehen.** Freiherrn von Reibnitz auf Mistiz wurde bei der Trophäenschau im Oberpräsidium Königsberg (Preußen), die Goldene Medaille des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins für einen in Grünhoff (Samland) geschossenen Abschußhirsch verliehen.

Leobschütz

* **Tod und Hochzeit.** Das Brautpaar Stephan, Botenstraße 3 wohnhaft, feierte Hochzeit. Im Verlaufe des Festes sah die verheiratete Schwester nach ihrem Kinde, das in einem Wagen lag. Zu ihrem größten Schreck mußte sie die Wahrnehmung machen, daß das Kind tot war. Ein Gehirnschlag hatte das junge Leben beendet. Die Festesfreude erlitt dadurch einen jähen Abbruch.

* **Landwirtschaftliche Schule.** Am 3. November hat der Winterkursus an der Landwirtschaftlichen Schule begonnen. Die Schülerzahl, die in Unter- und Oberkursus 38 beträgt, ist in Anbetracht der schweren, wirtschaftlichen Notlage noch als gut zu bezeichnen. Die Mädchenschule weist eine normale Besuchsziffer auf.

Oppeln

* **Besucht das Theater!** Die Notlage weitester Kreise der Bevölkerung hat die Stadtgemeinde Oppeln gezwungen, alle verfügbaren Mittel zusammenzuhalten, um in diesem Winter die wirtschaftliche Not lindern zu können. Es ist infolgedessen den städtischen Körperschaften nicht möglich gewesen, die erforderlichen Mittel zur Unterhaltung eines eigenen Theaters bereitzustellen. Das besagt aber nicht, daß die Notwendigkeit des Theaters verneint wird. Im Gegenteil würde der Magistrat außerordentlich bedauern, falls diese Maßnahme zu dem Verlust dieser Kulturstätte führen würde. Nun haben Oppelner Theaterfreunde sich zusammengefunden, um durch Gastspielvorstellungen bekannter Bühnen einen Ersatz für den Verlust des eigenen Theaters zu schaffen. Wenn auch die schwere Zeit fast alle Bevölkerungskreise erfaßt hat, so dürfte es doch einem Teile der Bevölkerung immer noch möglich

Die neue Bauernführerschule des Oberschlesischen Junglandbundes

Neiße, 6. November.

In der Oberförsterei Rottwitz bei Seifersdorf, deren leerstehende Räume Graf Matuschka zur Verfügung gestellt hatte, wurde die Bauernführerschule des Oberschlesischen Junglandbundes eröffnet. **Diese Führerschule ist durch die Opferwilligkeit der oberschlesischen Jungbauernschaft und einer Anzahl Altlandbundmitgliedern gegründet worden.** Außer der Schüler- und Lehrerschaft nahmen an der schlichten und würdigen Eröffnungsfeier u. a. teil der Führer des Oberschlesischen Landbundes, Rittergutsbesitzer von Machui, Graf Hans Sierstorpff, der Hauptgeschäftsführer des Oberschlesischen Landbundes, Freiherr von Ohlen, die Bauerngutsbesitzer Reske, Zipper und Wolf, ferner Major Ronge und Major Plewig, Hauptlehrer Klose und Landbundgeschäftsführer Babelt. In seiner Begrüßungsansprache wies der Geschäftsführer des Oberschlesischen Junglandbundes Dr. Duchart auf **die Schwierigkeiten hin, unter denen die Schulgründung vorbereitet und durchgeführt wurde.** Dann nahm der Führer des Oberschlesischen Landbundes von Machui das Wort und betonte, daß

Gemeinschaftsbildung innerhalb der ländlichen Jugend, ihre wirtschaftspolitische Schulung und sittliche Ertüchtung höchste Aufmerksamkeit verdienen.

Es sei nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Gesundung der deutschen Wirtschaft von einschneidender Bedeutung, die Landjugend mit den wichtigsten Fragen der Volkswirtschaft vertraut zu machen. Mit eindringlichen Worten mahnte Rittergutsbesitzer von Machui die versammelten Jungbauern, in strenger Pflichterfüllung und in gegenseitiger Achtung und Kameradschaft allen Aufgaben gerecht zu werden die die Leitung der Schule an ihre Hörerschaft stelle. Der Jungbauernführer Kirchner aus Tannenberg sprach im Namen der Schülerschaft dem Kuratorium der Schule den Dank dafür aus, daß es trotz der Notzeit die Errichtung der Schule ermöglicht habe.

Der Unterrichtsleiter Dr. phil. Brandl wies sodann die Wesenszüge und das Bildungsideal der neu gegründeten Bauernführerschule auf und stellte das junge Bildungswerk der oberschlesischen Junglandbundbewegung in eine klare kulturpolitische Ebene. Das Gebot der deutschen Schicksalslage

„Dienst am Volk und Vaterland"

gelte auch dem deutschen Bauernstande, der in vorderster Front um das nackte Dasein der Deutschen, um die Ehre des Vaterlandes, um die wirtschaftliche und politische Befreiung Deutschlands mitkämpfen müsse. Bäuerliche Betriebslehre werde die beruflichen Fähigkeiten der Jungbauern hinsichtlich der kaufmännischen und steuerrechtlichen Belange eines Bauernbetriebes erweitern. Die Weltanschauungslehre sei der Behandlung ernster ethischer Fragen zugewandt. Auch körperliche Ertüchtigung und hygienische Aufklärung sehe der Unterrichtsplan vor. **In den Abendstunden werden Geselligkeit, Gesang und Lektüre gepflogen werden.**

Die Erstarkung des Willens stehe gleichberechtigt neben der Erweiterung des Wissens, die Pflege des Gefühlslebens gleichberechtigt neben der Aneignung einer straffen ritterlichen Haltung.

Die Bauernführerschule erstrebe, in der ländlichen Jugend jene Kräfte zu erwecken, die allein Befähigung zur Führung gewährleisten. Im Anschluß an die Feier besichtigten die anwesenden Gäste die Schule, deren erster sechswöchiger Kursus von 32 Jungbauern besucht ist.

---

sein, sein Interesse für die Theatervorstellungen zu bekunden und damit dazu beitragen, die wenigen in diesem Jahr stattfindenden Vorstellungen im Interesse der deutschen Kultur finanziell sicherzustellen. Oberbürgermeister Dr. Berger wendet sich daher an alle Oppelner Mitbürger mit der Bitte, das Theater fleißig zu besuchen.

* **Autorenabend des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller.** Im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer veranstaltet am Sonnabend, abends 8 Uhr, die Ortsgruppe Oppeln einen Autoren-Abend mit Hans Zuchold, Liegnitz. Hans Zuchold wird aus seinem Werke „Aus der Hölle empor" lesen.

* **Neubelebung der Ortsgruppe der Ost- und Westpreußen.** Die Ortsgruppe der heimattreuen Ost- und Westpreußen hielt nach längerer Zeit eine Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Oberschullehrer Torkler, konnte zahlreiche Landsleute begrüßen. Die Absicht, die Ortsgruppe wegen Interesselosigkeit aufzulösen, hatte die Mitglieder zu zahlreichem Besuch veranlaßt. Die Bedeutung der großen politischen Fragen, um die die Heimat kämpfe, mache die Unterstützung der Landsleute im Reiche notwendig, daher sei es nur zu begrüßen, wenn das Heimatgefühl die Mitglieder immer wieder zusammenführt. Die Versammlung lehnte eine Auflösung der Ortsgruppe ab und beschloß den Monatsbeitrag um 50 Prozent zu ermäßigen. Obersteuerinspektor Niederhausen berichtete über die Vertretertagung der schlesischen Ortsgruppen in Liegnitz, an der auch der Bundesvorsitzende Oberregierungsrat Hoffmann, Berlin, teilnahm und die Arbeit in den schlesischen Ortsgruppen würdigte. Um die Ortsgruppe weiterhin zu beleben wurde beschlossen, jeden Freitag nach dem Ersten eines Monats einen Frauenkaffee im Eiskeller abzuhalten, alle Vierteljahre Mitgliederversammlung anzusetzen und für Januar einen Heimatabend vorzubereiten. Der Verein wird auch Anschluß an die heimattreuen Hultschiner suchen. Ein gemütliches Beisammensein, wobei mancherlei Heimaterinnerungen ausgetauscht wurden, beschloß die Versammlung.

* **Schuleinweihung.** Das neue Schulgebäude in Borek ist fertiggestellt und wird in nächster Zeit durch eine Einweihungsfeier seiner Bestimmung übergeben werden. Als Schulleiter ist Lehrer Strecke aus Czarnowanz und als Leherer Hollert aus Kempa berufen worden.

Der Hohnsteiner Kasper spielt wieder in Oberschlesien

Bei der letzten 45tägigen Spielfahrt durch Oberschlesien im Mai-Juni d. J. war beim Bezirksverband Oberschlesien des Bühnenvolksbundes die Nachfrage nach den Hohnsteinern so stark, daß nicht alle Orte für ein Gastspiel berücksichtigt werden und nur die Orte einen Spieltag oder zwei bekommen konnten, die gerade auf der Spielfahrt lagen. Im Dezember wird der Kasper versuchen, die Vorstellungen, die damals wegen der großen Nachfrage nicht stattfinden konnten, nachzuholen. Die Spielfahrt wird auch diesmal wieder vom Bezirksverband für ganz Oberschlesien festgelegt.

Köhlers illustrierter Kolonial-Kalender für 1932 (Wilhelm Köhler, Verlag, Minden i. W.), tritt seit Jahrzehnten für den kolonialen Gedanken ein. Interessante Beiträge schildern die heutigen Verhältnisse in unseren ehemaligen Kolonien. Da berichtet ein Urwaldsiedler aus dem innersten argentinischen Chaco über seine koloniale Pionierarbeit, plaudert Balder Olden über das Leben des jungen Handlungsgehilfen in den Tropen. Reich illustrierte Erzählungen aus Urwald und Steppe, aus Busch und Dschungel, von Negertänzen und Tigerjagden, von Menschenfressern und Menschenaffen, von Leoparden und Schlangen, von Geheimsekten in Zentralafrika, von aufregenden Jagd- und Kriegsfahrten füllen die 250 Seiten und über 100 Abbildungen. (Preis RM. 1.30.)

40000 Mark Sachschaden bei dem Brand in Chmiellowitz

Oppeln, 6. November.

Der Sachschaden bei dem Brand der Dominialscheune in Chmiellowitz ist recht beträchtlich und beziffert sich auf 40 000 Mark. Hiervon beträgt der Gebäudeschaden bei sehr geringer Schätzung etwa 15 000 Mark, da die Scheune einen Neuwert von 35 000 Mark hatte. Der Mobiliar- und Ernteschaden wird auf 25 000 Mark geschätzt. Hiervon entfallen etwa 5000 Mark auf landwirtschaftliche Maschinen, deren Neuwert natürlich auch erheblich größer ist. Durch den Brand wurde auch die Besitzung eines Neusiedlers beschädigt, und nur dem tatkräftigen Eingreifen der Wehren war es zu danken, daß diese nicht auch durch die Flammen vernichtet wurde. Es ist erwiesen, daß es sich um Brandstiftung handelt. Die Provinzialfeuersozietät hat mit Rücksicht auf die zahlreichen Scheunenbrände im Kreise, die alle auf Brandstiftung zurückzuführen sind, eine Belohnung von 3000 Mark für die Ermittelung der Verbrecher ausgesetzt.

100 Prozent Bürgersteuer eingeführt

Tost, 6. November.

Bürgermeister Hencinski nahm die Einführung des an Stelle von Majoratsherrn von Guradze in das Magistratskollegium einrückenden Brauereidirektors Miller, der bereits von 1915 bis 1930 dem Magistrat angehörte, vor. Er überreichte ihm die Bestätigungsurkunde des Regierungspräsidenten und verpflichtete ihn auf sein Amt durch Handschlag. Stadtverordneten-Vorsteher Langer begrüßte das neue Magistratsmitglied im Namen der Stadtverordneten. Dann beschlossen die Stadtverordneten dem Kath. Caritas-Kreisverband für 1931 einen Jahresbeitrag von 84,80 Mark zu bewilligen. Eine Ackerpacht wurde von 64 Mark auf 54 Mark ermäßigt. Die auf den städtischen Schrebergärten lastende Reallast von 40 Talern zugunsten der Pfarrgemeinde soll auf 100 Prozent aufgewertet und in 30 Reichsmark umgewandelt werden. Von der zwangsweisen Einführung der Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 100 Prozent durch den Regierungspräsidenten wurde Kenntnis genommen. Der Stadtverordneten-Vorsteher protestierte gegen die Beschränkung des Selbstverwaltungsrechts.

Sternschnuppen

Beuthen, 6. November.

Während der von der Beuthener Volkshochschule veranstalteten Sternführung konnten am Mittwoch, abends um 9 Uhr, Sternschnuppenschwärme beobachtet werden. Die büschelförmig sich langsam über den Himmel ausbreitenden Sternschnuppen gewährten einen prachtvollen Anblick. Es handelt sich hier um den bekannten, stets Anfang November auftretenden Schwarm, der aus dem Sternbild des Stiers herzukommen scheint. Die Erde begegnet im Laufe dieses Monats noch zwei Sternschnuppenschwärmen, den sogenannten Leoniden und den Andromediden. Die Sternführungen finden an jedem Mittwoch um 20 Uhr statt. Die Teilnehmer treffen sich vor dem Museum. Anmeldungen zur Teilnahme werden im Büro der Volkshochschule entgegengenommen.

Filme der Woche

Beuthen

„Der Kongreß tanzt"

Zu den Aufführungen in den Beuthener Kammerlichtspielen und in der Gleiwitzer Schauburg

Die Beuthener Kammerlichtspiele hatten gestern einen ihrer großen Tage. Schon die erste Vorstellung war vollständig ausverkauft. Die Namen Erik Charell, Lilian Harvey, Willy Fritsch, Conrad Veidt, Lil Dagover, Adele Sandrock, Alfred Abel, Margarete Kupfer, Julius Falkenstein, Max Gülstorff, Paul Hörbinger — das ist eine Prominentenreihe, die von vornherein ihre Zugkraft ausübt. Dazu der im Zenit seiner Popularität stehende Otto Wallburg: da ist der Erfolg unbesehen und ungehört sicher.

Charell, dessen Name vom Großen Schauspielhaus in Berlin in alle Weltteile drang, hat den Film inszeniert. Der Name Charell bedeutet ein Programm. Er bedeutet unerhörten Luxus an Toiletten, eine Fülle von ständig bewegten Menschen, Reichtum und Ueppigkeit, verschwenderischen Glanz, wie er auf dem Hintergrund des Wiener Kongresses sehr wohl auch gezeigt werden kann. Und für den, der im Berliner und auch sonst im Theaterleben Bescheid weiß, bedeutet er weiter die Verbindung mit dem Namen Professor Ernst Stern, dem „Kostümdichter" Charells, dem Manne, der eigentlich das macht, was man an Charell bewundert: die Idee und die Gestaltung der Kostüme. Charells Erfolge heißen zu vielen Prozenten Ernst Stern!

Auch bei diesem „Kongreß"-Film, der eigentlich nichts anderes ist als eine grandiose Kostümschau, in die unerhörte Summen verschwendet worden sind. Das Bett des Fürsten Metternich, sein Morgenrock, die Toiletten der Hofgesellschaft, der kleinen Handschuhverkäuferin, das alles sind Gedichte von auserlesenen Stoffen und in den elegantesten Formen, die sich die Aristokratie jener üppig und unüberlegt verschwendenden Zeit des zerfallenden Europas leistete.

Die Handlung des Films ist eigentlich nur eine Episode aus dem Ball der Prominenten, zu dem der kluge Staatskanzler Metternich den hochpolitischen Wiener Kongreß zu machen verstand. Der Zar von Rußland, Alexander, kommt nach Wien, und Metternich fürchtet in ihm den Riwalen, weil er der einzige kluge Kopf unter den europäischen Fürsten ist, der ihm seine ehrgeizigen Pläne vereiteln könnte. Und so sucht er ihn durch galante Abenteuer von den Sitzungen fernzuhalten. Der Zar aber hat einen Doppelgänger, und dieser vertritt ihn überall da, wo er selber nicht hinzugehen beliebt — einmal sogar beim Rendezvous mit der schönen Handschuhverkäuferin, die sich den Wechsel in der Haltung des geliebten Herrschers ihres Herzens gar nicht zu erklären vermag. Aber Alexander gewinnt seine Rolle im Spiel gegen Metternich und mit der kleinen Christel, mit der er beim Heurigen einen rührenden Abschied feiert. Alt-Heidelberg wird neu!

Für Lilian Harvey und Willy Fritsch schlagen die Herzen des Publikums stets höher. Bleibt nur zu sagen, daß Conrad Veidt einen charmant-überlegenen Metternich spielt und Paul Hörbiger einen Heurigensänger von großer Schlichtheit, so echt, wie es ihn nur noch bei einem großen Künstler zu sehen und zu hören gibt.

„Die Somme" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser gewaltige Kriegsfilm ist frei von jeglicher Tendenz. Er führt die ernsten und nachhaltigen Kriegsereignisse, wie sie die Schlacht an der Somme im Gefolge hatte, vor Augen. Anschaulich werden die englischen und französischen Vorbereitungen zu einer Entlastungsoffensive gegen die Deutschen geschildert. Man sieht, wie die Engländer nördlich, die Franzosen südlich des Flusses die Offensive einleiteten. Nach kaum steigerungsfähigem Artilleriefeuer erfolgt dann der Angriff. Er schlägt trotz tapfersten Widerstandes eine gewaltige Lücke in die deutsche Front. Mit Mühe gelingt es, durch Heranziehung aller verfügbaren Verstärkungen, dank der unvergleichlichen Hingabe der Truppen, den Durchbruch zu verhindern und all die vielen Stürme abzuweisen, die einander folgten. Gegenangriffe der Deutschen setzen ein. Der Film zeigt die eng verbundene Kameradschaft der deutschen Soldaten. Er zeigt, was es hieß, Frontkämpfer zu sein und für die Ehre der deutschen Waffen, für Volk und Vaterland in zusammengehauenen Unterständen, Granattrichtern und verschlammten Gräben auszuharren und seine Pflicht bis zum äußersten zu tun. Die Bilder sind sehr natürlich. Man sieht fast nur Kriegshandlungen in stummer Bildfassung, wobei das Schlachtengetöse künstlich erzeugt wird. Fast kein Kämpfer tritt in den Vordergrund. Nur eine Mutter, verkörpert durch Hermine Sterler, trauert um ihre drei gefallenen Söhne, die von Oscar Marion, Hans Tost und Walther Edthofer dargestellt werden. Auch die Beifilme sind sehenswert.

„Solange noch ein Walzer von Strauß..." im Deli-Theater

Der Tonfilm „Solange noch ein Walzer von Strauß erklingt", läuft seines Erfolges wegen noch einige Tage. Johann Strauß, Vater und Sohn (Hans Junkermann und der Filmliebling Gustav Fröhlich) sind die Helden des Großfilms. Der Widerstand des alten Strauß gegen eine Musikerlaufbahn seines Jungen, des Vaters Liebelei mit der jungen, schönen, charmanten Primaballerina, der Siegeszug des jungen Strauß, das ist der Inhalt dieses interessanten Filmes.

„Leutnant warst du einst bei den Husaren" im Palast-Theater, Roßberg

Das Palasttheater wartet, wie immer, mit einem sehr reichhaltigen Programm, das aus stummen wie tönenden Filmen besteht, auf. Zweiundzwanzig Akte kann man für weniges Geld hören und sehen, eine unterhaltsame Sache, die vor allem Arbeitslose gerne mitmachen. Hauptfilm ist „Leutnant warst Du einst bei den Husaren", ein Tonfilm, den man vor kurzer Zeit in einem anderen Lichtspielhaus Beuthen erleben durfte, und der von seiner Frische nichts eingebüßt hat. Es ist eine gut gemachte musikalische Komödie, herumgruppiert um das bekannte, im Titel enthaltene Schlagerlied. Vom Inhalt war an dieser Stelle schon die Rede: die Königin Alexandra von Gregorien geht durch Revolution ihrer allerhöchsten Stellung verlustig und findet anderswo ein dauerhafteres und tieferes Glück, als es Kronen und Reiche bringen können. Schauspielerisch ist der Film erstklassig besetzt. Mady Christians, Gustav Diesel, Georg Alexander sind in ihren Leistungen über jede Kritik erhaben. Die Schlager „Eines schönen Tages kommt das Glück inkognito", wie der Slow-Fox „Wir woll'n nur Kameraden für's ganze Leben sein" sind längst in aller Munde. Als Beifilm laufen „Männer ohne Beruf", eine zeitgemäße Angelegenheit mit Harry Piel und Dary Holm, außerdem der Schlager „Alice macht das Rennen" und das interessante Beiprogramm.

Gleiwitz

„Dienst ist Dienst" in den UP.-Lichtspielen

Dieses ist wieder einmal ein Tonfilmschwank, der auf dem alten Kommißboden der österreichischen Armee gedeiht. Der Husar Kaczmarek bringt einen General und einen Major in eine verzwickte Lage, die sich selbstverständlich zu einem happy end bringen läßt. Ueber manche kuriosen Einfälle wird herzlich gelacht. Fritz Schulz stellt den Kaczmarek als eine sehr drastische Figur auf die Beine. Ralph Arthur Roberts hat eine unverwüstliche und immer einschlagende Komik, Maly Delschaft und Lucie Englisch vertreten, verschiedenen Temperaments, das weibliche Element.

„Douaumont" im Capitol

Dieser Kriegstonfilm, der die Kämpfe um Verdun nach historischen Gesichtspunkten packend gestaltet, findet auch im Capitol noch immer eine große Zahl von Besuchern. Er zeigt das Kriegsgeschehen in einer stark dramatischen, fesselnden Form.

„Es wächst ein neues Geschlecht"

Schlesien-Uraufführung des Turnerinnen-Films in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 6. November.

Dem Alten Turnverein Hindenburg war es gelungen, den Werbefilm der Deutschen Turnerschaft **„Es wächst ein neues Geschlecht"** zur Uraufführung für ganz Schlesien nach Hindenburg zu bekommen. Donnerstag abend wurde im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte dieser wunderbare Film vorgeführt. Erster Vorsitzender, Ingenieur Müller, begrüßte die Erschienenen, u. a. die Vertreter der befreundeten Vereine. **Er berichtete, welch gewaltigen Aufschwung** die deutschen Frauenleibesübungen zu verzeichnen haben. **Von den 1 609 963 Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft sind 500 000 Frauen.** Hierauf brachten sieben junge Damen bei Klavierbegleitung rhythmische Frauenfreiübungen formenschön zur Darbietung. Es folgte die neckische Annenpolka, getanzt von dem Volkstanzpaar Wolf und Rubisch. Nach dieser vortrefflichen Einleitung **rollte der 1200 Meter lange Film ab.** Die Deutsche Turnerschaft hat sich ihn geschaffen, um für das deutsche Frauenturnen zu werben. In blitzartig wechselnden Szenerien werden Frauen und Mädchen gezeigt, wie sie sieghaft und froh auf Wiesen, Feldern und in Wäldern, auf den Bergen, am Meer, auf dem Sportplatz, in der Luft, im Sommer und Winter alle möglichen Leibesübungen betreiben. Minute für Minute nur starkes, hoffnungsvolles, sprühendes, lachendes Leben. Es geht etwas Ideales, etwas echt Deutsches aus dem Film auf den Zuschauer über und macht ihn stolz und froh. Immer wieder wird zum Ausdruck gebracht: **Der Frauensport dient nicht nur der Durchbildung des Körpers, sondern auch der Läuterung der Seele.**

Gaufrauenturnwart Lehrer Seliger, Beuthen, sprach dem Charakter der Stunde entsprechend, einige warme und ernste Worte. Es gelte Werte zu schaffen unter den Menschen. Starke Menschen, kühn, mutig und voller Innerlichkeit braucht Deutschland. Besonders aber die deutsche Frau soll vollkommen sein.

SPORT-BEILAGE

Ratibor 03—Bata Zlin

Den tüchtigen Ratiborern ist es gelungen, wieder einmal die guten Ostrauer zu einem Gastspiel nach Ratibor zu verpflichten. Die Mannschaft ist hier noch in bester Erinnerung, konnte sie doch seinerzeit den Ratiborer Oberligaverein mit nicht weniger als 7:1 schlagen. Die Gäste müssen also wirklich schon sehr viel können, denn auf Ratiborer Boden ist so leicht keine andere Mannschaft ungeschoren davongekommen. Ratibor 03 brennt darauf, die Scharte auszuwetzen und hat auch gute Aussichten, wenigstens ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen.

Was ist eigentlich mit Leinberger?

Eine neue alte Parole: Leinberger hat sich bei Fürth ab- und bei Hertha-BSC. angemeldet! Darob rege Nachfrage beim Deutschen und Berliner Meister. Der erklärt, von einer Anmeldung Leinbergers nichts, aber auch gar nichts zu wissen! Hertha-BSC. habe überhaupt kein Interesse mehr für den Exfürther, **Hertha sei auch an der Meisterschaft nicht mehr interessiert.** Man könne in Ruhe junge Leute, Nachwuchs ausprobieren, um dann die „Nachsaison" groß aufzumachen. Nachsaison? Ja, da sollen nacheinander alle die Mannschaften eingeladen werden, die an den nächsten Meisterschaftsendrunden beteiligt sind. Für Berlin stehen also demzufolge eine Menge „Meisterschaftsrevanchen" in Aussicht. — Ja, aber wo spielt denn nun Leinberger eigentlich?

Eugen Kipp †

Als die deutsche Fußballgemeinde noch klein war, kannten alle Fußballanhänger Eugen Kipp, den Stürmer der Stuttgarter Kickers, der es bis zum Kriege fertig brachte, 18mal international zu spielen. Zehn Tore kommen auf das Konto Eugen Kipps, die in Länderspielen erzielt wurden. Fünf **deutsche Ländersiege erlebte er.** 1912 stand er in den Reihen der deutschen Olympia-Elf, die in Stockholm gegen Oesterreich kämpfte. Mit Möller zusammen war er eine linke Sturmhälfte, die heute noch ihresgleichen sucht. Bis zum Dezember 1924 war er **der Spieler, der am meisten** in der deutschen Länderelf gestanden hatte, dann holte ihn Jäger ein. 1929 verlieh der Deutsche Reichs-Ausschuß dem im Kriege Schwerverwundeten und nunmehr Einbeinigen die Adlerplakette. 46 Jahre alt, ist Eugen Kipp nun nach längerem Leiden gestorben — ein sportliches und ein menschliches Vorbild ist er seinen Kameraden stets gewesen. In der Geschichte des Fußballsports wird man Kipps wohl stets gedenken.

Helene Mayer in der Schlußrunde

(Eigene Drahtmeldung)

London, 6. November.

Das Londoner Damen-Florett-Fechtturnier um den Hutton-Pokal ist bis zur Schlußrunde gediehen. Die Pokalverteidigerin Helene Mayer überstand die Vorschlußrunde, **ohne auch nur ein Gefecht zu verlieren.**

Argentinien-Meisterschaft mit Cilly Außem und Irmgard Rost

(Eigene Drahtmeldung)

Buenos-Aires, 6. November.

Die Internationalen Tennismeisterschaften von Argentinien haben durch die Teilnahme der beiden deutschen Spitzenspielerinnen Cilly Außem und Irmgard Rost eine besondere Note erhalten. Cilly hatte in der ersten Runde des Einzelspiels Frau Rendtoff zur Gegnerin, der sie hoch überlegen mit 6:0, 6:0 das Nachsehen gab. Ebenso leichtes Spiel hatte auch Irmgard Rost, die über Frau Bacigaluppi mit 6:0, 6:2 erfolgreich war. In einem Einladungsdoppelspiel mußten sich Frl. Rost/Zappa mit 6:3, 6:4 von Frl. Rickett/Bell Castello geschlagen geben.

Berlins bester Sturm

Am Sonntag gegen Beuthen 09 in Beuthen



Sie wollen Tore schießen . . . .

Ballendat Appel Gschwind Hahn Endrussat

Zu den interessantesten Mannschaften der Berliner Meisterklasse gehört augenblicklich der BSV. 92. Im Vorjahre unter der Leitung des berühmten Fußballkünstlers Schaffer stehend, entwickelte sich diese Mannschaft zu einer der technisch besten der Reichshauptstadt. Beuthen 09 bekam es damals mit 6:1 zu spüren. Nach dem Abgang von Schaffer gingen die Leistungen der 92er wieder erheblich zurück. Besonders der Sturm bildete lange Zeit das Schmerzenskind der Elf. Die diesjährigen Verbandsspiele waren kein Ruhmesblatt für den immer wieder enttäuschenden Pokalmeister 1930/31.

Da trat ein Ereignis ein, das eine grundlegende Handlung herbeiführen sollte: Von Hertha-BSC., dem Deutschen Meister, wechselten zwei der talentiertesten Leute Hahn und Appel zu BSV. 92 herüber. Am vergangenen Sonntag waren diese beiden großartigen Stürmer zum ersten Male spielberechtigt. Was dabei herauskam, darüber gibt folgender Spielbericht einer Berliner Zeitung Aufschluß:

„Imposanter Start der Schmargendorfer, die Norden Nordwest 4:1 schlugen und namentlich ist ersten Teil des Spiels so überzeugend stark im Angriff lagen. Zielbewußt und verständig, in bewundernswerter Ruhe vor allem spielte die Mannschaft, die sich innerhalb der ersten 15 Minuten durch Appel, Gschwind, Hahn und wieder Gschwind einen 4:0-Vorsprung sicherte, der einem Mammutsieg anzudeuten schien."

Dieser Kritik ist kaum etwas hinzuzufügen. Das Gastspiel der Berliner gegen den Südostdeutschen Meister Beuthen 09 am Sonntag um 14 Uhr auf dem Platz an der Heinitzgrube verspricht großen Sport.

Nüßlein und Najuch in Paris

Die beiden deutschen Berufstennisspieler Najuch und Nüßlein sind von der Tildentruppe eingeladen worden, am kommenden Montag, 9. November, an dem Gastspiel in Paris teilzunehmen, mit dem der Tilden-Zirkus seine Europatournee beschließt. Bei dieser Gelegenheit soll Nüßlein zum dritten Male gegen Tilden antreten, und im Doppelspiel wollen Tilden/Hunter an Nüßlein/Najuch für die in Berlin erlittene Niederlage Revanche nehmen. Während sich die beiden Deutschen direkt nach Paris begeben, tritt die Tildentruppe, und zwar Tilden, Hunter, Kozeluh und A. Burke am Wochenende noch in Mailand auf.

Koska muß noch einmal operiert werden

Der Gleiwitzer Boxer Koska wollte sich ursprünglich in der Wiener Universitätsklinik der schwierigen Augenoperation unterziehen. Da seine Verletzung aber keinen Aufschub erfahren durfte, wurde er nun in Gleiwitz, und zwar mit gutem Erfolg, operiert. Aber der Arzt stellte fest, daß das Leiden damit noch nicht behoben ist. Sicher sind noch weitere Operationen nötig.

Berliner Spring-Turnier

Erfreulicherweise hat der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts die ablehnende Haltung gegen das vom 8 bis 15. November in der Halle am Kaiserdamm stattfindende Spring-Turnier aufgegeben und seine Unterstützung zugesichert. Damit scheint der Erfolg der vom Turnierkartell Berlin vorbereiteten Veranstaltung außer Frage gestellt. Es ist das erste Mal, daß bei einem deutschen Reitturnier, abgesehen von den auch diesmal vorgesehenen Schaunummern, lediglich Sprungwettbewerbe durchgeführt werden. Die feierliche Eröffnung der Veranstaltung erfolgt am Sonntag abend mit einem Aufmarsch aller Teilnehmer und einer Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Dr. Sahm. Es folgen dann sechs Abteilungen eines Jagdspringens der Klasse M. Als besondere Anziehungspunkte sind den einzelnen Tagen besondere Noten gegeben worden. So wurden für den Montag die Prominenten von Sport und Presse, für Dienstag die von Bühne und Film eingeladen. Der Mittwoch wird der Tag des Auslandes sein, der Sonnabend der Tag der Akademiker. Am Donnerstag und am letzten Sonntag wird man fernerhin die neuesten Modeschöpfungen vorführen.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

14 Uhr: **Beuthen 09 — Sportverein 1892 Berlin**, Fußballfreundschaftsspiel (Heinitzplatz).

14,30 Uhr: **TV. Friesen Beuthen — ATV. Beuthen**, Handballmeisterschaft der DT. (Promenadensportplatz).

Gleiwitz:

14 Uhr: **VfB. Gleiwitz — Preußen Zaborze**, Fußballmeisterschaft, (Wilhelmspark).

11 Uhr: **SV. Oberhütten — Frisch-Frei Hindenburg**, Fußballiga (Jahnplatz).

8,30 Uhr: **OS. Tischtennismeisterschaften** (Haus Oberschlesien).

Sosnitza:

14 Uhr: **Germania Sosnitza — Sportfreunde Mikultschütz**, Fußballiga.

Hindenburg:

14 Uhr: **Deichsel Hindenburg — SV. Miechowitz**, Fußballmeisterschaft, (Deichselsportplatz).

Ratibor:

14 Uhr: **Ratibor 03 — Gau Ratibor, für die Winterhilfe.**

14 Uhr: **Polizei Ratibor — ATV. Ratibor**, Handballmeisterschaft DT.

Oppeln:

14 Uhr: **Post Oppeln — MSV. Neiße**, Handballmeisterschaft DSB.

Sportpflicht in der Tschechoslowakei

Die Regierung der Tschechoslowakei hat dem Parlament ein Gesetz über die pflichtmäßige körperliche Erziehung vorgelegt, das jetzt in Behandlung steht und demnächst verabschiedet werden wird. Dieses Gesetz bestimmt, daß **männliche Staatsangehörige vom 6. bis 24., weibliche vom 6. bis 21. Lebensjahre zur Teilnahme an Uebungen verpflichtet** sind, die der körperlichen Erziehung dienen. Bei den Frauen wird diese Verpflichtung allerdings durch Heirat oder Mutterschaft unterbrochen. Die Durchführung obliegt den Schulen, der Militärverwaltung, den staatlichen und privaten Einrichtungen für Körpererziehung, nur gilt für die letzteren die Beschränkung, daß nur unpolitische Vereine sich mit körperlicher Erziehung beschäftigen dürfen. Die Gemeindeämter werden angewiesen, durch Matrikel alle zu Leibesübungen Verpflichteten zu erfassen. Von den Uebungen können nur jene Personen befreit werden, deren körperliche Fehler ihnen diese unmöglich machen. Für Unfälle, die sich bei den Uebungen ereignen könnten, **übernimmt der Staat die Haftung.** Die Gemeinden sind **verpflichtet, Spiel- und Sportplätze einzurichten.** Wer diese Verpflichtung, sich an den Körperübungen zu beteiligen, nicht erfüllt, steht unter Strafsanktion.

Aus aller Welt

Karlsbad muß Demonstrationsschäden aus dem Jahre 1908 bezahlen

Karlsbad. Im Jahre 1908 fanden in einigen deutsch-böhmischen Städten, darunter auch in Karlsbad, tschechenfeindliche Demonstrationen statt, in deren Verlauf verschiedene Sachschäden angerichtet wurden. Die Geschädigten wandten sich seinerzeit an die Bezirkshauptmannschaft mit der Begründung, daß die städtische Polizei versagt habe und die Demonstranten ruhig gewähren ließ. Diese Beschwerde blieb unerledigt. Erst nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik entschied im Jahre 1922 die politische Landesverwaltung, daß die Stadtgemeinde zur Schadenersatzleistung verpflichtet sei. Inzwischen waren — nach Jahren — auch einige Teilnehmer an der Demonstration in Karlsbad festgestellt und verurteilt worden, weshalb die Stadtgemeinde Berufung einlegte. Das Innenministerium hat nunmehr die Entscheidung der Landesbehörde bestätigt, daß alle Schäden, für die Personen nicht haftbar gemacht werden können, die Stadt Karlsbad zu bezahlen habe. Es handelt sich um eine bedeutende Summe, die Karlsbad jetzt nach 23 Jahren aufbringen muß.

Seine Schülerin erstochen

Kiel. In Kiel hat sich eine furchtbare Liebestragödie abgespielt, der zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein 30 Jahre alter Kieler Hilfslehrer Berthold, der an einem Kieler Gymnasium angestellt war, hat **die 18 Jahre alte Lotte Kaspareck mit einem Dolch erstochen.** Sich selbst brachte er dann so schwere Verletzungen bei, daß er kurze Zeit darauf im Krankenhaus starb. Lotte Kaspareck, die auf so schreckliche Weise ums Leben kam, war erst vor wenigen Monaten mit ihrer Mutter aus Berlin nach Kiel gezogen. Sie besuchte eine Kieler Lehranstalt und wollte in der nächsten Zeit ihr Abitur machen. Allgemein galt Lotte Kaspareck als ein zurückhaltendes Mädchen. Sie bewohnte mit ihrer Mutter zusammen eine kleine Wohnung. Es war wenig bekannt, daß sie zu dem Hilfslehrer Berthold in Beziehungen getreten war. Nur im engsten Bekanntenkreis sprach man davon, daß die **beiden als heimlich verlobt galten.** Vor kurzer Zeit soll nun Lotte Kaspareck die Bekanntschaft eines älteren Herrn gemacht haben, **die die Eifersucht des Hilfslehrers erregte.** Er hatte ihr verschiedentlich auf Spaziergängen in der Umgebung von Kiel heftige Vorwürfe gemacht. In der Wohnung selbst waren die Einrichtungsgegenstände durcheinandergeworfen. Aus dem ganzen Befund ist anzunehmen, **daß zwischen beiden ein furchtbarer Kampf stattgefunden hat.**

Schreckensstunde im Triebsand

Ein Zollbeamter in Rossitten geriet am Strand mit seinem Pferd in den Triebsand. Das Pferd steckte in kurzer Zeit bis zum Halse im Sand, der Reiter aber konnte sich befreien. Da er immer wieder zu versinken drohte, legte er sich lang hin. Mit Hilfe des abgeschnallten Sattels, der einen festeren, breiteren Untergrund gab, konnte er mit den Händen die Vorderfüße des Pferdes freimachen, das mit großer Mühe nach anderthalb Stunden wieder auf festeren Boden kam. Zum Glück wurde der Triebsand andauernd von Wasser überspült; in trockenem Triebsand würden Roß und Reiter umgekommen sein.

Welche Nation stellt den idealen Ehemann?

New York. Frau Elizza Battenhill, die Besitzerin eines exklusiven Schönheitssalons in New Orleans, hat eine besondere Neigung zum Weltbürgertum und betätigt diese Liebe zum Internationalismus, — indem sie die Vertreter der verschiedensten Nationen ehelicht. — Einen nach dem andren, versteht sich, aber sie hat schon eine ganz ansehnliche Reihe zusammengeheiratet! Obwohl sie heute erst 41 Jahre alt ist. Sie begann allerdings früh mit der Ehe-Laufbahn. Mit 16 Jahren heiratete sie einen deutschen Ingenieur, der in Amerika eingewandert war. Er verlangte von Elizza aber etwas Unmögliches! Sie sollte ihm ein gemütliches Heim zaubern und zu ihm nett und liebenswürdig sein. Für eine modern denkende Amerikanerin etwas Unmögliches! Sie verkündete, ihr Gatte habe altmodische verkalkte Anschauungen und ließ sich von ihm scheiden. Kurz darauf heiratete sie einen Irländer, es dauerte nicht lange, so stand sie wieder vor dem Scheidungsrichter: Elizza hatte erkannt, daß der Irländer den Brandy mehr liebte als sie. Das Leben ist kurz und der Nationen gibt es viele. Elizza schritt mit einem Franzosen, einem Kaufmann, zum Traualtar. Aber wehe, er war ein Geizhals! Nichts Ekelhafteres als ein Geizhals! Der einzige Ausweg: die Scheidung. Es folgte ein Portugiese, ein äußerst musikalischer Mann. Er spielte und pfiff vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Elizza hörte einige Monate mit Todesverachtung zu, dann brach ihre Geduld. Der musikalische Mann trieb sie in die Arme eines russischen Emigranten. Doch bald teilte Elizza mit, der Russe wäre ein Barbar. Es sei unmöglich, mit diesem Menschen zu leben. Er gab ihr einige kräftige Ohrfeigen, als sie sich zu sehr mit einem Solotänzer unterhielt. Jetzt versuchte Elizza ihr Glück an der Seite eines feurigen Mexikaners. Auch hier wurde sie enttäuscht: er hatte keine auserwählten Manieren, er rauchte ohne Erlaubnis in ihrer Gegenwart. Nach all diesen schlechten Erfahrungen mit der weißen Rasse, schenkte Elizza ihre Aufmerksamkeit den Farbigen. Sie heiratete einen Indianer, ihren jetzigen Gemahl Mr. Jack Battenhill. Er ist der Nachkomme eines berühmten Häuptlings, trägt aber keinen Skalp und auch keinen Tomahawk, sondern ist ein sehr gepflegter Gentleman, ein Business-man amerikanischen Formats, nur ist seine Hautfarbe ein wenig zu dunkel. Er ist Eigentümer großer Petroleumfelder. Bis jetzt lebt Elizza mit ihm in glücklicher Ehe. Man glaubt aber nicht, daß Mr. Battenhill der letzte Gatte Frau Elizzas ist. Es gibt doch so viele Nationen!

Der Sektionsbefund an den Calmette-Kindern

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Lübeck, 6. November. Der heutige Verhandlungstag im Calmette-Prozeß ließ das Grauen über die Lübecker Katastrophe noch einmal furchtbar lebendig werden.

Professor Schürmann, Berlin, erstattete sein Gutachten über den Sektionsbefund an den 53 von ihm sezierten Kindern. **Zehn Tage und zehn Nächte hat er am Seziertisch gestanden.** Nüchtern und sachlich berichtet er nun über alle Fälle. Aber gerade dadurch wurde der Bericht ergreifend und nervenerschütternd. Immer das gleiche:

Name, Fütterung dann und dann, Tod dann und dann. Ergebnis der Untersuchung: Fütterungstuberkulose. Trotzdem sagte Professor Schürmann zusammenfassend, daß in den Körpern aller Kinder auch virulente Tuberkelbazillen gefunden worden sind und mit den Tod der Kinder herbeigeführt haben. In allen Fällen könne man von einer Fütterungstuberkulose sprechen. Aber diese Fütterungstuberkulose sei nicht in allen Fällen ausschlaggebend für den Tod der Kinder gewesen.

Der Sachverständige Dr. Schmincke, Berlin, bemängelte diesen Vorbehalt und wünschte eine eindeutige und allgemeine Erklärung, daß die Lübecker Todesfälle den Befund Fütterungstuberkulose aufweisen.

Achselzuckend erwidert Professor Schürmann: „Ich muß das ablehnen. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß nur **hundertprozentig** bewiesene Tatsachen von Wert für die Wissenschaft seien, dann allerdings müßte man heute noch die Calmette-Fütterung in Lübeck **weiterführen, denn es läßt sich eben nicht mit hundertprozentiger Sicherheit sagen, daß die Kinder an Fütterungstuberkulose eingegangen sind.**

Von besonderer Wichtigkeit ist ein Befund, über den der Sachverständige bemerkt, **hier habe zweifellos eine Injektion, die dem Kinde gemacht worden ist, den Tod um etwa zehn Tage beschleunigt.** Bei dieser Injektion müsse irgend etwas passiert sein.

*

Nach der Erledigung der Sachverständigen-Gutachten, die für Sonnabend zu erwarten sind, will das Gericht die Beweisaufnahme unterbrechen und darüber entscheiden, **ob die Anklage auf Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck ausgedehnt werden soll.** Wenn dies der Fall ist, so wird zu prüfen sein, ob die sogenannte Kindertragödie von Pernik in Bulgarien wirklich nur, wie das bulgarische Gesundheitsministerium und Calmette selbst behaupten, erfunden und erlogen ist.

Die Strafanträge im Helldorf-Prozeß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. November. Am Freitag wurden im Prozeß gegen Graf Helldorf und Genossen die Anklagereden gehalten. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stenig schilderte die Ueberfälle am Kurfürstendamm. Aus der ganzen Art dieser Gewalttätigkeiten gehe hervor, daß es sich nicht um wahllos zusammengesetzte Angreifergruppen handle, sondern es sei klar erkennbar, daß hier eine planmäßige Zusammenrottung stattfand mit dem ausgesprochenen Zweck, Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung zu begehen. Das sei auch von nationalsozialistischen Zeugen bekundet worden. Diese Demonstrationen seien nicht das Zufallsergebnis einer augenblicklichen Stimmung gewesen. Die Demonstranten hätten sich auf Grund einer Verabredung am Kurfürstendamm getroffen und seien dort entsprechend dieser Verabredung vorgegangen. Graf Helldorf habe am 12. September etwa um 18 Uhr von den geplanten Vorgängen Kenntnis erhalten.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Grafen Helldorf und gegen den Stabsleiter Ernst wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf je **3 Jahre Gefängnis und wegen Beleidigung 300 Mark Geldstrafe,** gegen den Angeklagten Brandt wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf **2 Jahre 6 Monate Gefängnis** unter Anrechnung der Untersuchungshaft, gegen die Angeklagten Damerow, Schulz, Hell und Hagemeister wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf je **1 Jahr Gefängnis** und Einziehung des Motorrades, gegen Samerski wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf **9 Monate Gefängnis.**

Neue Kämpfe in der Mandschurei

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 6. November. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion aus Peking haben die japanischen Truppen in der letzten Zeit 20 Bezirke in der Provinz Mukden und 8 in der Provinz Kirin besetzt. Die Japaner haben dort die chinesischen Truppen entwaffnet und japanische Verwaltungen eingerichtet. Sie haben Tuntschau für kurze Zeit besetzt angeblich aus Sicherheitsgründen. In der Nacht zum 4. November wurde ein japanischer Panzerzug in der Nähe von Tuntschau durch chinesische Truppen stark beschossen. Zwei Japaner wurden getötet.

Am Donnerstag griffen chinesische Truppen in Stärke von 5000 Mann, die mit Geschützen und Maschinengewehren ausgerüstet waren, die japanischen Truppen an, die die Wiederherstellungsarbeiten an der Eisenbahnbrücke über den Nonni-Fluß in der nördlichen Mandschurei deckten. Nach mehrstündigem schwerem Kampfe gelang es den Chinesen, die Japaner zurückzuschlagen und die Brücke zu besetzen. Der chinesische General Tschihungtschang, ein Mitglied des obersten Kriegsrates der Nankingregierung, erklärte am Donnerstag, daß, **nach den Vorfällen am Nonni-Fluß, ein offener Krieg zwischen Japan und China fast unvermeidlich** erscheine. In chinesischen Kreisen nimmt man an, daß Japan durch sein Vorgehen den Zweck verfolge, sich durch Beherrschung der Bahnlinie und der Gebirgspässe **gegen einen Vormarsch der Russen zu sichern.**

Neuer Ausbruchsversuch Scheringers

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. November. Der frühere Reichswehrleutnant Scheringer, der sich in Berlin Moabit in Haft befindet, hat erneut einen Ausbruch vorbereitet, nachdem er erst vor einiger Zeit, weil er mit einer Nagelschere einen Stab des Gitterfensters durchfeilt hatte, in eine festere Zelle gebracht worden war. Bei einer Revision der Zelle entdeckte man, daß Scheringer **ein etwa faustgroßes Loch in die Zellenwand gebohrt hatte, daß er, um die Entdeckung zu verhindern, mit Papier und Brotkrumen zugestopft** hatte, so daß es sich nicht wesentlich von der übrigen Wand abhob. Die Ueberwachung Scheringers wird nun weiter verschärft werden.

Die Osthilfe-Umwandlung

Vor dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages berichtete ein Vertreter des Reichsernährungsministeriums auf eine Anfrage über die bisher bekanntgewordenen **Reformpläne für die Osthilfe** und besonders über die **Trennung Preußens von dem Vorgehen des Reiches,** das durchaus im gegenseitigen Einvernehmen erfolgt sei. Die Reichsregierung erhoffe von dieser Maßnahme ein **leichteres und schnelleres Arbeiten der Osthilfe.**

Selber aufräumen!

(Telegraphische Meldung.)

Hamborn, 6. November. Im Stadtteil Obermarxloh kam es zu Ausschreitungen. Mehrere Trupps Jugendlicher drangen in Lebensmittelgeschäfte ein und raubten Brot und Fleischwaren. Als die Polizei einschritt, wurde sie mit Steinen beworfen. Die Polizeibeamten gaben Schreckschüsse ab. **Als die jugendlichen Demonstranten versuchten, in einer Straße Verkehrshindernisse aus Mülltonnen zu errichten, wurden sie von der Polizei überrascht und mußten die Hindernisse selbst wieder forträumen.**

Dr. Edmund ter Meer †

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. November. Geheimer Kommerzienrat Dr. Edmund ter Meer, Uerdingen, verstarb im 80. Lebensjahre. Dr. ter Meer war Mitglied des Aufsichtsrates der IG. Farben AG. und bis vor wenigen Jahren Mitglied des Verwaltungsrats dieser Gesellschaft.

Die Finanzierung von Gdingen

Im polnischen Handelsministerium ist ein Gesetzentwurf über die Neugestaltung der Hafenverwaltung von Gdingen ausgearbeitet, der den Zweck hat, rechtliche Grundlagen für weitgehende Heranziehung des ausländischen Kapitals, d. h. natürlich französischen Kapitals, zum Ausbau Gdingens zu schaffen. Es soll eine eigene Körperschaft **„Hafen von Gdingen"** errichtet werden, die ein Zwischending zwischen Staatsunternehmen und Handelsgesellschaft ist und die Verwaltung in politischer, administrativer und wirtschaftlicher Hinsicht übernehmen soll. Sie soll Grundstücke und Sonstiges in eigenem Namen erwerben und veräußern, Obligationen ausgeben und langfristige Anleihen aufnehmen können, die durch das Gesamtvermögen des Hafens und die Eingänge der Hafenabgaben garantiert werden.

Suspendierung der Vorlesungen an der Universität Warschau

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 6. November. Die judenfeindlichen Ausschreitungen dauern an. An der Universität kam es neuerlich zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Studenten. 13 Studenten mußten von der Rettungsgesellschaft ins Spital gebracht werden. Die Vorlesungen sind vom Rektor für einige Tage suspendiert **worden.**

Deutschfeindliche Kundgebung in Bromberg

In Bromberg ist es zu schweren deutschfeindlichen Demonstrationen gekommen. Die polnischen Eisenbahner veranstalteten einen Demonstrationszug mit Plakaten: **„Weg mit den Klauen vom polnischen Meer!"** und **„Nieder mit dem preußenfreundliche Borah!"** Vor dem Hause der **„Deutschen Rundschau"** wurde gehalten und demonstrativ die **„Rota"** gesungen. In einer Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der **gegen die Politik Borahs protestiert wird,** die **auf Aenderung der polnischen Grenze abziele** und das bisher gute Verhältnis zu Amerika trüben könne. Polen denke nicht daran, Pommerellen jemals herauszugeben.

Geburt nach dem Tode der Mutter

Buchau am Federsee. Die 23jährige Therese Rommel hatte nach einem Spaziergang plötzlich einen Herzschlag erlitten. Da die Frau in einigen Tagen Mutter geworden wäre, nahm der sofort herbeigerufene Arzt eine künstliche Entbindung vor, die bewirkte, daß das Kind trotz des Todes der Mutter am Leben erhalten werden konnte, Selbstverständlich muß dieser Eingriff sofort vorgenommen werden, da das Kind von der Mutter den Sauerstoff erhält und durch den Tod dieser plötzlich ersticken müßte, wenn die künstliche Geburt nicht sofort ausgeführt würde.

Einem Delegierten der Konferenz am Runden Tisch, dem Maharadscha von Darbangha, sind aus seinen Räumen im Londoner Savoy-Hotel **Schmuckgegenstände im Werte von zehn Millionen Pfund Sterling gestohlen worden.**

*

Bei einem Uebungsfluge stießen über der Stadtgrenze von Libau zwei Marineflugzeuge in etwa 300 Meter Höhe zusammen. **Bei dem Absturz fanden sechs Personen den Tod, unter ihnen die Gattin eines Fliegeroffiziers.**

Max Sklarek wollte Minister werden

Tagtäglich quälen sich zur Zeit in Berlin Richter, Staatsanwälte und Verteidiger, um nun einmal gründlich **herauszubekommen,** wer eigentlich von den Gebrüdern Sklarek Geschenke und Vorteile angenommen hat oder besser vielleicht, wer von der Berliner Stadtverwaltung in der Sklarekzeit an diesen üblen Bestechungsgeschichten nicht beteiligt war. Die beiden Brüder Sklarek, die vor Gericht stehen, **versuchen vor allem, alle Schuld auf den verstorbenen städtischen Beamten Kieburg und auf ihren schwerkranken Bruder Max abzuschieben.** Selbstverständlich gelingt es ihnen nicht, das Gericht davon zu überzeugen, daß sie nur aus Gutmütigkeit Leitern der Berliner Stadtverwaltung fortgesetzt Geschenke gemacht und sie mit unsinnigen Gastereien bewirtet haben. Die interessanteste Feststellung über den Größenwahn, zu dem sich die Sklareks bereits hinausgesteigert haben, ist jetzt dahin getroffen worden, daß Max Sklarek sich u. a. auch einige Zeit vor dem Zusammenbruch mit dem Ehrgeiz trug, Reichstagsabgeordneter und sogar Minister zu werden. Vielleicht hätte nicht viel daran gefehlt, daß er auch dieses Ziel erreichte, denn der Leiter der preußischen Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei hatte ihm bereits einen Sitz auf der Reichsliste dieser Partei für die nächste Wahl zugesagt.

Professor Piccard hat erklärt, daß demnächst **in Augsburg ein neuer Aufstieg in die Stratosphäre** stattfinden wird, an dem er jedoch nicht teilnehmen werde.

*

Der letzte Gefangene von Brest, der frühere ukrainische Abgeordnete Redakteur Demeter Paljiw, ist gegen Stellung einer **Bürgschaft von 50 000 Zloty** aus der Haft entlassen **worden.**

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

24. Sonntag nach Pfingsten:

Sonntag, 8. November: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Thomas Hagedorn, Opus 40, „Gralsmesse" missa solemnis für sechsstimmigen gemischten Chor a cappella); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Kindheit-Jesu-Vereins-Andacht; 2,30 Uhr Singen der polnischen Tagzeiten, darauf um 3 Uhr polnische Kreuzwegandacht; abends 7 Uhr deutsche Kreuzwegandacht für die armen Seelen. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Montag und Mittwoch, abends 7,15 Uhr, deutsche Kreuzwegandacht für die armen Seelen, Dienstag abend polnisch. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind täglich bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche sind beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße 1, zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, 8. November: Früh um 6 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,15 Uhr hl. Messe mit deutschem Gesang; 8 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Kreuzwegandacht für die armen Seelen; abends 7 Uhr deutsche Kreuzwegandacht für die armen Seelen. — An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Montag, abends 7,15 Uhr, polnische Kreuzwegandacht für die armen Seelen. Dienstag, abends 7,15 Uhr, letzte Kreuzwegandacht für die armen Seelen. Dienstag abend nach der Kreuzwegandacht religiös-wissenschaftlicher Vortrag der Düsseldorfer Jesuitenpatres. Es spricht Pater Wilhelm Bönner SJ. über das Thema: „Was hat die Kirche in die Ehe hineinzureden?". Sonnabend, abends 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen:

Sonntag, früh 8 Uhr, hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, 8. November: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse für die verstorbenen Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Dominikus; 8,30 Uhr deutsche Predigt, darauf Hochamt; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Kreuzwegandacht für die armen Seelen; abends 7 Uhr deutsche Kreuzwegandacht für die armen Seelen. — Unterkirche: Um 9 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; nachmittags 2,45 Uhr Versammlung der Deutschen Marianischen Jungfrauen-Kongregation mit Opfergang; 4 Uhr Ordensversammlung des 3. Ordens St. Dominikus von St. Hyazinth. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen; Montag, abends 7,15 Uhr, deutsche Kreuzwegandacht für die armen Seelen. Donnerstag, abends 7,45 Uhr, deutsche Oelbergsandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

Sonntag, 8. November: 6,30 Uhr stille hl. Messe mit deutschem Gesang; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädagogischen Akademie; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Prozession in der Kirche. Die hl. Messen sind täglich um 6,30, 7 und 8 Uhr. — Taufen werden gespendet am Sonntag nach der Nachmittagsandacht und am Freitag um 7,30 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, 8. November: Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen; abends 7 Uhr Armeseelen-Andacht mit hl. Segen. — Montag, nachmittags 4 Uhr, Andacht des Müttervereins mit Ansprache und hl. Segen. Freitag: Fest des hl. Stanislaus aus dem Jesuitenorden. Um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Mittwoch, Freitag und Sonnabend, abends 7,30 Uhr, Armeseelen-Andacht mit hl. Segen. Nächsten Sonntag: Jungfrauen-Sonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen.

Handelsnachrichten

Zentralisierung der polnischen Wirtschaftsverbände in Warschau?

Um die Zukunft des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz

Kattowitz, 6. November. Auf der im Sommer stattgehabten Generalversammlung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz ist u. a. die Forderung aufgestellt worden, mit Rücksicht auf die übermäßig große Belastung der ostoberschlesischen Industrie innerhalb des Vereins eine Reorganisation mit dem Ziel einer Kostensenkung durchzuführen. Gleichzeitig etwa ist damals ein Plan aufgetaucht, **alle großen polnischen Wirtschaftsverbände in einen Zentralverband mit dem Sitz in Warschau zu vereinigen;** eine Kommission arbeitet bereits seit mehreren Monaten an der Vorbereitung dieses Projekts. In der letzten Zeit sind die Arbeiten durch die Erkrankung des Präsidenten des Lewiatan — des größten zentralpolnischen Wirtschaftsverbandes —, Anton Wierzbicki, ins Stocken geraten.

Am 1. November haben zwei Verwaltungen, nämlich die Friedenshütte und die Direktion der Staatlichen Skarboferm, ihre Mitgliedschaft zum 31. Dezember d. J. gekündigt und diese Kündigung offiziell mit der Kostenfrage begründet. In unterrichteten Kreisen nimmt man jedoch an, daß maßgebend für die Kündigung auch der Wunsch war, die Reorganisations- und Zentralisationsverhandlung durch Ausübung eines gewissen Druckes zu beschleunigen.

In welcher Richtung sich diese Reorganisation bezw. Zentralisation bewegen wird, ist noch ungewiß. Sicher ist, daß in irgendeiner Form der Berg- und Hüttenmännische Verein in Kattowitz, der mit einem großen Teil seiner Arbeiten auf die engste räumliche Nachbarschaft mit der Montanindustrie angewiesen ist, weiter bestehen wird. Vielleicht wird die Delegatur des Vereins in Warschau in den Zentralverband aufgehen, und der Verein etwa in der bisherigen Form, wenn auch mit einem verkleinerten Apparat, in Kattowitz bleiben. Beim gegenwärtigen Stand der Dinge ist es noch durchaus ungewiß, ob bereits bis Ende d. J. die Neuorganisation soweit vorbereitet sein wird, daß sie am 1. Januar in Kraft treten kann. Inzwischen dürften die Verhandlungen des Vereins mit den Mitgliedern, die gekündigt haben, aufgenommen werden, und sich zunächst in der Richtung einer allgemeinen Senkung der Beitragskosten bewegen.

Warschauer Börse

Bank Polski	**110,00**
Ostrowiecki	**30,00**

Dollar 8,87, Dollar privat 8,875, New York Kabel 8,92, London 33,70, Paris 35,05, Prag 26,41, Italien 46,45, Belgien 124,60, Schweiz 174,30, Holland 360,15, Berlin privat (Devisen) 211,75, deutsche Mark privat 210,50—210,25, englische Pfund 33,70—34,05, Pos. Konversionsanleihe 41,00, Bodenkredite 4½% 42,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen stärker.

Handel • Gewerbe • Industrie 

„Preissenkungen"

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" vom 24. 10. 1931 äußert sich unter der Ueberschrift „Preissenkungen" wie folgt:

„Wenn die Reichsregierung irgend etwas durchsetzen will, dann verfehlt sie nicht, mit gewichtigen Worten zu betonen, daß natürlich noch eine weitere Preissenkung herbeigeführt werden müsse. Und wenn man gewisse Tageszeitungen liest, dann ist bislang auf dem Gebiete der Preissenkung so gut wie nichts geschehen. Da die wenigsten Menschen eine vergleichende Preisstatistik führen und die meisten im Mai schon vergessen haben, was im März die Dinge kosteten, so eignen sie sich unbesehen diese „öffentliche" Meinung an und vertreten sie mit gebührender Ausdauer, Energie und Gedankenlosigkeit. Unter dieser Irreführung haben auch die Konsumgenossenschaften zu leiden, deren Mitglieder vielfach durch die Tagespresse stark beeinflußt werden. Deshalb ist es zweckmäßig, wenn hin und wieder festgestellt wird, wie falsch diese „Meinung" ist, wie sehr sie in Widerspruch mit den Tatsachen steht. Ein großer Konsumverein des westlichen Industriegebiets hat für eine Reihe von Bedarfsgegenständen die Preise von Anfang Oktober 1925 bezw. 1931 gegenübergestellt."

Es folgt dann eine Aufstellung der Preise von 52 Nahrungsmitteln im Oktober 1925 und im Oktober 1931 und die Berechnung, daß insgesamt „unter Berücksichtigung des relativen Verhältnisses der Einzelwaren zum Gesamtabsatz, also zum Verbrauch, **eine Senkung um 20 Prozent erzielt worden ist.**". „Ohne Berücksichtigung des Zuckers beträgt der Preisunterschied etwa 30 Prozent. Demgegenüber **stiegen in der genannten Genossenschaft vom 1. Januar 1925 bis 30. September 1931 die Löhne und Gehälter um 15,5 bis 67,48 Prozent.** Die nötigen Folgerungen zu ziehen, überlassen wir den Lesern.

Erhebliche Betriebseinschränkung bei der Kattowitzer AG. und Königs-Laura

Entlassung von 7000 Arbeitern bevorstehend — Ergebnislose Verhandlungen wegen Finanzierung des Russengeschäftes

Die Aufsichtsräte der Kattowitzer Aktiengesellschaft und der Königs-Laura, die zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammengeschlossen sind, traten am Donnerstag in Wien zusammen, um über die durch die allgemeine Finanzkrise und die Entwertung des englischen Pfundes geschaffene Lage zu beraten. Die Teilnahme war außerordentlich rege; auch die polnischen Mitglieder der beiden Aufsichtsräte waren fast vollzählig erschienen.

Die beiden Gesellschaften haben Anfang dieses Jahres einen größeren

Abschluß auf Stabeisen, Formeisen und Bleche mit Sowjetrußland

getätigt. Abgeschlossen wurde der Vertrag in der Voraussetzung einer störungsfreien Diskontmöglichkeit der von den Russen gegebenen Wechsel. Im Laufe der Sommermonate traten infolge des Zusammenbruches verschiedener Banken und der allgemeinen Geldkrise für die volle Diskontierung Schwierigkeiten auf. Obgleich es gelang, immer wieder Wechsel unterzubringen, wurde die Diskontierung doch immer mehr gehemmt. Dazu kam im September der Sturz des englischen Pfundes. Es wurde daraufhin mit der Woiwodschaft, der Regierung und den Staatsbanken wegen der weiteren Finanzierung des Russengeschäftes verhandelt, um die drohende Massenentlassung von Arbeitern und Angestellten zu verhindern. Die Verhandlungen waren leider ergebnislos. Infolgedessen **mußten die Lieferungen nach Rußland im September eingeschränkt werden und sind inzwischen ganz eingestellt worden.** Die Betriebe der beiden Gesellschaften verfahren seit einigen Wochen Feierschichten in erheblichem Umfange. Dieser Zustand kann auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden. Infolgedessen beschlossen die Aufsichtsräte, **die Eisenhüttenbetriebe der beiden Gesellschaften einzuschränken.** Die Folge dieser Einschränkung wird die **Entlassung von etwa 7000 Arbeitern und von 660 Angestellten sein.** Den Arbeitern wird die Kündigung in den nächsten Tagen zugestellt werden. Den Beamten ist bereits Ende September vorsorglich zum 31. Dezember d. J. gekündigt worden. Bisher hatten die beiden Gesellschaften ihre Betriebe nahezu in vollem Umfange ihrer Kapazität aufrecht erhalten und insbesondere die Exportaufträge, an denen zwar nichts verdient, aber auch nichts verloren wurde, hereingenommen, um ihren Arbeitern und Angestellten eine Beschäftigung zu sichern. Durch die mangelnde Finanzierung der Lieferungen wird diese Fürsorge für die Belegschaften leider unmöglich gemacht. Wertmäßig wird eine Einschränkung des Umsatzes um etwa ein Drittel eintreten. **Mengenmäßig ist die Einschränkung größer,** da keine Qualitätsware, sondern in der Hauptsache gewöhnliche Handelsware geliefert wurde.

Andere Gesellschaften in ganz Europa haben derartige Reduktionen schon vor längerer Zeit vornehmen müssen. Die Einschränkungen dort liegen zwischen 40 und 60 Prozent der Kapazität. Die Kattowitzer Aktiengesellschaft und die Königs-Laura müssen mit der jetzigen Maßnahme dem Beispiel aller Gesellschaften in Europa folgen und sich ebenfalls

den völlig veränderten Absatzverhältnissen anpassen.

Es ist sehr zu bedauern, daß die Staatsbanken keine Möglichkeit für die Finanzierung der Exportaufträge finden konnten. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Königs-Laura, Graf Potocki, hat die Woiwodschaft von den gefaßten Beschlüssen in Kenntnis gesetzt und die Notwendigkeit der beschlossenen Maßnahmen eingehend begründet.

Pfund fester

Berlin, 6. November. Als Grund für die Befestigung des Pfundes führt man in Londoner Citykreisen das Aufhören von Dekkungskäufen an. Abgesehen von diesen mehr markttechnischen Gründen sind die anderen vorliegenden Meldungen für die Tendenzgestaltung des Pfundes eher ungünstig. **Der Import hält ungewöhnlich stark an,** und man nimmt an, daß nur ein Teil der importierten Waren sofort vom Konsum absorbiert und der größere Teil erst nach erfolgtem Verkauf bezahlt wird, d. h., daß der Erlös erst dann in die Valuten der Ursprungsländer umgewandelt werden dürfte. Die gegenwärtig schwebenden deutsch-französischen Besprechungen erwecken Befürchtungen, denn ein vom deutschen Standpunkte aus gesehen wenig befriedigenden Ergebnis dürfte in Anbetracht des großen englischen Anteiles an festgefrorenen Krediten auf das Pfund keine günstige Wirkung ausüben. Im übrigen könnte das wiedererwachende Vertrauen in die amerikanische Finanzlage zu erneuten Kreditzurückziehungen Amerikas vom Londoner Markte führen. Die Zunahme des englischen Notenumlaufes hat auf neue Befürchtungen erweckt, daß man den Jahresultimo nicht ohne neue Erhöhung des Notenumlaufes überstehen kann. Nach den letzten Meldungen glaubt man, daß Südafrika gleichfalls in kurzem vom Goldstandard abgehen muß, falls die Regierung nicht Stützungsmaßnahmen in Form einer großen Anleihe in Amerika, Frankreich oder Holland ergreift.

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

An der Londoner Börse war die Kursgestaltung zum Schluß ziemlich unregelmäßig, doch blieb die Grundtendenz ziemlich freundlich. Heimische Renten blieben im Angebot, doch **lagen deutsche Anleihen sehr fest.** Die Kurse an der Wiener Börse lagen meist etwas schwächer, doch waren auch verschiedentlich Besserungen zu beobachten. Die New-Yorker Börse eröffnete in schwächerer Haltung, es herrschte ziemliche Zurückhaltung. An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft am Nachmittag sehr ruhig, doch konnte sich das englische Pfund weiter etwas bessern. In New York ging es bis auf 3,78¼ herauf, gegen den Gulden zog es auf 9,35 an, gegen Zürich auf 19,30 und gegen Paris auf 96,18. Der Dollar, der Französische Frank und der Gulden behaupteten sich gut, die Reichsmark war gehalten. In London stellte sie sich auf 15,92½, in Amsterdam auf 58,67½ und Zürich auf 121,30. In Stockholm und Oslo lag sie fester. Die südamerikanischen Devisen konnten sich leicht bessern.

Berliner Produktenmarkt

Stetig, aber ruhig

Berlin, 6. November. Nach stetigem Vormittagsverkehr war das Preisniveau auch an der heutigen Produktenbörse gut behauptet. Die wiederum festen Schlußmeldungen von Uebersee vermochten sich allerdings kaum auszuwirken, da die Liverpooler Anfangsnotierungen niedriger lauteten. Da das Inlandsangebot von Brotgetreide weiter gering bleibt und die Mühlen für den laufenden Bedarf Material aus dem Markte nehmen, wurden für Weizen und Roggen im allgemeinen gestrige Preise schlank bewilligt, zumal auch der Handel vereinzelt als Käufer im Markte war. Die Umsatztätigkeit war naturgemäß mangels passenden Offertenmaterials gering. Auch am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt gestaltete sich das Geschäft ziemlich ruhig. Die Dezembersichten vermochten sich infolge von Abgaben von besonderer Seite lediglich zu behaupten, während die Märznotierungen eine bis zwei Mark höher lauteten. Das Mehlgeschäft war nach der gestrigen Stille heute vereinzelt unsicher, ohne daß aber höhere Preise durchzuholen sind. Hafer liegt bei mäßigem Angebot stetig; der Handel kauft infolge des schleppenden Konsumabsatzes nur vorsichtig. Auch für Industriegerste sind die Preise der letzten Tage nicht mehr ganz zu erzielen. Die Preise für Weizen- und Roggenexportscheine lagen etwa auf gestrigem Stand.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. November 1931

Weizen	
Märkischer neuer	230—233
Dezbr.	241½—241¾
März	252½
—	—
Tendenz etwas fester	
Roggen	
Märkischer neuer	199—201
Dezbr.	207¾—208
März	215
—	—
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	177—180
Futtergerste und Industriegerste	173—177
Wintergerste, neu	—
Tendenz: matter	
Hafer	
Märkischer	152—157
Dezbr.	170—167½
März	181—178½
—	—
Tendenz: Schluß matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¾—33
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	28—30
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	10,75—11,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz etwas fester	
Roggenkleie	10,50—11,00
Tendenz: etwas fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—30,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,90—14,10
Trockenschnitzel prompt	6,20—6,30
Erdnuskuchen	13,20—13,50
Erdnusmehl	13.00
Sojabohnenschrot	12,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Fester

Breslau, 6. November. Die Tendenz für Weizen war um etwa 1 Mark fester, während Roggen unverändert ist. Auch für Hafer werden die gleichen Preise wie gestern geboten, dagegen liegt Industriegerste sehr ruhig und ist nur sehr schwer bei 1 Mark niedrigeren Preisen unterzubringen. Am Futtermittelmarkt sind insbesondere Soyaschrot und Erdnußmehl fest und um ca. 10 Pfg. erhöht. Für Roggenkleie sind die Forderungen um 10—15 Pfg. höher als gestern. Die Nachfrage nach Kleie ist etwas lebhafter geworden, während Kraftfuttermittel weiter unverändert sind.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	6. 11.	5. 11.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	226	226
78	230	230
72	216	216
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	210	210
72,5	—	—
69	206	206
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	150	150
Braugerste gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	178	178
Wintergerste 63—64 kg	174	174
Industriegerste 63—64 kg	178	178

Mehl Tendenz: ruhig

	6. 11.	5. 11.
Weizenmehl (Type 60%) neu	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	31	31
Auzugmehl	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

Futtermittel Tendenz: fest

	6. 11.	3. 11.
Weizenkleie	10,50—11,25	10,00—10,75
Roggenkleie	11,00—11,75	10,25—11,00
Gerstenkleie	—	—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	6. 11.	3. 11.		6. 11.	3. 11.
Vikt.-Erbs.	27-29	27-29	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	-	-
grüne Erbs.	34-36	34-36	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	20-22	20-22	blaue Lupin.	-	-

Rauhfutter Tendenz: Roggenpreßstroh besonders gefragt

	6. 11.	3. 11.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,20	1,15
bindfgepr.	0,90	0,90
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,20	1,15
bindfadgepr.	0,90	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund, trocken, neu	1,90	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,10	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Berliner Viehmarkt

Ochsen

a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	37
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	33—36
2. ältere	—
c) fleischige	30—33
d) gering genährte	27—28

Bullen

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	35—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31—34
c) fleischige	28—30
d) gering genährte	24—27

Kühe

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	27—30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—25
c) fleischige	17—20
d) gering genährte	13—16

Färsen

a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	33—35
b) vollfleischige	26—31
c) fleischige	22—24

Kälber

a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	56—65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	35—55
d) geringe Kälber	20—30

Fresser

a) mäßig genährtes Jungvieh	20—26

Schafe

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	32
2) Stallmast	38—42
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	34—37
c) gut genährte Schafe	25—27
d) fleischiges Schafvieh	27—32
e) gering genährtes Schafvieh	18—21

Schweine

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	50—51
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	49—51
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	47—50
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	44—47
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	41—44
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	43—44

Auftrieb: Rinder 2192, darunter: Ochsen 852, Bullen 459 Kühe u. Färsen 881, zum Schlachthof direkt 130. Auslandsrinder 65. Kälber 1500, zum Schlachthof direkt 3. Auslandskälber — Schafe 4984, zum Schlachthof direkt 780. Schweine 8991, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1107 Auslandsschweine —.

Marktverlauf: **Rinder mittelmäßig, Kälber ruhig, Schafe langsam, Schweine ziemlich glatt.**

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 6. November. Roggen 24,75—25,00, Dominial-Weizen 26,50—27,00, Weizen gesammelt 25,50—26,00, Hafer einheitlich 25,75—26,75, Hafer gesammelt 24,00—25,00, Graupengerste 24,00—25,00, Braugeste 27,00—28,00, Roggenmehl 39,00—40,00, Weizenmehl luxus 43,00 bis 52,00, Weizenmehl 0000 40,00—43,00, Roggenkleie 16,00—16,50, Weizenkleie mittel 15,50 bis 16,00, Weizenkleie grobe 16,00—17,00, Winterraps 34,00—36,00, Leinkuchen 26,00—27,00, Rapskuchen 18,50—19,50, Sonnenblumkuchen 21,50 bis 22,50. Viktoriaerbsen 33,00—36,00, roter Klee ohne Flachsseide 160,00—200,00 97% rein, weißer Klee ohne Flachsseide 250,00—375,00 97% rein. Eßkartoffeln 5,00—6,00. Umsätze mittel. Stimmung behauptet.

Posener Produktenbörse

Posen, 6. November. Roggen 23,25—23,75, Weizen 23,00—23,50, mahlfähige Gerste 1. Sorte 21,75—22,75, mahlfähige Gerste 2. Sorte 23,25 bis 24,25, Braugerste 26,50—27,50, Hafer einheitlich 23,25—23,75, Roggenmehl 34,75—35,75, Weizenmehl 34,50—36,50, Roggenkleie 16,25—17,00, Weizenkleie 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 16,50 bis 17,50, Fogererbsen 26,00—28,00, Viktoriaerbsen 22,00—27,00. Rest der Notierungen unverändert.

Metalle

Berlin, 6. November. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg. in RM.: 70.

Berlin, 6. November. Kupfer 62 B., 61 G., Blei 23 B., 21,50 G., Zink 23,25 B., 22,75 G.

London, 6. November. Kupfer (£ per To.) Tendenz fest. Standard p. Kasse 37⅜—37½, Standard per 3 Monate 37 15/16—38, Standard Settl. Preis 37⅜, Elektrolyt 42½—43½, best selected 38¼—39½, Elektrowirebars 43½. — Zinn (£ p. t.) Tendenz fest. Standard p. Kasse 130—130½, Standard p. 3 Monate 132⅛—132¼, Settl. Preis 130, Banka 142, Straits 133½. — Blei (£ p. t.) Tendenz: fest. ausländ. prompt 14½, ausl. entf. Sichten 14 9/16, Settl. Preis 14½. — Zink (£ p. t.) Tendenz fest. gewöhnl. prompt 13¾, entf. Sichten 14 3/16, Settl. Preis 13¾, Quecksilber (£ per Flasche 18¾—19, Silber (Pence per Ounce) 20 5/16, Silber Lieferung 20 3/16.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 11. Geld	6. 11. Brief	5. 11. Geld	5. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,048	1,052	1,028	1,032
Canada 1 Can. Doll.	3,793	3,804	3,796	3,804
Japan 1 Yen	2,048	2,052	2,048	2,052
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,28	16,32	16,18	16,22
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,88	15,92	15,78	15,82
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,259	0,261
Uruguay 1 Goldpeso	1,798	1,802	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,03	170,37	170,03	170,37
Athen 100 Drachm.	5,195	5,205	5,195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,74	58,86	58,74	58,86
Bukarest 100 Lei	2,557	2,563	2,557	2,563
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	82,37	82,53	82,37	82,53
Helsingf. 100 finnl. M.	8,24	8,26	8,19	8,21
Italien 100 Lire	21,78	21,82	21,78	21,82
Jugoslawien 100 Din.	7,473	7,487	7,473	7,487
Kowno	42,21	42,29	42,21	42,29
Kopenhagen 100 Kr.	90,91	91,09	90,91	91,09
Lissabon 100 Escudo	14,39	14,41	14,29	14,31
Oslo 100 Kr.	89,41	89,59	88,91	89,09
Paris 100 Frc.	16,58	16,62	16,58	16,62
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	71,43	71,57	71,43	71,57
Riga 100 Latts	81,37	81,53	81,37	81,53
Schweiz 100 Frc.	82,17	82,33	82,12	82,28
Sofia 100 Leva	3,072	3,078	3,072	3,078
Spanien 100 Peseten	36,91	36,99	36,91	36,99
Stockholm 100 Kr.	91,41	91,59	91,41	91,59
Talinn 100 estn. Kr.	112,99	113,21	112,99	113,21
Wien 100 Schill.	58,94	59,06	58,94	59,06
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 6. November 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,02	1,04
Brasilianische	0,23	0,25
Canadische	3,77	3,79
Englische, große	15,84	15,90
do. 1 Pfd. u. dar.	15,84	15,90
Türkische	1,94	1,96
Belgische	58,58	58,82
Bulgarische	—	—
Dänische	90,72	91,08
Danziger	82,19	82,51
Estnische	112,67	113,13
Finnische	—	—
Französische	16,57	16,63
Holländische	169,66	170,34
Italien. große		
do. 100 Lire	21,76	21,84
und darunter	21,86	21,94
Jugoslawische	7,44	7,46
Lettländische	81,14	81,46

	G	B
Litauische	42,02	42,18
Norwegische	89,22	89,58
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	58,63	58,87
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,52	2,54
Rumänische unter 500 Lei	2,48	2,50
Schwedische	91,22	91,58
Schweizer gr.	81,99	82,31
do. 100 Francs u. darunter	81,99	82,31
Spanische	36,78	36,92
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do do	47,175	47,575

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,67, Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. Dez. 7,07 B., 7,00 G., Januar 1932: 7,10 B., 7,06 G., März 7,25 B., 7,21 G., Mai 7,40 B., 7,38 G., Juli 7,56 B., 7,53 G., Oktober 7,76 B., 7,71 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.